Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1951

265 (10.11.1951)

Visual Library

St 6. Jahrgang / Nummer 265
Druck u. Verl.: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 1b-5 Tel 4051-53. Ausg.: Karlsruhe, Land, Pforzheim (Leopold- Eck Zerrennerstr.), Bruchsal (Schillerstr 4), Rastatt (Kaiserstr. 25a

BADISCHE
NEUESTE NACHRICHTEN

Karlsruhe, Samstag, 10. November 1951
Einzelpr. 20 Pfg. Monatl. Bezugspr. 3.20. Postbezug 3.— DM zuzügl. Zustellgebühr. Anzeigenpr.: 1 mm Höhe (8gesp.) Khe/ Bruchsal/Mittelbad —.90. Pforzh —.40. nur Mittelbad.—.20 DM

Adenauer nach Paris eingeladen

Bonn (AP). Bundeskanzler Adenauer wird am 22. November mit den drei Außenministern der Westmächte in Paris zusammentreffen und am 3. Dezember der britischen Hauptstadt einen fünftägigen Besuch abstatten.

Das Bundespresseamt teilte mit, daß Bundeskanzler Adenauer die Einladung nach Paris angenommen hat. Sie wurde ihm vom politischen Berater der amerikanischen Hohen Kommission, Samuel Reber, im Auftrage McCloys am Freitag überreicht.

In Paris wird der Bundeskanzler und Außenminister mit seinen Kollegen der drei Westmächte über die deutsch-alliierten Verhandlungen zur Ablösung des Besatzungsstatuts beraten.

Über den Londoner Besuch wurden bisher noch keine Einzelheiten bekanntgegeben. Es wurde nur mitgeteilt, daß der Kanzler seine Reise am 3. Dezember antritt

Autobahngebühr vom Bundesrat abgelehnt

Nach der Ablehnung der Aufwandsteuer neuerliche Niederlage Schäffers

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Der Bundesrat lehnte gestern die Autobahngebühr mit 35 : 5 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen ab und gab damit dieser Vorlage der Regierung ein Begräbnis dritter Klasse, wie Finanzminister Dr. Waitz sagte.

Dafür forderte der Bundesrat aber den Bundesfinanzminister auf, eine Reform der Kraftfahrzeugsteuer auszuarbeiten, die sowohl höhere Erträge als auch eine Anpassung dieser Steuerbestimmungen an die technischen Fortschritte bringen soll, und die Autobahnen auszubauen.

Die Autobahngebühr wurde also vom Bundesrat weniger wegen der weiteren steuerlichen Belastung des Kraftwagens abgelehnt, als vielmehr wegen der von einer solchen Steuer zu befürchtende Überbelastung der Landstraßen, die unerträgliche Verhältnisse schaffen müsse. Da jetzt schon weniger als die Hälfte der Lastkraftwagen die Autobahn benütze, muß nach Ansicht des Bundesrates der Gebrauch der Autobahn eher belohnt als belastet werden.

Ausbau der Autobahnen abgelehnt

Die Wünsche des Bundesrates auf einen weiteren Ausbau der Autobahnen wurden vom Bundesfinanzminister ablehnend beschieden, denn nach Ansicht des Bundesfinanzministers werden die Ausgaben für die Sicherheit der Bundesrepublik keine weiteren Mittel mehr für einen Ausbau der Autobahnen verfügbar werden lassen. Auch der Bundestag wird, wie Abgeordneter Euler erklärte, die Autobahngebühr ablehnen. Euler erklärte, Minister Schäffer solle lernen, sich für seine Finanzpolitik die Zustimmung der Koalition zu sichern. Er hält einstweilen einen Rücktritt Schäffers für nicht erwägenswert, da man abwarten wolle, ob der Minister aus diesem Vorgang etwas gelernt habe.

Gleiche Rechte für Gesamtdeutschland

Bonn (AP) Der Bundesparteivorstand der CDU hat am Freitag unter Vorsitz von Bundeskanzler Adenauer beschlossen, ein dreiköpfiges Parteigremium einzusetzen, das für die Koordinierung von Parteipolitik, Organisation, Propaganda und Personalfragen verantwortlich sein soll.

Für das dreiköpfige Gremium sind vorgesehen: Dr. Kurt Georg Kiesinger für Organisation und Propaganda, Dr. Robert Tillmans für Politik und Dr Franz-Josef Würmeling für Personalfragen. Alle drei Politiker sind Bundestagsabgeordnete.

Wie weiter bekannt wird, hat Dr. Kiesinger am Freitag endgültig die Übernahme des ihm angetragenen Postens des Bundespressechefs abgelehnt.

Der geplante deutsch - alliierte Rahmenvertrag werde für Gesamtdeutschland die gleichen Rechte wie für die Bundesrepublik in einem vereinigten Europa vorsehen, teilte Bundeskanzler Adenauer dem CDU-Bundesausschuß mit, wie von Konferenzteilnehmern verlautet.

Auch würde der Rahmenvertrag festlegen, daß die Alliierten eine Politik der deutschen Wiedervereinigung treiben müßten. Adenauer sei sich mit den Alliierten darüber einig, daß eine deutsche Wiedervereinigung nur über den Weg eines vereinten Europas erzielt werden könne. Konferenzteilnehmer behaupten, Adenauer habe erklärt, die Gebiete östlich der Oder-Neiße-Grenze würden besonders in dem Vertrag als ein Teil hervorgehoben, der in Europa einbezogen werden müsse.

Alliierte Kreise erklärten hierzu, sie seien nicht sicher, ob der Vertrag eine derart spezifische Klausel enthalten werde.

Der Bundeskanzler habe, so sagten Teilnehmer, weiter darauf hingewiesen, daß eine Einigung der vier Großmächte nicht auf Kosten Deutschlands erzielt werden dürfe. Dies sei vermutlich auch von allen leitenden Staatsmännern der westlichen Welt erkannt worden.

Über den Verlauf der Pariser Militärbesprechungen habe Adenauer sich befriedigt geäußert und betont, man dürfe aus den sich hinziehenden Besprechungen mit den Hohen Kommissaren keine falschen pessimistischen Schlüsse ziehen.

Demokratie und Flugplätze

W.B. Nichts beherrscht so stark die öffentliche Diskussion wie die Aufrüstung in allen ihren Einzelheiten. Da wird von Atombombenexplosionen berichtet, es erscheinen darüber Fotos, in den Zeitungen; es wird der Bau von Kasernen, Flugplätzen und Rüstungsfabriken in aller Offenheit und Öffentlichkeit diskutiert und es gibt nicht wenige, die der Meinung sind, die Grenze des für eine wirkungsvolle Verteidigungsstrategie noch Erträglichen sei auf diesem Gebiete schon überschritten. Aber das hängt mit der Demokratie zusammen. Zu ihr gehört unabdingbar die Freiheit der öffentlichen Meinung. Der Staatsbürger soll wissen, wofür sein Geld verwendet wird und er hat auch das Bedürfnis, darüber unterrichtet zu sein, warum und weshalb sein Geldbeutel für militärische Ausgaben in Anspruch genommen wird.

Ein Schulbeispiel geradezu für diese Freiheit der öffentlichen Meinung, auch in militärischen Angelegenheiten, ist die scharfe Diskussion, die sich um den geplanten Bau eines Düsenjäger- und Bomberflughafens in Baden-Oos erhoben hat. Mit Recht hat dieser Plan in der Kurstadt eine tiefe Erregung ausgelöst. Die zuständigen Stellen müssen dafür Verständnis haben, daß die für das Wohl der Bevölkerung Verantwortlichen ihre Einwände dagegen vorbringen. Für Baden-Baden kann dieses Projekt nicht gleichgültig sein, auch dann nicht, wenn etwa Sachverständige feststellen sollten, daß sich für die Wasserversorgung der Stadt daraus keinerlei Nachteile ergeben würden. Auf demselben Gelände, auf dem der Flugplatz errichtet werden soll, befinden sich nämlich die Grundwasserbrunnen für die Stadt. Von der privatwirtschaftlichen Seite allein, wie es der Direktor Ahrns von der STRABAG-Bau-Aktien-Gesellschaft Köln tut, können diese Dinge nicht betrachtet werden. Er sieht vor allem den Verlust der Prämien, die durch zeitliche Verzögerung bei der Auswahl eines anderen Platzes eintreten würden, nicht aber die bedrohte Existenz der Stadt. Selbstverständlich sind militärische Gründe, da es sich um die Verteidigung Europas handelt, so wichtig, daß sie ernsthaft in die Waagschale fallen und manche Nachteile in Kauf genommen werden müssen, um das Endziel rechtzeitig und zweckmäßig zu erreichen. Bei Baden-Baden aber ist ganz besondere Rücksicht geboten. Ruhm und Wohlergehen dieser Stadt beruhen auf ihrer Eigenschaft als Weltkurort. Dafür wird bei den amerikanischen Auftraggebern weniger Verständnis vorherrschen als bei den Deutschen selbst.

Aber es ist in Deutschland eben anders wie in den Vereinigten Staaten. Dort ist ein immer noch verhältnismäßig schwach bevölkerter Kontinent mit seiner unendlichen Weite, während das Bundesgebiet an Menschen überfüllt ist. Es wird in Westdeutschland kaum irgendwo ein Platz für die Errichtung militärischer Anlagen gefunden werden können, ohne daß nicht private oder öffentliche Interessen berührt werden. Die zuständigen verantwortlichen deutschen Stellen, das wären die Landesregierungen und die Bundesregierung oder der Bundestag in Bonn, müßten sich dieser Angelegenheit annehmen. Es müßte die Errichtung eines Planungsamtes, in dem neben Amerikanern auch die Deutschen zu Wort kommen, erreicht werden, damit schon vorher die verschiedenen Interessen gegeneinander abgewogen werden können, ehe es zu spät ist. Bei allem Verständnis dafür, daß die amerikanische Planungsstelle in Bad Ems ihre Pläne möglichst schnell verwirklichen möchte, und bei allem Bestreben der Firmen, kein Geld zu verlieren dadurch, daß die Bauten verzögert werden, müßten die Interessen der Bevölkerung auf das entschiedenste in Rechnung gestellt werden.

Über diese Dinge kann und muß in der Demokratie offen gesprochen werden, selbst auf die Gefahr hin, daß bei den militärischen Sachverständigen der Eindruck entstünde, als ob die Grenze des Erträglichen überschritten würde. Ganz besonders aber muß dies geschehen in einem Fall wie dem der Stadt Baden-Baden, wo nicht nur eine Beeinträchtigung öffentlicher oder privater Interessen in Frage käme, sondern die nackte Existenz einer ganzen Stadt auf dem Spiele steht. Freilich entsteht durch die vielen Diskussionen beim Außenstehenden das Gefühl, als ob in der Demokratie zu viel gesprochen und zu wenig gehandelt würde. Gewiß bringen die Zeitungen immer wieder Nachrichten über wirtschaftliche und politische Schwierigkeiten bei der Durchführung des Aufrüstungsprogramms in Frankreich und in England, selbst in Amerika. Die Annahme aber, als ob nur bei den westlichen Demokratien schwer zu nehmende Hindernisse auf dem Wege zum Ziel zu überwinden wären, bei den östlichen Diktaturen aber nicht, ist falsch. Auch im Machtbereich Stalins stellen sich der Planung Hemmnisse in den Weg, die nur deshalb nach außen hin nicht sichtbar werden, weil weder eine öffentliche Diskussionsmöglichkeit, noch die Meinungsfreiheit, so wie sie im Westen gegeben ist, besteht. Die Grabesruhe, die in den totalitären Staaten, wo die Öffentlichkeit zum Schweigen verurteilt ist, herrscht kann zwar über die vorhandenen Mißstände und die Belastungen der breiten Schichten hinwegtäuschen, sie aber unter keinen Umständen beseitigen.

Ohne Zweifel ist in demokratischen Staaten schwerer zu arbeiten und zu regieren als in den Diktaturen, da in allen Fragen von Bedeutung im Rechtsstaat die Öffentlichkeit sich einschalten kann. Ein verhängnisvoller Trugschluß aber wäre es, aus dem in der demokratisch praktizierten Mitsprache- und Entscheidungsrecht des Volkes auch im Ernstfall auf eine angeborene Unterlegenheit der westlichen Welt zu schließen. Ablauf und Ausgang des ersten und des zweiten Weltkrieges sprechen eine gänzlich andere Sprache.

Ausweichgelände für Flugplatz nördlich Rastatt?

Badische Regierung führt Verhandlungen in Bonn

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R.-Korrespondenten

Bonn. Finanzminister Eckert hatte gestern in Bonn eine Besprechung mit der Dienststelle Blank über die Anlegung eines Düsenjägerflugplatzes westlich Baden-Baden hinter dem früheren Flugplatz bei Baden-Oos.

Die badische Landesregierung hat von diesen Plänen erst vor wenigen Tagen durch ihre eigene Behörde Kenntnis erhalten und erst auf eine Anfrage an den französischen Landeskommissar dann offizielle Mitteilung von französischer Seite bekommen. Auch die Dienststelle Blank ist jetzt erst, und wahrscheinlich wegen der Anfrage der Landesregierung in Freiburg, in Kenntnis gesetzt worden.

Minister Eckert betonte, daß die Landesregierung und die Dienststelle Blank auf das äußerste befremdet darüber seien, daß diese zuständigen deutschen Stellen nicht vor Beginn der Bauarbeiten informiert und befragt worden sind. Jetzt ist der Landesregierung mitgeteilt worden, daß an die Anlage von wahrscheinlich drei Flugplätzen dieser Art in Baden gedacht werde. Nach Informationen aus dem Lande soll der zweite Flugplatz westlich Lahr angelegt werden, doch ist darüber nichts offizielles der Landesregierung mitgeteilt worden.

Die Arbeiten an dem Flugplatz westlich von Oos werden im Auftrage der französischen Dienststelle für Luftfahrtarbeiten in Ems von einer Kölner Baufirma durchgeführt. Dabei erklärte ein Vertreter dieser Firma den Vertretern der Stadt Baden-Baden, wie gestern gemeldet, daß sie für jeden Tag, den der Flugplatz vor dem vereinbarten Termin fertiggestellt werde, eine Prämie von 38 000 DM erhält.

Badische Regierung ist pessimistisch

Unter diesen Umständen hat man bei der Landesregierung keine großen Hoffnungen, daß die andere Seite auf diesen Flugplatz verzichtet, obschon die Befürchtungen der Stadt Baden-Baden über die Schädigung ihrer Trinkwasserversorgung und ihres Charakters als Kurbad voll von der Landesregierung anerkannt werden.

Die Landesregierung wird in den nächsten Tagen erkunden, ob sich nördlich Rastatt ein besser geeignetes Gelände findet, das als Ausweichplatz angeboten werden kann.

Minister Eckert wies darauf hin, daß die Anlage dieses Flugplatzes bei Oos fast 400 Hektar Waldbestand kosten werde.

Nach Ansicht der Landesregierung wäre aber das linksrheinische Ufer im Elsaß am besten geeignet, da es viel weniger Bodennebel als das rechtsrheinische Land aufweist.

Kundgebung in Baden-Baden

In einem Ausspracheabend des Freien Bürgerbundes e. V. und des Bundes der Steuerzahler e. V. in Baden-Baden wurde bekanntgegeben, daß Oberbürgermeister Dr. Ernst Schlapper unter Umgehung aller sonst üblichen Instanzen sich in das Hauptquartier Eisenhowers nach Fontainebleau bei Paris begeben hat, um dort in direkten Verhandlungen zu erreichen, daß von dem beabsichtigten Bau eines Flughafens Abstand genommen wird.

Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der mit Dank die bisherigen Schritte der Stadtverwaltung zur Kenntnis genommen werden und Oberbürgermeister und Stadtrat aufgefordert werden, alle Schritte zu unternehmen, die geeignet sind, die durch die Verwirklichung des Flugplatzbaues entstehende ‚Katastrophe für Baden-Baden zu verhindern.

Konferenzen über deutsch-alliierte Verträge

Schumacher gegen Kanzler-Optimismus — Euler kritisiert den SPD-Vorsitzenden

Drahtbericrt unserer Bonner Redaktion

Bonn. - Die Vertragsverhandlungen sind nach der 8. Konferenz des Kanzlers mit den Hochkommissaren auf „Ministerebene" gekommen. Denn der auf dieser Konferenz gefaßte Beschluß, den Regierungen einige Punkte der Verhandlungen zu unterbreiten, bedeutet, daß wichtige Teile des Vertragswerkes jetzt unmittelbar von den Außenministern und von diesen bei der geplanten Besprechung mit dem Kanzler geführt werden müssen.

Wie Abgeordneter Euler (FDP) vor der Presse mitteilte, handelt es sich dabei vor allem um die genaue Umgrenzung der Vorbehalte der Alliierten, insbesondere des Interventionsrechtes im „Notstandsfall", die Sicherheitsgarantie und die deutschen Forderungen, daß der Vertrag Verpflichtungen über eine gemeinsame Politik der Wiederherstellung der deutschen Einheit und über eine Gleichstellung Deutschlands nach der Wiedervereinigung mit dem neuen Status der Bundesrepublik enthalten müsse.

Euler betonte, es sei in keiner Weise entschieden, daß die Verhandlungen kein Ergebnis bringen würden, das dem deutschen Standpunkt nicht gerecht werde und warnte ebenso vor einem ungehörigen Optimismus, der die deutsche Verhandlungsposition nur verschlechtern könne, wie vor einem Zweckpessimismus Dr. Schumachers.

Schumacher desavouierte Lütkens

Dr. Schumacher, der Vorsitzende der SPD, warf aber auf einer Pressekonferenz dem Bundeskanzler vor, immer wieder die Situation optimistisch geschildert zu haben, um dann sofort von den Alliierten gerügt zu werden. Man wünsche aber nicht, daß der deutsche Außenminister sich dadurch bloßstelle, daß er alliierte Rüffel sammle. Dr. Schumacher unterstrich, daß die Sozialdemokratische Partei den Kampf für das Wiederaufleben der deutschen Souveränität in dem gleichen Maße führe, in dem die anderen ihre Souveränität behalten wollten und daß die Rede von Dr. Lütkens von der nicht erstrebenswerten Souveränität ein Verstoß gegen die erklärte Politik der Partei bedeutet habe.

Hinsichtlich der Wahlordnung für gesamtdeutsche Wahlen sprach sich Dr. Schumacher gegen jede Auflage an die Nationalversammlung aus, da eine echte Nationalversammlung in ihren Entschlüssen frei sein müsse. Auch der Umfang des Föderalismus und des Unitarismus in einer gesamtdeutschen Verfassung müsse durch die Nationalversammlung entschieden werden. Er sprach sich gegen eine Viermächtekontrolle zugunsten einer wirklich internationalen Kontrolle der Wahl aus, da die Viermächtekontrolle eine Rückkehr zum Kontrollrat mit russischem Veto bedeute.

Der Streit um den Länderausschuß

Abgeordneter Euler nannte die Wahlordnung eine „entwicklungsfähige Grundlage", der die Freien Demokraten erst nach einigen Änderungen zustimmen könnten. So lehnt die Mehrheit seiner Fraktion den Länderausschuß ab, weil durch diesen der SED-Behördenapparat in den Ländern der Sowjetzone erhalten bleiben werde. Euler wandte sich scharf gegen die Haltung Dr. Schumachers, der durch überspitzte antiwestliche Äußerungen und ewiges Neinsagen sich gegen die europäische Föderation wende.

Deutschland auf der UNO-Tagesordnung

Paris (dpa). Das Büro der UNO-Vollversammlung empfahl am Freitag, den Dreimächte-Vorschlag auf Schaffung einer internationalen Untersuchungskommission über freie Wahlen in ganz Deutschland auf die Tagesordnung zu setzen. Der sowjetische Delegierte Jakob Malik und der polnische Vertreter hatten sich gegen den westlichen Antrag ausgesprochen.

Australien warnt die Sowjetunion

Allgemeine Enttäuschung über die Rede des sowjetischen Delegierten Wyschinski

Paris (AP/dpa). Auch am Freitag noch war die Rede des sowjetischen Außenministers Wyschinski das Tagesgespräch bei den Delegationen der UNO-Vollversammlung. Allgemein ist die Enttäuschung über die sowjetische Stellungnahme unverkennbar, weil man nicht damit gerechnet hatte, daß die Sowjetunion den Vorschlag der Westmächte so schroff ablehnen würde. In der Sitzung der Vollversammlung am Freitagnachmittag richtete der australische Außenminister Casey einen scharfen Angriff auf die Politik der Sowjetunion. Wenn Moskau das Bestreben habe, eine beispiellose Katastrophe zu verhindern, sagte Casey, dann dürfe es die Dinge nicht bis zu dem Punkt treiben, „von dem es keine Umkehr mehr gibt". Casey erläuterte seine Warnung mit den Worten: „Ich weiß nicht ob die Sowjetvertreter mit der Fliegersprache vertraut sind. Jedenfalls meine ich den Zeitpunkt bei einem Langstreckenflug, an dem der Pilot nur noch weiterfliegen kann und nicht mehr die Möglichkeit hat, zurückzukehren." Der australische Außenminister fügte hinzu, daß Millionen Menschen, die sich nach Frieden sehnen, „vor dem Zynismus schaudern, mit dem der Sowjetvertreter die aufrichtigen Abrüstungsvorschläge des Westens behandelte. Der Delegierte Neuseelands, Doidge, bezeichnete den Abrüstungsplan der Westmächte als einen ernsten Versuch, die politischen Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken. Er forderte die UN-Mitgliedstaaten auf, ihr ganzes Gewicht für die Sache der internationalen Sicherheit in die Waagschale zu werfen.

Neues in Kürze

Bonn (AP). Der Vermittlungsausschuß im Bundestag und Bundesrat entschied sich für die Bundestagsfassung des Gesetzes über die Erhöhung der Beamtengehälter. Danach werden die unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden vertriebenen Beamten, soweit sie Überbrückungsgehälter beziehen, in die 20prozentige Gehaltserhöhung voll einbezogen. Die Pensionäre nach Artikel 131 werden jedoch nicht berücksichtigt. Dieser Beschluß bedarf noch der Zustimmung des Bundestags.

Bonn. dpa). Der Bundesrat billigte den Regierungsentwurf eines Gesetzes, das die Renten und die entsprechenden Leistungen der Unfallversicherung den Preiserhöhungen anpaßt. Im allgemeinen ist eine Zulage je nach der Zeit des Unfalles mit 5 bis 25 Prozent vorgesehen.

Bonn (dpa). Der Bundesrat lehnte gestern mit 22 gegen 21 Stimmen die Stundung der Soforthilfeabgabe für land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit einem abgabepflichtigen Vermögen bis zu 75 000 Mark und für gewerbliche Betriebe mit einer Vermögensgrenze bis zu 15 000 Mark ab.

Düsseldorf (dpa). Gegen den Polizeidirektor von Düsseldorf, Leonhard Simons, ist Anklage erhoben worden. Das Landgericht Düsseldorf beschäftigt sich zur Zeit mit den gegen Simons in der Öffentlichkeit erhobenen Vorwürfen, darunter der Annahme von Zigaretten in der Reichsmarkzeit.

Hamburg (AP). Die 14. Strafkammer des Landgerichts Hamburg hat am Freitag auf Antrag des „National Filmverleih" eine einstweilige Verfügung erlassen durch die die letzte Ausgabe der Wochenzeitschrift „Der Spiegel" verboten wird. Die Ursache ist ein Artikel „Staatsbürgschaft — nie wieder Film".

Labour gewann einen Sitz

London (AP). Die Mehrheit der konservativen Partei im britischen Unterhaus hat sich durch den Sieg des Labourkandidaten in dem noch ausstehenden Wahlkreis Barnsley auf 16 verringert.

Schwere Unwetter in Oberitalien

Mailand (dpa). Mindestens 30 Personen kamen nach den bis Freitagabend vorliegenden Feststellungen bei den schweren Unwettern der letzten Tage in Oberitalien ums Leben. 40 Personen werden vermißt. Die Ortschaft Taverniero am Comer See wurde durch einen Erdrutsch verwüstet. Dabei kamen 17 Menschen um. Die schweren Regenfälle haben Überschwemmungen verursacht. In Genua wurde die außerordentliche Niederschlagshöhe von 50 Zentimetern in drei Tagen gemessen.

Mit besonderer Fingerfertigkeit

Bonn (Dr. R.). Der Bundeskanzler hat auf eine Anfrage im Parlament zu dem Dokumentendiebstahl im Kanzleramt geantwortet, daß sämtliche Angehörige des Amtes, die mit der Herstellung geheimer Sachen befaßt seien, auf die Geheimhaltung besonders verpflichtet seien. Trotz aller Maßnahmen habe aber ein Hilfsangestellter „durch besondere Fingerfertigkeit" es verstanden, brauchbare Kopien an sich zu nehmen.

Eine Kombination von Radio und Telefon

bringt eine schwedische Firma jetzt in Deutschland auf den Markt. Der Apparat, ein Allstrom-Vollsuper, Sechskreiser mit 4 Röhren, ist mit einer Sprechanlage gekuppelt, die mit 4, 6 und 8 Nebenstellen geliefert wird. Durch Druck auf den Knopf kann man von der Hauptstelle aus mit allen Nebenstellen sprechen und, nach entsprechender Umschaltung, auch alle Nebenstellen am Radioempfang teilnehmen lassen. (dpa)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Tage

Grenzen der Freiheit

Die „Freiheit der Kunst" in den westlichen Ländern hat den Widersachern der Freiheit einen Freibrief in die Hand gedrückt, von dem sie skrupellos Gebrauch machen. Die Masse der Snobs in den Großstädten hat in trautem Chor mit der Boulevard-Presse noch immer Beifall geklatscht, wenn sie irgendwo die Totengräber der abendländischen Kultur am Werke sah. Erinnert sei nur an Picasso, den verhätschelten Liebling aller gesinnungslosen Intelligenzler, der es wagen durfte, seine kommunistische Überzeugung unverblümt in seiner Kunst zu bekennen. Sein Gemälde „Korea" stellt Typen der bedauernswerten koreanischen Bevölkerung einer vertierten Soldateska gegenüber, an deren Zugehörigkeit zur Streitmacht der Vereinten Nationen kein Zweifel gelassen wurde. Das Bild blieb in Paris unangetastet hängen, in der Hauptstadt eines aktiv an den Kämpfen gegen die kommunistischen Aggressoren beteiligten Landes! Jetzt endlich scheint man auch dort zu begreifen, daß man die Dinge nicht weiter so treiben lassen kann. Der Pariser Polizeipräfekt hat auf Anregung des Erziehungsministeriums von den rund 2000 Gemälden der diesjährigen Herbstausstellung zeitgenössischer Maler sieben entfernen lassen. Die Betroffenen, lauter Kommunisten, schrien natürlich Zeter und Mordio und demonstrierten „für die Freiheit der Kunst". Man wird sie diesmal schreien lassen, denn die Provokation war zu plump, zu eindeutig. Die zurückgewiesenen Gemälde glorifizierten nämlich in aufdringlicher Weise den kommunistischen Generalsekretär Thorez und den „Freiheitshelden" Henri Martin, der für seinen Mißbrauch der Freiheit von einem Militärgericht verurteilt wurde. Sollte die Maßnahme der Polizei in diesem Falle nicht nur der Rücksicht auf die in Paris tagende UNO-Vollversammlung entsprungen sein, dann könnte sie zuversichtlich stimmen. Sie würde nämlich bedeuten, daß man sich endlich zu der Einsicht durchgerungen hat, daß man dem kulturbolschewistischen Treiben der Sendlinge Moskaus nicht länger tatenlos zusehen kann. Auf eine einfache Formel gebracht: Man kann den inneren Feind nicht durch die politische Tür hinauswerfen, um ihn ungehindert durch das Fenster „Kultur" wieder einsteigen zu lassen! o.g.

Der Groschen ist gefallen

Noch sind uns die rücksichtslos durchgeführten Sprengungen der Westwallbunker und der Luftschutzanlagen in guter Erinnerung. Den überall in der Landschaft verstreuten Betonkästen, die der deutschen Landwirtschaft eine beachtliche Anbaufläche entzogen haben, hat bestimmt niemand eine Träne nachgeweint. Doch war die Sprengung aller ehemaligen Verteidigungsbauten, aus der vor allem die Franzosen geradezu einen Sport gemacht haben, für uns Deutsche stets eine zweischneidige Angelegenheit gewesen. „Eines Tages werden die Alliierten schon noch merken, was sie für einen Bock geschossen haben", dokumentierte der „Mann auf der Straße" damals diese fragwürdige Seite der deutschen Entmilitarisierung. Der Groschen ist bereits gefallen. Manchmal geht es doch schneller als man denkt. Aus dem Rheinland kommt die Nachricht, daß die Schrottentnahmen deutscher Firmen aus ehemaligen Westwallbunkern sofort einzustellen sind. Gleichzeitig wurde eine gemischte französisch-amerikanische Kommission gebildet, um die Verwendbarkeit der ehemaligen Befestigungsanlagen im Rahmen der europäischen Verteidigung zu überprüfen. Man höre und staune, die Prüfung soll sich sogar auf die gesprengten und unbrauchbar gemachten Anlagen und die Möglichkeit ihres Wiederaufbaues beziehen. Mit Schaudern denkt man an die Milliardenbeträge, die der Wiederaufbau einer „Siegfried-Linie" kosten mag, auch wenn der Fehler diesmal ausnahmsweise nicht bei uns zu suchen ist. -h-h

SS-Generäle rühren sich

Gegen die Zusammenkunft ehemaliger Angehöriger der SS ist an sich genau so wenig zu sagen wie gegen die Kameradschaftstreffen der ehemaligen Soldaten der Wehrmacht. Im Gegenteil! Im demokratischen Staat ist es das Recht eines jeden Staatsbürgers das zu tun was ihm beliebt, wenn es nicht gegen die Staatsordnung verstößt. Das ist aber dann der Fall, wenn der ehemalige Ex-Gauleiter von Österreich, A. E. Frauenfeld, bei einer Kundgebung der „SS-Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit" erklärt, nur im Geiste der einstigen Waffen-SS könne Deutschland usw. . . . Man braucht dies nicht genauer auszuführen, denn dieser Jargon und die dabei verwandten „einmaligen" Ausdrücke sind uns von der Goebbelsschen Propaganda her noch in unliebsamer Erinnerung. Es ist richtig, daß die ehemaligen Einheiten der einstigen Waffen-SS im Ruf standen, sehr tapfer und draufgängerisch zu sein, und daß deshalb ihre Verluste viel größer waren als beim Heer. Aber das allein macht leider den Geist dieser bewaffneten Parteiformation der ehemaligen NSDAP nicht aus. Da ist noch vieles andere dabei, das wir nicht ausdrücklich erwähnen wollen, da es noch allzusehr bekannt ist, und von dem wir deshalb heute so wenig etwas wissen wollen wie damals, als das deutsche Volk schweigen mußte. Es war auch unnötig, daß der frühere SS-General und Obergruppenführer Gille, der letzte Kommandeur der SS-Division Wiking, für das Frühjahr 1952 ein großes Treffen ehemaliger SS-Leute ankündigte. Man hat den Eindruck, daß das mit Kameradschaft nichts mehr zu tun hat, sondern ein bösartiger, hinterhältiger Versuch ist, das Heil Hitler im alten Geiste durch das „Heil Europa" zu ersetzen. Bei aller Abwendung von jeder kollektiven Verurteilung muß man es aber verurteilen, daß sich ehemalige Angehörige der Leibstandarte Adolf Hitler zusammenfinden. Wenn es gar noch stimmen sollte, daß diese Organisation ihre Mitarbeit mit der Gruppe Gilles davon abhängig machen werde, ob sich diese „bedenkenlos hinter die Idee Hitlers stellt", dann kann man nur sagen: Schluß mit diesen in eine Demokratie nicht passenden Kameraderien. Gerade in der im Augenblick aktuellen Erinnerung an die Kristallnacht des 9. November 1938 haben wir kein Interesse daran, noch einmal die Fensterscheiben zu bezahlen, die von politischen Rowdies oder fanatischen Idealisten eingeschlagen werden. f. l.

Weihnachtsgratifikationen in der Sowjetzone

Berlin (dpa). In der Sowjetzonenrepublik sollen in diesem Jahr die Weihnachtsgratifikationen in der gleichen Weise und Höhe wie im vergangenen Jahr gezahlt werden.

Im vergangenen Jahr war es in der Sowjetzone zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Arbeitnehmern und dem kommunistischen Gewerkschaftsbund gekommen, weil zunächst keine Gratifikationen gezahlt werden sollten.

BVN-Plakate

Berlin (AP). „Dieses Gotteshaus wurde von Naziverbrechern am 9. November 1938 in Brand gesetzt", heißt es auf Plakaten, die der Berliner Bund der Verfolgten des Naziregimes (BVN) gestern an allen Berliner Synagogen anbrachte. Der BVN will damit, wie er erklärte, die Bevölkerung an die Schandtaten der Nazis in der „Kristallnacht" am 9. November 1938 erinnern.

In der „Kristallnacht" waren in Berlin von insgesamt 22 Synagogen 15 durch Feuer völlig zerstört, die übrigen stark beschädigt worden.

Umstrittener Schulanfang in Bayern

München (AP). Im bayerischen Landtag kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung über die Frage des Schuljahrbeginns, wobei die Fraktionen der FDP und der Deutschen Gemeinschaft unter Protest den Sitzungssaal verließen.

Das Geheimnis der Kartause von Pavia

Auf der Suche nach dem Mussolini-Grab — aber die Regierung schweigt

Italien hat seine Sensation! Das Geheimnis um die letzte Ruhestätte des Leichnams Mussolinis scheint, wie vor kurzem berichtet, gelüftet. Ein Mailänder Journalist ist ihm auf der Spur. Die Presse des ganzen Landes verlangt Aufklärung. Aber die Regierung schweigt.

W. A. **Mailand.** Am schmalen Ufer des Comer Sees bei Dongo hatten die kommunistischen Partisanen den flüchtenden Mussolini in der letzten Aprilwoche 1945 gefaßt. An einer Hauswand in dem Bergdorf Germasino hatten sie ihn erschossen, den Leichnam nach Mailand gebracht und dort öffentlich aufgehängt, den Kopf nach unten. Dann, eines Nachts, war der Leichnam verschwunden. Wohin hatte man ihn geschleppt? Freunde oder Gegner? Faschisten oder Kommunisten? Schließlich fand man ihn in einem geheimen Grab bei Musocco. Anderthalb Jahre hatten die Behörden gesucht.

Das war am 12. August 1946. Der fieberhaft gesuchte tote Duce war wieder in staatlichen Händen. Die Überreste legte man in einen Sarg aus Eichenholz und diesen in einen Zinksarg. Luftdicht verlötet stand er unter starker Bewachung in einem Zimmer im ersten Stockwerk der Mailänder Polizeidirektion.

Am 14. August hatte sich die Regierung über das Schicksal des Leichnams geeinigt. Um 10.30 Uhr verließ ein kleiner Lastkraftwagen unauffällig den Hof der Quästur. Außer dem Sarg beförderte er drei Personen: Polizeidirektor Dr. Agnesina und zwei Geheimagenten. Nach kurzer Fahrt stoppte der Wagen. Dr. Agnesina ersuchte seine beiden Begleiter, das Fahrzeug zu verlassen. Verwundert folgten sie dem Befehl. Vom Polizeidirektor selber gesteuert, setzte sich der Wagen wieder in Bewegung . . .

Fünf Jahre lang hat sich das italienische Volk den Kopf zerbrochen: wohin kam der Duce? Nur dreizehn Menschen wußten um das Geheimnis der Grabstätte. Vier Regierungsmitglieder, der Polizeidirektor von Mailand, der die über das Begräbnis aufgenommene Akte in Verwahrung hält, sein Stellvertreter, drei Geistliche als Vertreter der Kirche und vier Polizisten, die die Beisetzung durchführten. Sie waren zu strengstem Stillschweigen verpflichtet worden und hielten den Eid.

Ein Mailänder Journalist, Luigi Romersa, hatte kürzlich einen Einfall. Er bekam heraus, wie lange Polizeidirektor Dr. Agnesia damals mit dem Wagen unterwegs gewesen war. Es waren nur einige Stunden, obwohl der Polizeidirektor die Beisetzung bestimmt bis zum Ende mit angesehen hatte. Der Journalist nahm eine Landkarte und zog mit dem Zirkel rund um Mailand einen Kreis, dessen Radius der zurückgelegten Fahrtstrecke des Wagens entsprach. Nur innerhalb dieses Kreises konnte das Grab des Duce liegen.

Die Antwort des Kardinals

Jedem Gerücht ging er genau nach. Aber er kam doch keinen Schritt weiter. Bis er zufällig von einem Gespräch erfuhr, das ein angeheirateter Neffe des Duce, Conte Vanni Teodorani, mit dem Kardinal von Mailand, Erzbischof Schuster, gehabt hatte. Der Graf hatte den Kardinal gefragt, ob er ihm nicht sagen könne, wo der Duce begraben liege. Der Kardinal hatte ihm sibyllenhaft geantwortet: „Wo fromme Patres ihre Andacht verrichten . . ."

Das war nur in einem Kloster möglich! Und zwar in der Nähe eines Altars. Da fiel dem Journalisten blitzartig die Kartause von Pavia ein. Wohl hatte sie einst den Kartäusern gehört, aber jetzt war sie Nationaleigentum und wurde vom Staat verwaltet. Lediglich ein paar Mönche hausten noch in der Kartause. Sie erklären den Fremden die Kunstschätze der Frührenaissance.

Luigi Romersa hatte das untrügliche Gefühl, des Rätsels Lösung gefunden zu haben. Sofort setzte er sich mit Vito Mussolini, einem Sohn von Mussolinis Bruder, in Verbindung. Vito erklärte sich bereit, mit ihm die Kartause bei Pavia zu „besichtigen".

Die beiden Besucher bewunderten die prachtvolle Klosterkirche, als wären sie das erstemal in der Kartause. Nachdenklich verharrten sie vor dem Grabmal des Giovanni Galeazzi Visconti, des Reichsvikars Karls IV. Dann ließen sie sich von dem gefälligen Pater, der sie führte, die Altäre erklären. Unauffällig musterten sie das Mauerwerk. Aber keine Spur war zu entdecken.

„Dies ist der einzige Altar, wo wir noch Messe lesen", sagte etwas bitter der Pater, als sie in einer kleinen Seitenkapelle vor dem Bildnis des heiligen Hugo standen.

Kalkspritzer auf dem Boden

Die beiden Besucher warfen sich einen vielsagenden Blick zu. Aber so genau sie auch die Umgebung musterten, weder die Wände noch der Altar wiesen Merkmale einer früheren Veränderung auf.

„Was befindet sich dort in dem Schrank?" wollte der eine Besucher wissen.

„Paramente für den Gottesdienst."

„Und wohin führt diese kleine Tür?" zeigte der andere auf die gegenüberliegende Wand.

„Keine Ahnung", sagte der Pater. „Ich war noch nie drinnen. Sicher zu einem Hohlraum hinter dem Altar."

„Dürften wir hineinsehen? Vielleicht sind auch dort interessante Kunstschätze aufbewahrt."

„Ich habe keinen Schlüssel dazu", bedauerte der Pater, „obwohl es mich eigentlich selbst interessieren würde." Bereitwillig nahm er sein Schlüsselbund und probierte einen Schlüssel nach dem andern. Zufällig paßte einer. Es war der Sakristeischlüssel.

Die dicke Holztür gab kreischend nach. Klopfenden Herzens folgten die beiden Besucher dem Pater.

Sie standen in einem winzigen Raum, der mehr einem Keller als einer Schatzkammer glich. Er war leer. Im Mauerwerk waren Eisenstäbe zu sehen, die nach außen zum Altar führten und zur Befestigung des schweren Altarbildes dienen. Unterhalb der Eisenstäbe war auffällig der Verputz erneuert. Kalkspritzer bedeckten den Boden. Die frisch vermauerte Stelle wies vier im Rechteck angeordnete dunkle Markierungen auf.

Auch der Pater wurde aufmerksam. „Seltsam", murmelte er. „Ich kann mich nicht erinnern, daß jemals in diesem Raum gearbeitet worden ist. Allerdings wurden vier Mönche in den letzten Jahren zweimal ganz plötzlich für kurze Zeit versetzt."

Die beiden Besucher sagten kein Wort. Der Hals war ihnen wie zugeschnürt — die vier Punkte entsprachen genau den Maßen eines Sarges.

Karabinieri gehen Wache

„Erlauben Sie uns, daß wir noch einige Minuten hier bleiben", bat der eine Besucher mit einer Stimme, die höchste Erregung verriet. Der Pater sah ihn erstaunt an — und wurde blaß. Erst jetzt erkannte er, wen er vor sich hatte! Die Ähnlichkeit Vito Mussolinis mit seinem Onkel, dem toten Diktator, war unverkennbar.

„Madonna mia . . .", stammelte der Pater. „Glauben Sie, daß . . ." und er zeigte auf den hellen Fleck an der Mauer.

Vito Mussolini gab keine Antwort. Der zweite Besucher nickte.

Rund um die Kartause bei Pavia patrouillieren seit einer Woche Karabinieri.

Regierung warnt Treckvereinigung

Eine Aktion von Flüchtlingen gegen Süddeutschland

Kiel (AP). Die schleswig-holsteinische Landesregierung warnte die „Treckvereinigung e. V. Süderbrarup" vor dem für das kommende Frühjahr 1952 geplante Treck von einigen hundert Flüchtlingen aus Schleswig-Holstein nach Süddeutschland.

Es käme nicht so sehr darauf an, Menschen aus primitiven Wohnverhältnissen in Schleswig-Holstein in ebenso primitive eines anderen Landes zu überführen, sondern auf die Sicherstellung von guten Existenzbedingungen an den Aufnahmeorten, heißt es in der Verlautbarung der Landesregierung.

Der für das kommende Frühjahr geplante gemeinsame Treck nach Süddeutschland soll nach Mitteilung der Gründer der Vereinigung, eine Aktion gegen die süddeutschen Länder sein, die die Umsiedlung der Flüchtlinge hintertrieben hätten.

Gegenwärtig werden von der Treckvereinigung Unterschriften-Listen in Schleswig-Holstein herumgegeben, in die sich auch Flüchtlinge aus anderen Orten eintragen können.

Kroupa wird verschärft überwacht

München (dpa). Der als „Henker von Joachimsthal" bekannt gewordene Tscheche Kroupa war am Donnerstag vorläufig festgenommen worden, als er das bisherige Irolager München-Schleißheim verlassen wollte. Nach kurzer Zeit wurde er aus der Polizeihaft entlassen und in das Lager zurückgebracht. Von amerikanischer Seite wurde noch nicht entschieden, ob Kroupa der deutschen Gerichtsbarkeit unterstellt werden soll. Innenminister Dr. Wilhelm Högner teilte mit, es sei lediglich vereinbart worden, Kroupa am Verlassen des Bundesgebietes zu hindern.

Fahrdienstleiter war schuld

München (AP). An dem Zugunglück in Walpertskirchen östlich München, dem 16 Menschenleben zum Opfer fielen, ist nach den bisherigen Ermittlungen der 23jährige Fahrdienstleiter des Bahnhofs Walpertskirchen schuld, gab die Eisenbahndirektion München bekannt.

Die Eisenbahnkatastrophe im Bahnhof von Walpertskirchen wird, wie ein Sprecher der Bundesbahnverwaltung in Offenbach, laut dpa erklärte, der Anlaß sein, das weit verzweigte Sicherungssystem der Bundesbahn erneut auf Fehlerquellen zu überprüfen. Alle Sicherungsanlagen unterlägen ebenso wie das Personal einer stetigen scharfen Kontrolle. Hierzu gehöre auch die strenge Disziplinaraufsicht, die beispielsweise jeden Alkoholgenuß im Bahndienst streng verbiete. Fast ausnahmslos gingen alle Eisenbahnunfälle der letzten Zeit nicht auf technisches, sondern auf menschliches Versagen zurück.

Aus der christlichen Welt

Berliner Gedächtniskirche bleibt erhalten

Die Berliner Gedächtniskirche in der Nähe des Zoos in Berlin, die der evangelischen Gemeinde gehört, ist eines der Wahrzeichen der Stadt. Sie wurde während des Krieges stark beschädigt. Man will aber die Ruinen nicht völlig abtragen, was gelegentlich auch aus verkehrstechnischen Gründen erwogen wurde, sondern die Kirche soll wieder aufgebaut werden. Mit der Enttrümmerung wurde bereits begonnen. Die Mosaikdecke ist noch gut erhalten und wird ausgebessert. Bereits im kommenden Sommer sollen wieder Gottesdienste und Trauungen stattfinden können.

Chefredakteur der „Constanze" verurteilt

Die illustrierte Zeitschrift "Constanze" hatte in einer Sache gegen den Bischof von Münster und den Ludgerusverlag ein Bild und zwei Leserbriefe veröffentlicht, durch die nach Auffassung des Landgerichts Hamburg der Tatbestand der Beleidigung erfüllt wurde. Der Chefredakteur dieser Zeitschrift wurde deshalb zu 200 DM Geldstrafe bzw. 20 Tagen Haft verurteilt. Der Prozeß war von dem Anwalt des Bischofs von Münster angestrengt worden.

Christliche Gewerkschaftstagung in Wien

Der Hauptausschuß des Internationalen Bundes Christlicher Gewerkschaften tritt vom 21. bis 23. November in Wien zu seiner 19. Vollversammlung zusammen. Die christlichen Gewerkschaftsorganisationen von Ekuador, Uruguay, Vietnam, Surinam, Argentinien, Chile, der Exilpolen und der Bund freier ukrainischer Gewerkschaften haben um Aufnahme nachgesucht.

Altkatholische Bischofsweihe in Essen

In der Friedenskirche in Essen fand am Allerheiligentage die Bischofsweihe des Bischof-Koadjutors Johannes Josef Demmel für das katholische Bistum der Altkatholiken in Deutschland statt.

Der Erzbischof von Upsala sowie der Erzbischof von Canterbury und Primas von England hatten Vertreter entsandt. Ferner nahmen an der Feier teil Bischöfe der Kirche von England, in USA und der Methodistenkirche. Erzbischof Dr. A. Rinkel von Utrecht (Holland) war persönlich erschienen. Die altkatholische Kirche Deutschlands steht in Interkommunion mit der anglikanischen Kirchengemeinschaft und der bischöflichen Kirche in USA. Die Konsekration des neuen Bischofs erfolgte nach dem Ritmus der katholischen Kirche.

Weltmissionskonferenz 1952

Die zweite Weltkonferenz des Internationalen Missionsrates, die nach dem Kriege stattfindet, soll 1952 vom 5.—21. Juli in Willingen (Waldeck) zusammentreten. Auf der ersten kontinentalen Missionstagung der Missionsräte von neun europäischen Ländern, die sich in Freudenstadt (Schwarzwald) trafen, wurden die vorbereitenden Arbeiten getroffen.

2½ Millionen Schicksale geklärt

Der kirchliche Suchdienst des Deutschen Caritasverbandes in Freiburg i. Br. hat seit 1945 über 2½ Millionen Fälle von vermißten und verschollenen Kriegsgefangenen und Zivilisten aufgeklärt. An Stelle der alphabetischen Namenskartei wurden als Neuerung sogenannte Heimatortskarteien ausgestellt, die sich gut bewährten. Darin sind insgesamt 10.4 Millionen Menschen erfaßt. Die Kartei darunter vier Karteien des evangelischen Hilfswerks, befindet sich heute in einer Zentralstelle in München. Dort liegen auch noch 1.2 Millionen Feldpostbriefe von deutschen Soldaten und Kriegsgefangenen, die nicht mehr zugestellt werden konnten.

„Diese Männer sind oft sehr einsam"

Der amerikanische Wehrmachtspfarrer, James H. Woods, warb im evangelischen Gemeindeblatt von Mannheim um ein besseres Verständnis für die von ihm betreuten Soldaten. Er wies darauf hin, daß es neben den anderen, die auffallen, auch jene gibt, die ruhig und still sind und denen das Soldatsein, die Entfernung von der Heimat, der Familie und der heimischen Kirchengemeinde schwer fällt.

Quippo

KRIMINALROMAN VON HANNS ULLRICH v. BISSING

Copyright: H. H. Nölke-Verlag, Hamburg · durch Gayda-Press, Günzburg/Bayern

18. Fortsetzung

„Was ist das nur für ein Unsinn!" schimpfte er aufgebracht, als er sich von seinem Schreck erholt hatte. „Wie kann Quippo es nur wagen, dir derartige Dinge zu erzählen? Warum hast du nicht eher mit mir darüber gesprochen? Als man ihn noch nicht verhaftet hatte, hätte ich wenigstens Gelegenheit gehabt, ihm meine Meinung über seine Taktlosigkeit zu sagen. Wie kommt er dazu, ein derartiges Gerücht in die Welt zu setzen?!" Dann schwieg Dirk. Er entsann sich plötzlich eines Gespräches mit Arno Ansheimer im Büro der Oase, in dem der Kabarettdirektor von einem tragischen Tod unter eigenartigen Umständen gesprochen hatte. Arianes Mutter war einem Unglück zum Opfer gefallen. Während einer Bootsfahrt war sie ertrunken. In den Polizeiberichten war es als ein Unfall bezeichnet worden. „Woher kennt Quippo denn deine Mutter?" erkundigte sich Dirk nach einigen Minuten des Nachdenkens. „Hat er dir das auch erzählt?"

„Sie sind zusammen in einem Kabarett aufgetreten. Vor etwa zwanzig Jahren. Meine Mutter war auch eine Tänzerin. Sie und Quippo liebten sich. Das hat er mir gestanden."

„Es ist geradezu unglaublich." Dirk schüttelte in stiller Verzweiflung den Kopf. „Hast du dich längere Zeit mit Quippo unterhalten?"

„Lange genug, um mir Gedanken über diesen Mann zu machen!" erwiderte Ariane. „Aber das ist noch nicht alles. Eines Abends traf ich Quippo in der Bar, und er bat mich, einen Cocktail mit ihm zu trinken. In dem Augenblick, als ich mich verabschiedete, umfaßte er plötzlich meinen Arm. Und dann sagte er, er wüßte auch, wer die Schuld an dem Tod meiner Mutter auf dem Gewissen trüge!"

Dirk verschlugen diese Worte die Sprache. Es dauerte geraume Zeit, bis er sich endlich der Tragweite dieser Mitteilung bewußt wurde. Aber selbst, als er schließlich seine Fassung wiedererlangte, vermochte er nur zu fragen: „Und wer ... wer soll sich eines derartigen Verbrechens schuldig gemacht haben?"

Minuten hindurch war in dem Raum nur das Ticken der großen Standuhr zu vernehmen.

„Das hat er mir nicht gesagt", erklärte Ariane. Aber irgendetwas in dem Ton der Stimme des Mädchens ließ Dirk sorgenvoll für Sekunden die Augen schließen.

„So ... das hat er dir nicht gesagt", wiederholte er dann gedankenvoll. „Wie merkwürdig", fügte er anschließend hinzu, „ich glaube, dieser Quippo ist ein ausgemachter Schwätzer."

„Warum hast du mich nicht davon unterrichtet, daß meine Mutter eines unnatürlichen Todes gestorben ist?"

„Weil es nicht erwiesen ist", entgegnete Dirk. „Ich bin kein Mensch, der unkontrollierbare Gerüchte in die Welt setzt und anderen Menschen damit die Gedanken verwirrt. Dies Gerücht ist jedenfalls nicht zu beweisen. Es besteht auch keinerlei Aussicht, daß es jemals bewiesen werden kann. Ich habe nicht angenommen, daß du an meinen Worten zweifeln würdest."

„Das tue ich nicht!" wehrte sich Ariane, und eine jähe Röte bedeckte ihr Antlitz.

„Doch, mein Kind", wiederholte Dirk ruhig, „du sagtest gerade, daß ich dich über den Tod deiner Mutter falsch unterrichtet hätte. Ich habe mich lange Zeit bemüht, das Schicksal deiner Mutter zu klären, aber alle Auskünfte, die ich einholte, ließen keine andere Auslegung zu als jene ..."

„Selbstmord ... nicht wahr?"

„Nicht einmal das! Man hielt es für einen Unglücksfall, und auch die Akten der Polizei enthalten keine andere Auslegung."

„Und wie kommt Quippo dazu, mir gegenüber von einem Mord zu sprechen?"

„Das weiß ich genau so wenig wie du. Vielleicht wollte er sich nur interessant machen."

„Ich glaube eher, er wollte mich warnen!"

„Warnen? Vor wem?"

Ariane zuckte mit den Schultern. „Ich weiß es nicht. In einer anderen Art hat er mich sogar einmal gewarnt. Er sah mich in einer größeren Gesellschaft in der Bar der Oase. Aber ich kann mir nicht denken, daß dieser Vorfall etwas mit meiner Mutter zu tun haben soll. Es ist schrecklich, es war dieser Mann, den er erschossen haben soll ..."

„Rüdiger ...?" fragte Dirk und zog verwundert die Augenbrauen in die Höhe. „Woher kennst du denn diesen alten Flibustier?" „Er war ein häufiger Gast in der Bar. Eines Tages geriet ich durch einen Zufall in seine Gesellschaft und als Ansheimer es bemerkte, verstand er es geschickt, mich aus dem Kreis zu entfernen. Später sagte Quippo mir, er habe im gleichen Augenblick die Absicht gehabt, mich nach Hause zu bringen. Aber ich habe mir wirklich nichts dabei gedacht, als ich mit diesem Mann an der Bar ein Glas Sekt trank."

„Das ist denn doch die Höhe ..." sagte Dirk empört, „... ich hätte dich wirklich für klüger gehalten. Dieser Mann hatte doch an jedem Abend eine andere Frau in seiner Gesellschaft. Das ist nun das Resultat meiner guten Erziehung ..."

„Es ist nichts geschehen ...", erwiderte Ariane, und trotz des unangenehmen Inhalts dieses Gesprächs vermochte sie ein flüchtiges Lächeln nicht zu verbergen.

„Ich habe übrigens eine Zeugenvorladung für den nächsten Termin gegen Quippo erhalten", sagte Dirk nachdenklich, „es ist mir sehr unangenehm, daß ich in diese Geschichte hineingezogen werde, aber leider läßt es sich nicht umgehen. Im Grunde genommen habe ich es unserem gemeinsamen Freund Ansheimer zu verdanken."

Das Mädchen sah erschrocken auf.

„Du mußt zum Gericht ...?" fragte sie betroffen.

Dirk nickte leicht. „Ja, ich habe Quippo gesehen?"

„Du hast Quippo gesehen? Wo hast du Quippo gesehen?"

„In dem Warenhaus!"

„In dem Warenhaus?"

„Entsinnst du dich des Tages, als ich in die Klinik von Dr. Nowack eingeliefert wurde? Ich habe immer gesagt, daß ich einen Unfall gehabt hätte. Aber das war nicht der Fall!"

„Ich weiß es", erwiderte Ariane schlicht.

„Du weißt es?"

„Ja! Ich habe mit Dr. Nowack gesprochen. Es hat zwar einige Mühe und viele gute Worte gekostet, bis er mir die Wahrheit sagte. Schließlich mußte er zugeben, daß es sich nicht um einen Unfall handelte. Ich habe mir Sorgen genug deswegen gemacht."

„Diese Ärzte!" murrte Dirk verärgert. „Wenn sie ein junges, hübsches Mädchen sehen, dann fliegen alle ihre guten Vorsätze über Bord".

„Du kannst ihm nicht einmal einen Vorwurf machen", wandte Ariane ein, „es war gleich am zweiten Tag nach deiner Einlieferung in die Klinik, als ich ihn aufsuchte. Zu dem Zeitpunkt wußte er noch nicht, daß du Wert darauf legtest, daß diese Sache als ein Unfall hingestellt werden sollte. Erst bei meinen späteren Besuchen in der Klinik erzählte er es mir. Ich habe lange darüber nachgedacht, warum du so erpicht darauf warst, aus dieser Geschichte ein Geheimnis zu machen."

„Im allgemeinen wird über Dinge geschwiegen, die unangenehm sind oder es zumindest werden könnten", antwortete Dirk. „Nun läßt es sich aber leider nicht vermeiden, daß ich in diesem Prozeß als Zeuge erscheinen muß. Ich bin jedenfalls in der Lage, dem Gericht eine einfache Erklärung über meine Anwesenheit in dem Warenhaus geben zu können, und sie hat den Vorteil, daß sie der Wahrheit entspricht."

„Und weshalb gingst du in das Warenhaus?"

„Ansheimer bat mich darum. Du brauchst dir deswegen keine Sorgen zu machen."

„Meine Mutter war wohl eine sehr schöne Frau, nicht wahr?"

„Man sagte es ...", erwiderte Dirk und fuhr lächelnd fort, „um diese Frage beantworten zu können, brauchtest du eigentlich nur in den Spiegel zu sehen".

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Preissenkung bei der Kohle?

Mit dem Klagen und Jammern muß man vorsichtig sein. Immer wieder passiert es, daß sich die lauten Töne als falsch erweisen. Man braucht nur in die Fülle unseres ganzen Lebens hineinzugreifen, um beliebig viele Beispiele zu finden. Auch das leidige Kohlenkapitel gehört dazu. Was ist um diese schwarze Angelegenheit für Druckerschwärze verbraucht worden! Die seit Jahr und Tag angesagte Katastrophe blieb aus und bleibt offenbar weiterhin aus, wenn nicht ganz ungewöhnliche Verhältnisse eintreten. Der Produktionsindex stieg von 128.3 im August auf 131.5 im September, obwohl nur 53% der Kohlenmenge des II. Quartals im III. ausgeliefert worden war. Von der Baustoffindustrie wurde bekannt, daß sie im September 225 000 t über ihre Zuteilung hinaus verbrauchte.

Schließlich hat die Kluft zwischen der „statistischen" und der tatsächlichen Kohle alle Welt so alarmiert, daß einmal etwas besser nachgeleuchtet werden mußte, woher denn die statistisch nicht vorhandene, in Wirklichkeit aber verbrauchte Kohle komme. Der Bundeswirtschaftsminister hat darüber kürzlich mit der Deutschen Kohlenbergbauleitung eine etwas lebhafte Auseinandersetzung gehabt.

Nun hat sich dabei nichts wesentlich Neues ergeben, über das hinaus, was man über die Hauptquellen der „schwarzen" Kohle bereits wußte: Deputatkohle, erhöhte Produktion kleinerer privater Gruben, wohl auch gewisse Mengen aus Besatzungskreisen, im übrigen die US-Kohle. Jedenfalls steht fest, daß mehrere hunderttausend Tonnen Kohle — die DKBL schätzt den monatlichen Anteil ungelenkter Kohle auf etwa 500 000 — über die amtlich kontingentierte hinaus am Markt seien, und daß diese (rd. 2% der Kohlenförderung ausmachende) Spitze offenbar doch groß genug ist, um ein beträchtliches Loch zu stopfen.

Die ganze Auseinandersetzung um die Kohle hat nun dazu geführt, daß allgemein das bestehende Preisdurcheinander als unerträglich angesehen wird. Wir haben heute mindestens vier verschiedene Kohlenpreise: Einmal den amtlichen von 42 DM je t (schätzungsweise erhalte die verarbeitende Industrie nur noch 20 bis 30 v. H. ihres Gesamtkohlenverbrauchs zu diesem Grundpreis), weiter den Preis für sogenannte Spitzenkohle (zusätzlich geförderte Kohle) mit 77 DM, amerikanische Kohle zu rd. 110 DM und „schwarze" Kohle zu einem Vielfachen des Grundpreises. Von industrieller Seite ist nun ausgerechnet worden, daß sich im Durchschnitt daraus für die Industrie ein Kohlenpreis ergebe, der noch um 40 DM höher sei als ein allgemein erhöhter Preis auf der Grundlage einer sogenannten kleinen Kohlenpreisbereinigung. Mit anderen Worten: Eine Kohlenpreiserhöhung würde nach dieser Ansicht in Wirklichkeit eine Kohlenpreissenkung gegenüber dem tatsächlichen bisherigen Zustand um etwa 40 DM bedeuten.

Aus diesem Grund wird die Auffassung vertreten, daß eine offene Erhöhung des Grundpreises der Kohle, bei der ausdrücklich der Klein- und Hausbrandverbrauch ausgenommen werden soll, auch keine Preiserhöhung für die Fertigerzeugnisse bedeuten würde, weil sich die tatsächliche Preiserhöhung bei der Kohle in Wirklichkeit ja schon vollzogen und diese sich bereits im allgemeinen Preisstand ausgewirkt habe oder von der Wirtschaft aufgefangen worden sei.

Der ganze Kohlenwirrwarr ist nur ein deutliches Beispiel dafür, wie wenig sich die wirtschaftlichen Tatsachen und Gesetze durch papierene Preis- und Lenkungsmaßnahmen bestimmen und verdrehen lassen. Man konnte nicht darum herum, mehr Kohle teurer zu bezahlen, ob man sie nun zusätzlich fördern ließ oder aus Amerika heranholte. Aber nachdem höhere Preise für die Kohle angelegt wurden, war auch mehr Kohle da, als statistisch verteilt wurde. Es ist eine eindeutige Lektion, die die volkswirtschaftliche Zwangsläufigkeit hier wieder einmal erteilt. Ob sie nützen wird, ist fraglich.

N

Der Spesen-Bezugschein

Weil der Bundesfinanzminister Geld braucht, hat er jetzt die „Verordnung zur Neuregelung der steuerlichen Behandlung der Bewirtungsspesen" erlassen. Diejenigen, die von dieser Neuregelung unmittelbar betroffen werden, nämlich alle buchführenden Betriebe, haben darauf verständlicherweise ziemlich sauer reagiert. Umfaßt doch die neue Verordnung umfangreiche Bestimmungen, daß der normale Steuerpflichtige eine 36 Seiten starke Anleitung benötigt, um festzustellen, ob er seinem Geschäftsfreund für 2 DM, für 10 oder für 30 DM ein Schnitzel oder eine Flasche Rotwein spendieren darf. 36 Seiten nämlich ist die neue Broschüre „Der Bewirtungsspesen-Nachweisblock" stark, die ein Steuerinspektor geschäftstüchtig sofort verfaßt hat, um allen Steuerpflichtigen „erste Hilfe" im Speiserestaurant zu gewähren. Die Anleitung selbst genügt indessen noch lange nicht, um nun in Zukunft steuerehrlich Geschäftsfreunde zu bewirten. Dazu benötigt man ab sofort einen genau nach Vorschrift gefertigten „Beleg über Bewirtungsspesen nach der Verordnung vom 22. Oktober 1951". Damit den Käufern dieser Broschüre auch wirklich geholfen ist, sind gleich 60 dieser Belege ordnungsgemäß gedruckt der Erläuterung beigefügt.

Der Beleg, so sieht man mit Staunen, ist sage und schreibe zwei ganze Druckseiten lang. Neben Ort und Tag der Bewirtung sind Name und Anschrift (bei Ausländern sogar die Inlandsanschrift), die Firma und der Arbeitgeber der bewirteten Personen, der Ort und die Straße der Gaststätte genauestens anzugeben. Damit aber noch nicht genug. Das Finanzamt verlangt zu wissen, ob die Bewirtung anläßlich einer Patentverhandlung, zum Abschluß eines Vertrages, zum Einkauf oder zum Verkauf oder gar zu einem „Kundentrinken" stattgefunden hat. Natürlich will Vater Staat auch jedesmal genau wissen, welche Speisen und Getränke verzehrt worden sind. Aus der Anleitung ist zu erfahren, daß sich diese Aufwendungen „im üblichen Rahmen" halten müssen. Wehe, wenn zum Beispiel ein biederer Handwerksmeister sich anmaßen sollte, seinem Geschäftsfreund zum Mittagessen Gänseleberpastete zu präsentieren, und wenn dieser Geschäftsfreund kraft seiner Stellung im Wirtschaftsleben nach Ansicht des Finanzamtes höchstens Schweinebraten wert ist. Es liegt nämlich im Ermessen der Steuerbehörde, ob selbst eine Ausgabe, die sich im Rahmen der Höchstsätze hält, anerkannt zu werden braucht oder nicht. Auf jedem Beleg muß der Steuerpflichtige mit Vor- und Zunamen versichern, daß auch die Angaben seines Beleges zutreffen. Er muß auf einem besonderen Spesenkonto die abzugsfähigen von den nicht abzugsfähigen Aufwendungen absondern. Dabei sind genauestens die Vorschriften zu beachten, die Ausländer von Inländern trennen. Um den Vorgang noch zu komplizieren, sind dabei recht ansehnliche Rechenkunststücke mit subtrahieren und multiplizieren zu vollbringen. Schließlich wird von dem armen Steuerpflichtigen noch verlangt, daß der Gastwirt oder Betriebsleiter die Gaststätten-Rechnung eigenhändig unterzeichnen muß. Rechnung und Steuerbeleg sind dann gemeinsam in einer besonderen Akte „Bewirtungsspesen" im Steuerarchiv des Steuerpflichtigen aufzubewahren.

Wie verlautet, tragen sich verschiedene große Werke ernsthaft mit dem Gedanken, einen Spezialbuchhalter für Bewirtungsspesen-Abrechnungen einzustellen. Den Druckereien mangelt es nicht an Bewirtungsspesen-Vordruck-Aufträgen, und die Stempelfabriken sind dabei, Faksimilistempel für die Betriebsleiter der Gaststätten herzustellen, damit bei deren Abwesenheit auch der Kellner die Rechnungen unterzeichnen kann. Wie man sieht, hat die neue Verordnung ungeahnte Früchte getragen. Höhere Umsatzsteuern und mehr Lohnsteuer sind mit Sicherheit zu erwarten. Sogar bei den Finanzämtern dürften einige neue Planstellen zu besetzen sein. Damit hat offensichtlich der „Spesen-Bezugschein", wie die Verordnung sarkastisch von einem Kaufmann getauft worden ist, seine Daseinsberechtigung bewiesen, nämlich mehr Unkosten zu verursachen, als er wert ist, d. h. einbringt.

Vorsicht bei Sicherungsübereignungen

In zahlreichen Fällen werden Forderungen durch Sicherungsübereignung (Warenlager, Maschinen, Kraftwagen) gesichert. Um hierbei Schwierigkeiten und Verluste zu vermeiden, ist es zweckmäßig, von vornherein auf folgendes zu achten:

1. Sicherungsübereignung ist im allgemeinen nur dann gültig, wenn Gläubiger und Schuldner dazu ein bestimmtes Rechtsverhältnis vereinbaren, auf Grund dessen der Schuldner die Ware weiter behalten darf und nicht, wie es bei normaler Übereignung ist, dem Gläubiger herausgeben muß. Bei wirtschaftlichen Dingen, insbesondere bei der Sicherungsübereignung eines Warenlagers, empfiehlt sich dabei eine Anlehnung an das Kommissionsgeschäft. Man sagt deshalb bei einer Sicherungsübereignung am einfachsten, daß der Schuldner die „sicherungsübereigneten Waren wie ein Kommissionär für den Gläubiger weiter in Besitz behalten" soll.

2. Der Gegenstand, der sicherungsübereignet wird, muß ganz eindeutig bestimmt sein. Das macht bei der Übereignung einer bestimmten Maschine oder eines Kraftwagens keine Schwierigkeiten. Dagegen ist es nicht mehr ganz leicht, wenn ein Warenlager ganz oder teilweise zur Sicherung übereignet wird, wobei auch der künftige Bestand des Lagers mit seinen Zu- und Abgängen der Sicherung dienen soll.

Bei der Sicherungsübereignung eines Warenlagers können die übereigneten Bestände etwa dadurch eindeutig bestimmt werden, daß sämtliche in einem bestimmten Lagerraum liegenden Waren übereignet werden, einschließlich der künftigen Zugänge. Wenn die Übereignung so eindeutig auf einen Raum beschränkt werden kann, so daß man jederzeit und ohne weiteres feststellen kann, welche Waren sicherungsübereignet sind, ist die Sicherungsübereignung gültig, auch wenn es sich dabei nur um den in diesem Raum befindlichen Teil eines Warenlagers handelt, für das auch noch andere Räume benutzt werden.

Schwierig wird die Sache, wenn ein Warenlager nur zum Teil übereignet wird und die Sicherungsware räumlich nicht sauber getrennt werden kann. In solchen Fällen wird es sich immer empfehlen, daß dem Sicherungsübereignungs-Vertrag eine Warenbestandsliste beigefügt ist; diese Bestandsliste muß dann in bestimmten kurzen Zeitabständen, sagen wir z. B. monatlich, ergänzt werden, damit auch die Neuzugänge an Sicherungsware genau bestimmt sind.

Ein besonderes Wort gilt noch für die Sicherungsübereignung von Kraftfahrzeugen. Hier empfiehlt es sich unter allen Umständen, sich den Kraftfahrzeug-Brief vom Schuldner aushändigen zu lassen. Auf diese Weise stellt man klar, ob der Wagen überhaupt noch im Eigentum des Schuldners steht und nicht etwa schon einmal sicherungsübereignet ist, und sichert sich gegen künftige eigenmächtige Verfügungen des Schuldners über den Wagen.

3. Es gibt Fälle, in denen eine Sicherungsübereignung gegen die guten Sitten verstößt und dann nichtig ist. Das ist insoesondere der Fall, wenn die Sicherungsübereignung praktisch das gesamte Vermögen des Schuldners umfaßt, so daß ihm die wirtschaftliche Selbständigkeit genommen wird. Man spricht hier von Knebelungsverträgen. Dagegen ist eine Sicherungsübereignung nicht schon deshalb nichtig, weil sich unter den übereigneten Gegenständen auch unpfändbare befinden.

4. Schließlich ist es immer richtig, die Sicherungsübereignung schriftlich zu machen. Es gilt zwar auch die mündliche Vereinbarung; wenn aber einmal bei Pfändung durch andere Gläubiger oder im Konkurs die Sicherungsübereignung geltend gemacht werden muß, hat man bei mündlichen Vereinbarungen Beweisschwierigkeiten.

Die Schweine-Konjunktur

Obwohl im September dieses Jahres 720 000 Schweine geschlachtet wurden und damit 300 000 mehr als im gleichen Monat des Vorjahres, ist die Nachfrage nach Schweinefleisch so stark, daß der Preisauftrieb, der im Juli begann, bis in den Oktober hinein anhielt. Dabei hat der Verbrauch von Schweinefleisch, gemessen an der Bevölkerung, noch nicht den Vorkriegsstanu erreicht. Über

die Hälfte des westdeutschen Fleischverzehrs müssen die Schweine liefern, und daran hat bisher trotz des reichlichen Angebots anderer Fleischarten auch der Preisanstieg nichts geändert. In seiner Prognose für die künftige Preisentwicklung glaubt das Braunschweiger Institut für landwirtschaftliche Marktforschung, daß die gegenwärtigen Preise bis zum Frühjahr wieder nachlassen werden (zum Teil hat diese Entwicklung schon eingesetzt), aber dann bis zum Herbst 1952 erneut ansteigen.

Badenwerk will Kraftwerk Säckingen bauen

Die Badenwerk-AG., Karlsruhe, hat kürzlich beim Landratsamt Säckingen ein Konzessionsgesuch für eine Wasserkraftanlage am Rhein bei Säckingen eingereicht. Damit haben sich nun Bewerber für alle in der Rahmenplanung über den Ausbau des Hochrheins vorgesehenen Kraftwerke gemeldet, mit Ausnahme für das oberhalb des Rheinfalls vorgesehene Werk Schaffhausen. Schon bis in etwa einem Jahrfünft dürfte daher der Hochrhein wohl voll ausgebaut sein. Mit der Inbetriebnahme von vier neuen Hochrhein-Kraftwerken in den nächsten Jahren, die zu den bestehenden sieben hinzukommen werden, ist so viel wie sicher zu rechnen. Eines davon, Birsfelden, ist seit mehr als einem Jahr im Bau. Für Rheinau ist die Konzession erteilt. Der Baubeginn ist laut Vertrag auf spätestens den 31. 1. 52 festgesetzt. Für die Staustufen Koblenz-Kadelburg und Säckingen hat die Badenwerk-AG. die Konzession beantragt. Von den vorgesehenen zwölf Hochrhein-Kraftwerken wären elf nach Errichtung der genannten vier erstellt.

In der Begründung des Konzessionsgesuches des Badenwerks für Säckingen heißt es, der Ausbau der Wasserkräfte in Baden sei der Badenwerk-AG. bei der Gründung vom Land Baden satzungsgemäß zugewiesen worden. Die Ende 1949 beantragte Staustufe Koblenz-Kadelburg reiche bei weitem nicht aus, den Fehlbedarf in Baden zu decken. U. a. steige der Strombedarf der elektrotechnischen Industrie am Hochrhein ständig.

Durch die Errichtung eines Kraftwerks Säckingen werde außerdem der Verbundbetrieb der Hochrhein-Kraftwerke mit dem Schluchseewerk gestärkt und der Stromaustausch mit der Schweiz intensiviert, der bei den Hochrhein-Kraftwerken sehr einfach zu handhaben sei, da nur die Maschinen vom einen auf das andere Landesnetz umgeschaltet zu werden brauchten. Im Sommer werde Energie aus der Schweiz bezogen und im Winter abgegeben.

Die Jahresleistung des zu bauenden Werks werde 392 Mill. kWh betragen. Das Krafthaus solle vier Maschinensätze erhalten, zwei davon sollten auf das Netz des Badenwerks, zwei auf das Netz der nordostschweizerischen Kraftwerke-AG. arbeiten, die von der schweizerischen Seite beteiligt sein würden. Das Werk solle die Gefällstrecke des Rheins zwischen den Kraftwerken Laufenburg und Ryburg-Schwörstadt ausnutzen. Das Stauziel käme auf eine Höhe von 287,83 Meter ü. M., wie es die Rahmenplanung für den Ausbau des Hochrheins vorschreibt; das wären fünf Meter über dem jetzigen Wasserspiegel des Rheins. Die Erfordernisse einer künftigen Groß-Schiffahrt würden bei dem Bau berücksichtigt werden.

Die badische Wirtschaft nofft, daß das Konzessionsgesuch gründlich, aber schnell geprüft und dann bald entschieden werde. Grundsätzliche Einwendungen werden von deutscher Seite wohl nicht vorgebracht werden. In Baden haben sich von Anfang an kaum Widerstände gegen den Ausbau der Hochrheinkräfte gezeigt; in der Schweiz dagegen befehden sich zur Zeit die Vertreter von Fremdenverkehr und Industrie mit nicht erlahmendem Eifer wegen dem Bau des Grenzkraftwerks Rheinau. Was von Baden aus zur Frage Rheinau zu sagen ist, sprach der südbadische Finanzminister Eckert kürzlich aus, nämlich, daß Baden daran festhalten werde, daß die Konzession „rechtskräftig und wirksam" geworden ist. Baden sei gezwungen, die Wasserkräfte am Hochrhein so weit auszunutzen, wie bei Abwägung der berechtigten Interessen möglich, denn sie stellten für unser Land das Rückgrat der Stromversorgung dar, in viel größerem Maße, als dies für die Schweiz der Fall sei. Es sei selbstverständlich, daß die Ingenieure beim Bau der Werke die Natur und das gewohnte Heimatbild schonen würden; sie seien in der Lage, die Bauten so zu gestalten, daß sie sich harmonisch in das Landschaftsbild fügten.

Die acht fertigen und begonnenen Hochrhein-Kraftwerke (also einschließlich des im Bau befindlichen Werks Birsfelden) stellen mit einer ausgebauten Leistung von 680 000 PS sieben Zehntel der vorgesehenen Gesamtleistung am Hochrhein dar. Die erzeugbare Jahresarbeit des ausgebauten Teils einschl. Birsfelden beträgt 3,1 Mrd. Kilowattstunden; 1,26 Mrd. kWh sollen in den nächsten Jahren aus den vier weiteren in der Rahmenplanung vorgesehenen Werken dazukommen. Der badische Anteil an den ausgebauten Kräften beträgt 1,46 Mrd. kWh, das sind 47 v. H., der badische Anteil an den noch auszubauenden Kräften wird sich auf 0,56 Mrd. kWh belaufen. Nach dem Vollausbau hat Baden also jährlich zwei Milliarden Kilowattstunden elektrischer Energie aus dem Hochrhein zu erwarten. F. F.

Rheinische Hypothekenbank 10:3,5

Nach den Vorschlägen für die HV (14. 12. 1951) soll das alte Grundkapital von 12 Mill. RM, 10:3,5, auf 4,2 Mill. DM umgestellt werden. Der Status einer Hypothekenbank lasse sich mit dem industrieller Unternehmen schwer vergleichen. Das DMBG gilt hier nur mit Einschränkungen und die Sondervorschriften der Währungsgesetzgebung sind weitgehend von dem System der Ausgleichsforderungen beherrscht, die in Höhe des Minderbetrages der Vermögenswerte gegenüber den Verbindlichkeiten von der öffentlichen Hand (4½%ig) gewährt werden. Die mit 3%igen Ausgleichsforderungen erfolgende Kapitalausstattung (Grundkapital plus Reserven) richtet sich hier entweder nach 7½ v. H. der bankgeschäftlichen Verbindlichkeiten oder aber nach äußerst 20 v. H. des alten (durch Auflösung aller stillen Reserven vergrößerten) RM-Eigenkapitals; im letztgenannten Falle muß der über 15 v. H. hinausgehende Betrag nach 20 Geschäftsjahren an das Land abgeführt werden. Der Spielraum, der den Geldinstituten bei der Kapitalausstattung verbleibt, ist also sehr viel enger als bei der übrigen Wirtschaft.

Die Rheinische Hypothekenbank legt in der DMEB zunächst ein DM-Eigenkapital von 4,5 Mill. zu Grunde (7½ v. H. der Verbindlichkeiten). Sie kommt dann durch Wechsel der Berechnungsmethode für 1950 zu einem DM-Eigenkapital von 8,5 Mill. Die Differenz von 4 Mill. wächst den Reserven zu, so daß dem auf 4,2 Mill. umgestellten Grundkapital nach der berichtigten DMEB Reserven in Höhe von 4,3 Mill. gegenüberstehen.

Die Neuausleihungen bis 1950 in Höhe von 29 Mill. kamen fast ausschließlich dem Wohnungsbau und hier wieder vorzugsweise dem sozialen Wohnungsbau (mehr als 90 v. H.) zugute. Gewerbliche Beleihungen hat die Bank so gut wie gar nicht vorgenommen. Von 1840 Neuausleihungen bis Ende 1950 entfallen mehr als die Hälfte auf die Größengruppe bis zu 5000 DM. Die Zinsrückstände bei den aktivierten Darlehen des Altgeschäfts und den Neuausleihungen halten sich in sehr engen Grenzen (bis Ende 1950 2,88 v. H. beim Altgeschäft und 0,66 v. H. beim Neugeschäft).

Die Ertragsrechnung für 1948/49 ist ausgeglichen. Soweit sich — insbesondere durch außerordentliche Erträge — Überschüsse ergaben, wurden sie für Abschreibungen und Rückstellungen verwendet. Für 1950 wird nach Vornahme von Abschreibungen und Rückstellungen ein Reingewinn von 0,23 Mill. DM ausgewiesen, der mit 0,21 Mill. DM zur Verteilung einer Dividende von 5% auf das umgestellte Grundkapital von 4,2 Mill. DM verwendet und mit dem Rest auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Obwohl der Überschuß auch in diesem Jahre zu einem nicht unerheblichen Teil auf außerordentlichen Einnahmen beruht, deren Wiederkehr nicht ohne weiteres gesichert ist, hält die Verwaltung es doch für vertretbar, nach fünf für die Aktionäre (meist kleinere und mittlere Sparer) ertraglosen Jahren die Dividendenzahlung aufzunehmen. Die Zukunftsaussichten lassen sich dem Bericht zufolge unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht übersehen; immerhin glaubt die Verwaltung für 1951, wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, ein ähnliches Ergebnis wie für 1950 erwarten zu dürfen.

Die nachstehende Übersicht über die wichtigsten Positionen zeigt die großen Einbußen im Zeitpunkt der Währungsreform infolge der Zehntelung des Umlaufs und der Deckungswerte, andererseits die spätere günstige Geschäftsentwicklung.

in Mill.	20. 6. 48 RM	21. 6. 48 DM	31. 12. 50 DM
Bilanzsumme	652	66	101
Hypotheken	439	20	47,2
Kommunal-Darlehen	66	2,2	4,6
Ausgleichsforderungen	—	42,4	32,4
Wertpapiere	2,6	0,06	0,06
Bankguthaben	96,4	—	12,3
Grundstücke	1	0,9	2,09
Umlauf an Pfandbriefen u. Komm.-Schuldverschr.	534	53,4	77,3
Grundkapital	12	4,2	4,2
ges. Rücklagen	14	0,2	2,8
andere Rücklagen	16,7	0,1	1,5

Sonderentwicklung im Karlsruher Bezirk

Im Bezirk der Handelskammer Karlsruhe meldete für die Monate September/Oktober der überwiegende Teil der Industriebetriebe begrenzte Rückgänge gegenüber der vorjährigen Berichtszeit oder unveränderte Erzeugung. Gegenüber dem Landesdurchschnitt ergaben sich damit Abweichungen. Es bestätigte sich, so führt der Bericht der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe aus, erneute Beobachtungen, daß das Karlsruher Wirtschaftsgebiet von Konjunkturabschwüngen — verglichen mit dem Landesdurchschnitt — frühzeitiger und stärker betroffen werde, während es Wirtschaftsbelebungen erst verspätet und abgeschwächt zu spüren bekomme.

Im einzelnen wird als erstaunlich bezeichnet, daß die Papier- und Zellstoffindustrie des Bezirks die betriebsnotwendigen Zulieferungen nach wie vor als ausgeglichen bezeichnen könne. Der Textilindustrie bereiten die Aussichten der Baumwollversorgung ab Jahresende Sorgen; der Zellwolleeingang sei bereits völlig ungenügend. Im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft ist die Nachfrage bei Körperpflegemitteln befriedigend. Die Zigarrenhersteller haben eine geringe Auftragsbesserung, die jedoch hinter der vorjährigen zurückbleibt. Bei den Nähmaschinen scheine das Angebot noch voll vom Markt aufgenommen zu werden, während aus anderen Zweigen der Maschinenindustrie rückläufige Umsätze gemeldet werden. Anhaltend groß ist das Interesse an Herden, hier wird eine Verkaufspreiserhöhung für Oktober mit 5 Prozent angegeben.

Die Beschäftigungslage lasse eine Verschlechterung in Kürze erwarten. Verschiedentlich werden Arbeitszeitverkürzungen oder Entlassungen für unumgänglich gehalten. Die Textilindustrie mußte bereits zu Kurzarbeit übergehen.

Leonberger Bausparkasse

Das Unternehmen stellte 2:1 auf 250 000 DM um und verteilte für 1949 5% Dividende. Ende 1949 hatte es einen Bestand von über 47 000 Verträgen mit 688 Mill. Vertragssumme. 1950 kamen 9279 Verträge mit 136,7 Mill. Vertragssumme hinzu. Bis Ende September 1951 wurden den Bausparern mehr als 71 Mill. DM bereitgestellt, davon über 15 Mill. DM 1951.

Die Verluste der „Steg"

Das Präsidium des Bundes der Steuerzahler Bonn/Stuttgart, wendet sich gegen die Geschäftspraktiken, die von den Partnern der „Steg", insbesondere bei der Durchführung des sogenannten „SIM-Programmes" eingeführt worden seien, bei dem man ohne Verhandlungen und ohne Spezifizierung der Lieferungen einfach einen Pauschalbetrag pro Tonne Material festgelegt habe. Aus diesem Geschäft habe sich ein Defizit von 600—700 Mill. DM entwickelt. Das sei das Doppelte von dem, was im laufenden Haushaltsjahr für den sozialen Wohnungsbau zur Verfügung stehe. Es habe sich herausgestellt, daß 40 Prozent der gesamten Lieferungen aus Gütern bestanden, die in der deutschen Wirtschaft kaum oder überhaupt nicht zu verwerten waren.

Wirtschaftsliteratur

Die Autostadt. Roman von Horst Mönnich. 416 S. W. Andermann-Verlag, München-Wien. — Es ist der „Tatsachenroman" des Volkswagens und der Volkswagenstadt, mit manchmal weiten Abschweifungen. Die machen eben den Roman aus. Das Gerippe sind die Tatsachen eines fantastischen Projekts und seiner Schicksale. Immerhin auch ein Industriewerk kann, wie sich zeigt, eine spannende Lebensgeschichte haben, und eine Stadt, die keinen Namen hatte und von den Amerikanern bei ihrem Einmarsch nicht besetzt wurde, weil sie auf keiner Karte eingezeichnet war.

Die Afrika-Wirtschaft. Jahresbericht 1950 des Afrika-Vereins Hamburg-Bremen. Hamburg. Börse.

Mehr Stahl und Eisen

Im Bundesgebiet wurden im Oktober an 27 Arbeitstagen 1 256 504 t Rohstahl erzeugt. Dies bedeutet eine Steigerung der arbeitstäglichen Produktion von 45 443 t im September auf 46 537 t im Oktober.

Die Roheisenproduktion stellte sich bei 31 Arbeitstagen auf 391 981 t, die arbeitstägliche Erzeugung stieg von 31 103 t auf 31 354 t.

ERP-Gelder für Südbaden

Bis Oktober 1951 sind der badischen Wirtschaft insgesamt 75,628 Mill. DM an ERP-Krediten zugeflossen und haben dazu beigetragen, Kriegsfolgen zu beseitigen, demontierte Betriebe wieder auszustatten, Erweiterungsbauten durchzuführen samt der erforderlichen Technisierung und die Industrialisierung Badens zu fördern. Von der oben genannten Summe fallen daher auch 1,371 Mill. DM in die Gruppe des sog. Flüchtlings-ERP, d. h. dieser letzte Betrag wurde Heimatvertriebenen zur Verfügung gestellt, um zum weitaus größten Teil gewerbliche Neugründungen durchführen zu können. Zu dem Betrag von 1,371 Mill. DM sind nicht gerechnet 292 000 DM, die für Kehler Betriebe bereitgestellt wurden, obschon diese unter die Kreditgebung des Flüchtlings-ERP fallen. Hinzugerechnet werden müßten rund 2 Mill. DM., die als Kredite einem ansässigen Werk gegeben wurden, dessen Fabrikneubau als Flüchtlingsbetrieb zu werten ist.

Auf die einzelnen Kreise des Landes Baden verteilt, entfallen von den ERP-Krediten über zwei Drittel des Betrages von rund 75 Mill. DM in den Stadtkreis Freiburg und zwar deshalb, weil das Schluchseewerk in Freiburg seinen Sitz hat. 51 Mill. DM ERP-Kredite hat die Schluchseewerk-AG bisher in mehreren Bewilligungsraten zum Ausbau eines der größten deutschen Wasserkraftwerke erhalten. Auf den Stadtkreis Freiburg entfallen insgesamt 53,125 Mill. DM ERP-Kredite; neben dem Schluchseewerk sind daran beteiligt feinmechanische, papierverarbeitende und metallverarbeitende Betriebe, ein Verlag und das Gaswerk. 200 000 DM Kredite des Flüchtlings-ERP kamen der Autobranche zugut, wo auch eine Neugründung zu verzeichnen ist. Im Landkreis Freiburg sind 1,2 Mill. DM an den Bergbau, ein papierverarbeitendes Werk und ein Hotel vergeben; mit 34 000 DM Flüchtlings-ERP-Mittel wurden drei Neugründungen im Textilgroßhandel und in der Baustoffbranche ausgestattet.

U. a. flossen in den Kreis Offenburg 1,290 Mill. DM, wo Bergbau, Textil- und Maschinenfabriken mit Krediten ausgestattet wurden. Es kommt hinzu die Stadt Baden-Baden mit einem Betrag von 1,750 Mill. DM, der unter einem Bergbaubetrieb, der in Baden-Baden seinen Sitz hat, mehreren Hotels, dem Gaswerk und dem Bau einer Wasseranlage aufzuteilen ist. Am geringsten kreditiert wurde der Kreis Bühl, in dem für zwei Hotels 40 000 DM an ERP-Mittel aufgeworfen wurden; hinzu kommen in der Gruppe Flüchtlings-ERP 20 000 DM für zwei neugegründete chemotechnische Betriebe.

Fast 18 Milliarden für Sozialleistungen

In der Bundesrepublik werden nach einer Aufstellung des Bundesfinanzministeriums im Rechnungsjahr 1951 17,8 Milliarden Mark für Sozialaufwendungen der öffentlichen Hand und für Sozialversicherungsleistungen ausgegeben. Das sind rund 17 Prozent des auf 105 Mrd. DM geschätzten Sozialprodukts und mehr als die Hälfte des Aufkommens an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen.

Kurze Wirtschaftsnotizen

Nach Ansicht von Fachleuten ist kaum damit zu rechnen, daß die Leistung des Kraftwerkes Waldshut, der Stufe III des Schluchseewerkes, noch in diesem Winter wieder für die Stromversorgung eingesetzt werden kann. Durch den Rohrbruch im Kraftwerk Waldshut fällt eine Wasserkraft-Ausbauleistung von 120 000 kWh aus.

Es steht nach Meinung aus Fachkreisen zu erwarten, daß die gegenwärtigen Holzpreise im Bundesgebiet eine gewisse Regulierung nach unten erfahren, nachdem 7 Mill. Dollar zum Import von Bauholz aus Österreich freigegeben worden sind.

Das amerikanische Landwirtschaftsministerium veranschlagt die diesjährige amerikanische Baumwollernte in seiner neuesten Schätzung niedriger mit 15 771 000 Ballen zu 500 lbs. Oktoberschätzung 16 931 000 Ballen.

Die deutschen Exporte nach den USA werden nach Ansicht des Leiters des New Yorker Büros der Gesellschaft zur Förderung des deutsch-amerikanischen Handels 1951 mindestens 200 Mill. Dollar erreichen und damit den Wert der Vorjahresausfuhren um fast 100 Prozent übertreffen.

Die iraktische Regierung hat nunmehr den Bau der bei Bagdad geplanten Erdölraffinerie vergeben. Sie soll 9 Mill. Pfund Sterling kosten und eine Kapazität von 1 Mill. t jährlich haben. Sie würde die erste nationale Raffinerie des Iraks sein.

Frankfurter Wertpapierkurse

	2. 11. 51	9. 11. 51
Aktien (amtlich)		
Adler Kleyer	74	74
AEG	46	43½
Aschaff. Zellst.	135½	134
BMW	36	36½
Bemberg	112	111
Brown, Boveri	165¼	169½
Conti Gummi	152	146
Daimler	70	69½
Dt. Erdöl	128	126
Degussa	145	141½
Dt. Linoleum	158	165
Enzinger Union	90	98
Feldmühle	130	130
Goldschmidt	89	88¾
Gritzner Kayser	140	141
Grün & Bilfinger	37½	39
Haid & Neu	153	153
Harpen. Bergbau	176	173
Heidelb. Zement	153	151
Hoesch	117¼	118
Holzmann	35	34¾
Junghans	69	69
Karstadt	118	118½
Klöckner	123	123½
Lahmeyer	—	129
Lanz	84	82
Lindes Eis	151¾	151¾
Löwenbräu	76	75¾
Mainkraft	112	110
Mannesmann	114	115
Metallges.	—	133
Rhein. Braunkohle	176	172
Rheag.	126	123
Rheinmetall	34½	28¾
Rheinstahl	136	138
RWE	134½	132

	2. 11. 51	9. 10. 51
Rütgerswerke	57½	56½
Salzdetfurth	99	102½
Schöfferhof	85	82¾
Siemens	85	83¼
do. Vorz.	80	79
Sinner	68	69
Süddt. Zucker	173	170
Ver. Stahlwerke	122½	126¾
Wayss & Freytag	120	121
Westd. Kaufhof	115	112
Wintershall	94	91
Zellstoff Waldhof	106	101
Deutsche Bank	64	62½
Dresdner Bank	56	57½
Commerzbank	155	55
Aktien (Freiverkehr)		
Charl. Wasser	60	61½
Dess. Gas	48¾—49¾	47
Dt. Waffen	47	47¼—47¾
Eisenh Köln	91½	91¾—95¾
Gutehoffnungsh.	141	145½—150
Hamb. El. Werke	102½—105½	106
Moninger Brauerei	57	56
Waggon Rastatt	95	98
Pfandbriefe und K. O.		
Frankf. Hyp. Bk.	74	74
do. K. O.	72	72
Mein. Hyp. Bk.	72	71½
do. K. O.	70	70
Dt. Centr Bk.	68½	68
do. K. O.	64	64
Rhein. Hyp. Bk.	75	75
do. K. O.	70	69
Württbg. Hyp. Bk.	74	74
do. K. O.	72	72

9. Nov. 1 Westmark = 3.65—3.85 Ostmark.

Zürich: 100 DM = 83 sfr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kultur beginnt im Herbst

Unsere Kultur beginnt im Herbst Man zieht die Badehose aus und den Smoking an. Fürs erste Symphoniekonzert. Hat man bis zum September für seine Gesundheit gelebt, so lebt man jetzt für den Anspruch, ein geistig interessierter Mensch zu sein. Zwar kommen auch die Freistilringer im Herbst, aber das sind atavistische Rückfälle unserer verdrängten Kämpferinstinkte aus jenen Tagen, da unsere heldischen Vorfahren sich vor Langeweile gegenseitig mit dem Zweihänder angingen, da der Strangulationstrick des Würgers von Wien erst einer späteren Fortschrittsentwicklung der Menschheit vorbehalten blieb.

Es gibt freilich keinen historischen Tatsachenbericht, wie etwa die alten Germanen sich an herbstlich-winterlichen Nebeltagen die Zeit vertrieben. Aller Wahrscheinlichkeit nach lagen sie auf ihren Bärenfellen und tranken immer noch eins. Winterfeldzüge fielen ja damals infolge schlechter Witterung aus und nach einem Tänzchen stand den Nordlandrecken der Sinn und die Sinne noch weniger. So scheint der Alkohol überhaupt die erste Erfindung des Menschen gewesen zu sein, mit der kalten und trübsinnigen Jahreszeit fertig zu werden. Und es ist weiter anzunehmen, daß in diesen unwirtlichen Monaten, da die Männer ums heimische Herdfeuer versammelt lagen, die Frauen ihre Chance weidlich nutzten, den markigen Helden höhere Bildung beizubringen. Die Kultur konnte beginnen.

Selbst heute ist es kaum vorstellbar, daß Literatur und Musik, Tanz, Philosophie oder die gute Gesellschaft im Sommer hätten erfunden werden können. Das einzige, was der Sommer zum Geistesleben beigetragen hat, ist der Kriminalroman. Er wurde vornehmlich für die Bahnfahrt in die Ferien und für verregnete Badetage erfunden. Ansonsten ist unser sommerliches Dasein ausgefüllt mit Schwimmen, Klettern, Radfahren, Sonnenbaden, Spazierengehen, Naturbegeisterung und Liebe. Lauter gesunde Beschäftigungen, die unser körperliches Wohlbefinden steigern.

Was man von der Kultursaison nicht behaupten kann. Sie strapaziert die Nerven und lähmt die Verdauung. Was wir auf der grünen Sommerwiese an Kraft gewonnen haben, vergeuden wir anschließend auf dem Parkett. Die braungebrannte Brust verschwindet unterm gestärkten Frackhemd und der gestählte Bizeps spielt in der Diskussion um Sartres „Der Teufel und der liebe Gott" plötzlich überhaupt keine Rolle mehr. Unsere Frühgymnastik trägt keine Früchte wie die Pflaumenbäume, aus deren Frühlingsblüten im Herbst Marmelade gemacht wird.

Die Frauen hingegen haben es auch darin besser. Man verlangt von ihnen nicht Geist, sondern Schönheit, ganz zu schweigen von einem gestärkten Frackhemd, und so dürfen sie denn auch ihr sonnenbraunes Dekolleté durch sämtliche Premieren und Wohltätigkeitsbälle des Winters tragen und wissen wenigstens, für was sich der sommerliche Bikini-Exhibitionismus gelohnt hat. Zudem leiten sie daraus einen begründeten Anspruch auf einen Pelzmantel ab. Unsere kurze Krachlederne aber hängt derweilen mißachtet im Schrank.

So liegt freilich der (männliche) Gedanke nahe, daß die Frauen die Kultur gar nicht der höheren Bildung wegen, sondern aus egoistischen Motiven erfunden haben. Da sie im November nicht mehr mit uns unter blühenden Bäumen spazieren gehen können, wollen sie mit uns tanzen. Da haben wir's! Sie fördern die Kultur aus Angst vor Langeweile. Außerdem gestatten sie der männlichen Anbetung keine Ruhepause. Wobei vermutet werden darf, daß unsere Hornbrillen-Intelligenz nur eine Art Ersatzmännlichkeit darstellt, die den Bademeister ablöst. Man gibt uns die Chance, was wir an Ansehen auf der 400-Meter-Kraulstrecke eingebüßt haben, durch Malaparte-Zitate und Hemingway-Anekdoten wieder aufzuholen. Dem dekorativen Stilgefühl der Frauen unterlaufen selten Fehldispositionen in der Rollenerteilung. Die Naturkraft für die Almhütte, den Charme für die Bar. Das Pensum ist enorm und der Kontrapunkt strapaziös. Melancholie der Herbstlyrik wechselt unvermittelt mit Boogie-Woogie. Das Cocktailkleid der Dame stellt die seelische Verbindung her. Nicht ganz zuletzt sind Frauen auch aus modischen Gründen für Kultur und die große Pause im „Lohengrin".

Nun haben freilich die Männer die Sache der Kultur, wie alles, was ihnen weibliche Koketterie absichtsvoll in die Hände spielt, längst zu ihrer eigenen gemacht. Nichts kann sie daran hindern, mit Feuereifer, Grundsätzlichkeit und Verantwortung aus jedem Spielzeug ein Problem zu machen und aus dem Winterzeitvertreib eine Art geistige Schwerarbeit. Möglich, daß die Frauen heimlich über diese Entwicklung etwas enttäuscht sind. Immerhin, es bleibt ihnen ja die tröstliche Aussicht, daß schon im Februar der Skilehrer wieder zu seinem naturgewollten Recht kommt.

Amadeus Siebenpunkt

Majolika trug den Namen Karlsruhes in alle Welt

Ein halbes Jahrhundert Karlsruher Majolika-Manufaktur — Hans Thoma entwarf das Wappenzeichen

Mit Befriedigung und Stolz mag Hans Thoma vor 50 Jahren das badische Wappen über das doppelte „M" gesetzt haben, das als Warenzeichen die Erzeugnisse der Großherzoglichen Majolika-Manufaktur Karlsruhe" kennzeichnen sollte. War es doch seiner Anregung zu danken, daß Großherzog Friedrich I. die kleine Werkstatt in Cronberg, in der der Maler Wilhelm Süs einem winzigen Muffelofen seine ersten Majolikavasen, Töpfe und Friese entnommen hatte, nach Karlsruhe verlegen ließ. Daß die junge Manufaktur im Laufe eines halben Jahrhunderts den Namen der Stadt Karlsruhe in alle Welt tragen sollte, konnten weder der kunstliebende Landesfürst noch sein neuernannter Galeriedirektor damals ahnen.

Es war eine recht bescheidene Werkstätte an der Hoff- und Stabelstraße in der Wilhelm

Majolikaplastik in Craquele-Lasur nach einem Entwurf von Else Bach.

Süs am 1. Oktober 1901 das Doppel-M in den weichen Ton der ersten hier entstandenen Majoliken drückte. Neben seinen eigenen Arbeiten schmückte es zunächst die volkstümlichen Wandteller und Kacheln Hans Thomas, dann vor allem die keramischen Arbeiten des Bildhauers Karl Maximilian Würtenberger, die in Formgebung und Farbe den Geist italienischer Kunst atmeten. Die Pflege des künstlerischen Einzelstückes neben der Baukeramik und der keramischen Kleinkunst entwickelte schon damals eine Vielseitigkeit, die auch heute noch die Staatliche Majolika-Manufaktur zu einem einzigartigen Unternehmen in Deutschland macht. Künstlernamen wie Josef Wackerle, Max Läeuger, Sigmund von Weech, Wilhelm Schnarrenberger, Paul Scheurich und Hans Poelzig zeigen die wachsende Bedeutung der Manufaktur ebenso deutlich wie die Ausdehnung der neuen Werkstätten im Hardtwald und die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft im Jahre 1922, die die Verwirklichung weitgreifender künstlerischer Pläne möglich machte.

War es der Manufaktur gelungen, sich während der ersten 25 Jahre ihres Bestehens an die Spitze des kunstkeramischen Schaffens in Deutschland zu setzen, so waren die folgenden Jahre eine Zeit mühsamer Versuche, aber auch schönster Erfolge. Damals entstanden — meist auf Vasenformen von Martha Katzer — jene einfarbigen, leicht craquelierten Mattglasuren von eigenartiger Schönheit, deren höchste Vollendung die altchinesische Töpferei erreichte. Dazu gesellten sich die ersten Versuche, kleinmustrige Blaumalerei auf weißem Grund in neuer, reizvoller Abwandlung der alten Nürnberger und Hanauer Steingutmuster für Gefäße und Teller der Manufaktur zu verwenden. In Fliesenbildern und Majolika-Mosaiken fanden die herben Kompositionen August Babbergers als monumentaler Wandschmuck ihre Verwirklichung.

Durch all die kommenden Jahre blieb diese künstlerische Spannweite das Charakteristikum der Karlsruher Manufaktur. So fügten sich zu dekorativen Wandbrunnen und Wandbildern Terrakottafiguren rein bildhauerischer Gestaltung und grazile Kleinplastiken, zu den naturnahen Tierplastiken von Else Bach sehr freie, stilisierte Darstellungen.

Auch für das ganze Gebiet der Architektur und Innenraumkunst versuchte man, einen besonderen Stil zu entwickeln, der sich den Bedürfnissen der Baugestaltung weitgehend anpaßt. Die mannigfachen Tönungen ihrer Farben, die sich durch besondere Weichheit und Harmonie auszeichnen, ermöglichten die Verwendung keramischer Stücke als schmückende Einzelteile etwa an einem Portal, oder als selbständige architektonische Elemente, die einer Fassade eine bestimmte Gliederung geben können. Aber auch in der selbständigen Bildgestaltung und dem dekorativen Schmuck einer ganzen Wandfläche fanden die Künstler der Manufaktur schon damals glückliche Lösungen, sei es als figurengeschmückte Landkarte oder als Tierschildereien, wie sie heute vor allem Karl Hubbuch gelingen.

Damals auch fand Erwin Spuler von der überragenden Tradition Max Läeugers zu einem eigenen und eigenwilligen Schaffen seinen Weg, auf dem farbenreiche und formsichere Werke wie Meilensteine künstlerischer Erfüllung stehen. Vom köstlichen kleinen Fliesenbild bis zum großzügigen, in Putz eingelassenen Relief spannt sich heute der Bogen seines Könnens.

Die Bomben des Herbstes 1944 zerstörten vor allem das große Haus der Malwerkstätten und Brennöfen fast völlig. Der Neuanfang nach Kriegsende geschah in stetem Kampf mit technischen Schwierigkeiten, mit unzureichenden Hilfskräften, mit einem Dickicht von Paragraphen und Notverordnungen, während es an wichtigsten Rohstoffe für Tonmischung und Glasuren mangelte. Und doch haben die Werkstätten der Manufaktur damals ein Stück ehrlicher Kulturarbeit geleistet, indem sie schlichtes Alltagsgerät herstellten, das in dem Anstand seiner Formen einen erfreulichen Gegensatz bildete zu mancher bedenkenlos hergestellten Gebrauchsware jener Jahre.

Für die Verzierung einfacher Schalen und Vasen griff man in jener Zeit mit besonderem Glück auf die uralte bäuerliche Engobe-Technik zurück. Aber immer noch kamen aus den Brennöfen, wenn auch in kleinerer Zahl, feine und edle Stücke zur Freude der Kenner. Mit besonderer Sorgfalt wurde die Maltechnik gepflegt, und in zarten Pflanzenbildern erwuchs aus Blüten, Blättern, Gräsern und Farnen eine stille Welt von eigenwilliger Anmut. Schließlich lieferte der Westerwald auch wieder die hellen, hartbrennbaren Erden, kam Borax für die Glasuren, rares Metalloxyd für Malfarben, und das Schaffen wurde leichter. Nicht zuletzt aber ist es der unermüdlichen Arbeit von Wilhelm Terjung, der seit 1932 die Manufaktur leitet zu danken, daß die Mauern der Majolika-Manufaktur heute wieder schmuck und heil Werkstätten und Verwaltungsräume umschließen und zahlreiche neugewonnene Kräfte sich dem festen Stamm zuverlässiger Mitarbeiter einfügten.

Wenn sich auf der heute eröffneten Jubiläumsausstellung zu einem bunten Querschnitt des gegenwärtigen keramischen Schaffens die edelsten Stücke aus der Geschichte der Majolika-Manufaktur gesellen, dann mögen die Betrachter der materialgerechten Gebrauchsartikel, der Vasen, Schalen und Krüge, der interessanten, handaufgebauten Gefäße, die sich so wuchtig neben anmutigen Tierplastiken ausnehmen, der Gartenplastiken, Tischeinlagen und reliefgeschmückten Anhänger auch daran denken, daß jede dieser ausgewogenen Arbeiten im In- und Ausland den Namen der Stadt Karlsruhe zu einem Begriff gemacht hat. In Südamerika, auf dem europäischen und dem inländischen Markt verlangt der Käufer ein Stück „Karlsruhe", wenn er ein Erzeugnis der Staatlichen Majolika-Manufaktur Karlsruhe wünscht.

Karlsruhe ist das Meißen der Keramik geworden, und das „M" unter dem Badnerwappen zu einem Wahrzeichen des fruchtbaren Zusammenklangs von künstlerischem Schaffen und handwerklicher Leistung, der fünf Jahrzehnte lang aus dem nach immer neuem Ausdruck suchenden Gestaltungswillen und der immer gleichen Glut der Brennöfen Werk um Werk meisterhafter Keramik wachsen ließ.

Vase in besonders edler Glasur.
Fotos: Staatl. Majolika

Gartenfigur in brauner Terrakotte
Entwurf von Max Heinze

ECA-Entwicklungsbauten

Stuttgart (BNN). Im Landesgewerbemuseum eröffnete der Bund deutscher Architekten, Landesgruppe Württemberg-Hohenzollern, die Ausstellung „Entwürfe für die ECA-Entwicklungsbauten in Stuttgart". ECA-Entwicklungsbauten sind das Ergebnis eines von der ECA-Mission in Deutschand im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Wohnungsbau gestarteten neuartigen Versuchs zur Förderung des sozialen Wohnungsbaues. 37,5 Millionen DM hat die ECA-Mission für dieses Projekt in Form von Gegenwertmitteln aus dem Marshallplan zur Verfügung gestellt. Durch den ECA-Wettbewerb sollte jeweils der schönste, bestens durchkonstruierte und auf das schärfste kalkulierte Wohnungstyp erreicht werden.

Unter den 15 Städten der Bundesrepublik, die an diesem Projekt beteiligt sind, wurden für Stuttgart die Architekten Karrer und Hauschild als erste Preisträger ermittelt. Unter den Mitgliedern des Wettbewerbsausschusses, der sich aus deutschen und amerikanischen Experten zusammensetzt, befindet sich auch Professor Dr.-Ing. Schweizer, Karlsruhe. Die Ausstellung wird bis einschließlich 18. November geöffnet sein.

Salzsäure ins Gesicht geschleudert

Heidelberg (uli). Vor der Heidelberger Strafkammer stand ein 51jähriger Handwerker, der seiner Frau (in der dritten Ehe) eine volle Tasse Salzsäure ins Gesicht geschüttet hatte. Zu diesem Verbrechen war es gekommen, weil der Angeklagte, der seit 25 Jahren von einer unvorstellbaren Spiel- und Wettleidenschaft besessen ist, seine Frau völlig vernachlässigt hatte. Als er immer häufiger ausblieb, hatte sie sich einem anderen Manne zugewandt. Acht Tage später, als die Frau nochmals in die Wohnung zurückkam, um ihre Kleider einzupakken, bat er sie, es noch einmal mit ihm zu versuchen. Die Frau bestand jedoch auf Trennung. Daraufhin nahm der Angeklagte eine Tasse voll Salzsäure (womit er angeblich hatte Selbstmord begehen wollen) und schleuderte sie der unglücklichen Frau ins Gesicht. Sie trug schwere Verätzungen davon und verlor nach wochenlangen furchtbaren Schmerzen ihr rechtes Auge. Der Angeklagte, der geständig war und versprach, nie wieder spielen zu wollen, wurde von der Heidelberger Strafkammer zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Winzergenossenschaft eines Dichters

Was der Pfarrer Heinrich Hansjakob in Hagnau 1881 fertigbrachte

Baden ist ein Rebenland, eine Wein-Landschaft und so manches in der Art der Bewohner des Ländles, auf dem Dorf und in der Stadt, vom Bodensee und Markgräflerland bis ins Baden-Badener Rebland und auch wieder im Taubergrund, wird nicht ohne gute Gründe der Sitte zugesprochen, daß die Leute hier gern ein Viertele trinken und nicht eine Maß Bier. Der Rebbau in Baden ist alt, man kann ihm tausend, wahrscheinlich zweitausend Jahre geben, wenn es richtig ist, daß schon die Römer die ersten Reben an den Oberrhein brachten und dann die Alemannen den Rebbau weiterführten: es gibt ein alemannisches Steinmal, das ein Weintraubenrelief zeigt. Droben im Markgräflerland weiß man aus den Urkunden, daß um 950 vom Kloster St. Gallen Rebberge angelegt wurden. Und durch das ganze Mittelalter hindurch und weit in die Neuzeit hinein haben die Mönche und die Ritter und Fürsten rechts und links vom Rhein zu schätzen gewußt, was auf den sonnigen Hängen des Vorschwarzwaldes und der Vogesen wächst.

Aber wie auf so manchen anderen Gebieten brachte das 19. Jahrhundert mit der Säkularisierung und Mediatisierung auch beim Weinbau eine bedeutsame Änderung des wirtschaftlichen Gefüges. Die alten Klostergüter und der gepflegte herrschaftliche Weinbau verschwand; die Rebbauern wurden frei, aber mit der Freiheit kamen auch allerlei neue und ungewohnte Sorgen in dem nunmehr kleinbäuerlichen Rebbau. Nicht immer gelang dem kleinen Mann die Anpassung an den Markt; die Folge waren Konkurrenzkampf, Qualitätsverschlechterung, Krisen im badischen Weinbau. 1874 wurde der Deutsche Weinbauverein gegründet, aber sehr viel wurde dadurch zunächst nicht erreicht, und die Gemeinsamkeit war nicht sehr groß. Sehr bald sollte sich erweisen, daß in der besonderen Struktur dieser bäuerlichen Wirtschaft der Zusammenschluß in kleinerem Rahmen, mindestens zunächst, das Richtige war.

Es wird wohl ein einmaliges Ereignis in der Geschichte der Wirtschaft und vor allem der organisierten Wirtschaftsformen sein, daß just ein Pfarrer und Dichter es fertig brachte, eine bäuerliche Produktionsgemeinschaft zu gründen: Es war Heinrich Hansjakob, der Pfarrer von Hagnau am Bodensee, der bedeutendste badische Volksschriftsteller. Im Jahre 1861, heute vor 70 Jahren, schloß er dort die Rebbauern zu einer Winzergenossenschaft zusammen.

So wurde das kleine Bodenseedorf Hagnau zur Zelle einer Bewegung, der sich in den nächsten Jahrzehnten es ging nicht sehr stürmisch, weitere anschlossen. So dauerte es immerhin drei Jahre, bis als zweite Genossenschaft die Meersburger sich zusammentaten: Die Seehasen sprangen am raschesten in die neue Entwicklung. Erst allmählich folgten die übrigen badischen Weinbaugebiete, vom Oberrhein bis zum Taubergrund. Der jüngste Zusammenschluß dieser Art ist die Ortenauer Winzergenossenschaft Gengenbach, erst 1951 gegründet. So können in diesem Jahr die badischen Winzergenossenschaften ihr 70jähriges Jubiläum feiern — und der 1951er verspricht, daß es eine rechte Feier wird.

RGH.

Pfleiderer backt seine Springerle selbst

Das außerordentliche Interesse der Stuttgarter Männerwelt an der Kochkunst war eine der kleinen Sensationen, mit denen die kürzlich erfolgte Ausstellung „Schalten und Walten der Hausfrau" aufwarten konnte. Es war ein durch und durch aktives Interesse, denn die Herren der Schöpfung begnügten sich nicht damit, ihre Nasen in die Kochtöpfe zu stecken, nein, sie banden sich eine Schürze um, pfefferten mit eigener Hand Gemüse und Suppen, jonglierten goldgelbe Pfannkuchen und schlugen Eiweiß zu Schaum, daß die Flocken nur so wirbelten. Und das alles zum Gaudium der erstaunten Hausfrauen. Sie drängten sich in hellen Scharen zu diesen „Sondervorstellungen".

Inzwischen sind die Zelte der Ausstellung abgebrochen. Die sanfte Kochwut der Stuttgarter aber greift um sich. Zum neuen Jahr sollen offizielle Kochkurse abgehalten werden. Eigens für die Herren Lämmle, Pfleiderer und Schluderer. „Zum neuen Jahr erst?" fragte enttäuscht eine Gruppe von Studenten der Technischen Hochschule, „das ist viel zu spät. Wir wollen unsere Springerle zu Weihnachten selbst backen!" Dieser bemerkenswerte Protest ging Frau Barth derart zu Herzen, daß sie sich als Leiterin der TWS-Hausfrauenberatungsstelle (TWS = Technische Werke Stuttgart) entschloß, ab sofort 2-Tageskurse einzurichten. Man muß das Eisen schmieden, solange es heiß ist, dachte sich Frau Barth in ihrem mütterlichen Sinn und schielte aber auch schon mit psychologischer Raffinesse ein wenig in die Zukunft. Ganz speziell in die Zukunft ihrer jungen Geschlechtsgenossinnen. Die sollens einmal besser haben. Frau Barth wird nun den mitteleuropäischen Ehemann der kommenden Jahre kneten und formen.

Wohlan, die Kurse können beginnen. Kluge Mütter empfehlen ihren Söhnen bereits dieses neue Steckenpferd und sogar von auswärts sollen sich schon Familienväter angemeldet haben. Man nehme einen Adam der noch folgsam — mit schlanken Fingern und mit feiner Zunge, vom Stammtischehrgeiz ungetrübt, auch soll ein Fußballfanatismus ihn noch nicht geschändet haben — und lehre ihn die hohe Kunst der Küche.

h. n.

Zolldienst unterm Flügelrad

Köln (c. e.). Die 16 Eisenbahnfachschulen haben — wie auf einer Pressekonferenz der Leiter des Verbandes der Deutschen Eisenbahnfachschulen, Bundesbahnoberinspektor Velten, mitteilte — seit 1945 rund 30 000 deutsche Eisenbahner besucht, wobei die Beteiligung aus Rheinland-Pfalz und Württemberg und Baden besonders stark war. In einem besonderen Übungszug fahren die Schüler der jeweiligen Kurse übers Land.

Da in letzter Zeit an die Beamten der deutschen Grenzgebiete immer höhere Anforderungen auf dem Gebiete des Eisenbahnzolldienstes gestellt werden, ist die Deutsche Bundesbahn jetzt dazu übergegangen, diese Beamten in besonderen Lehrgängen, deren erster zur Zeit in Köln läuft, zu schulen. Man hofft, mit diesen Lehrgängen den Beamten jenes Rüstzeug zu geben, das sie so dringend zur raschen eisenbahn- und zolltechnischen Abfertigung des Personen- und Güterverkehrs an den deutschen Grenzstationen benötigen.

125 Jahre Taubstummenanstalt in Baden

In diesem Monat sind es 125 Jahre, daß in Pforzheim die erste badische Taubstummenanstalt eröffnet wurde. Zwar hatte Markgraf Karl Friedrich schon 1784 in Karlsruhe ein ähnliches Institut gegründet, doch unterrichtete es nur eine kleine Zahl von Kindern, und diese lernten nach der französischen Methode lediglich die Fingersprache.

Schon nach wenigen Jahrzehnten war die Pforzheimer Taubstummenanstalt die bedeutendste und größte von ganz Deutschland und unterrichtete um 1860 etwa 100 taubstumme Kinder. Als das dortige Anstaltsgebäude den Anforderungen nicht mehr gerecht werden konnte, wurde die Taubstummenanstalt 1865 nach Meersburg verlegt. Aber auch diese erwies sich bald als zu klein. Deshalb wurde 1874 für taubstumme Kinder aus Nordbaden eine zweite Anstalt in Gerlachsheim bei Lauda eröffnet. Mit der gesetzlichen Regelung der Schulpflicht für taubstumme Kinder im Jahre 1902 wurde dann die Errichtung einer dritten Taubstummenanstalt in Heidelberg unumgänglich.

Die Anstalten in Meersburg und Gerlachsheim bestehen heute nicht mehr. Auch das 1915 fertiggestellte moderne Anstaltsgebäude in Heidelberg dient noch nicht wieder seinem Zwecke. In räumlich engen Verhältnissen werden zur Zeit fast alle taubstummen Kinder aus Nord- und Südbaden in der Gehörlosenschule in Neckargemünd unterrichtet. Am Tage der Wiederkehr der vor 125 Jahren erfolgten Gründung der ersten badischen Taubstummenanstalt ist es deshalb der Wunsch vor allem der taubstummen Kinder in dem noch immer von der Besatzungsmacht beschlagnahmten Heidelberger Haus recht bald die Erziehungs- und Unterrichtsstätte zurückzuerhalten, auf die sie nach der Verfassung ihrer Länder Anspruch haben.

Südwestdeutsche Umschau

Lampertheim (-nk). Bewußtlos und schwerverletzt mußte ein ET-Taxifahrer aus Mannheim ins Krankenhaus gebracht werden. Er hatte amerikanische Soldaten nach Lampertheim gefahren, die ihn beim Aussteigen niederschlugen und beraubten.

Mannheim (-nk). Ein Schutzmann, der täglich morgens und mittags Bonbons an einige hundert Volksschüler verteilt, ist seit einigen Tagen der erkorene Freund der Jugend von Mannheim-Käfertal. Hier steht der Polizist an einer gefährlichen Straßenecke, die täglich von über 40 000 Kraftfahrzeugen passiert wird, um die Schüler vor und nach der Schule sicher über die Straße zu bringen. Damit die Kleinen besser mitmachen, spendete der Elternbeirat der Schule die Bonbons. — Erzbischof Dr. Wendelin Rauch weihte das neue große Jugendwohnheim St. Paul auf dem Almenhof ein, das rund 100 Jugendlichen eine neue Heimat gibt.

Gädheim (K). Als sich von einem in Richtung Haßfurt fahrenden Lastzug der zweite Anhänger löste und ihm ein aus der Gegenrichtung kommender Pkw in die Flanke fuhr, wurde eine Frau sofort getötet, drei Schwerverletzte wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Wie durch ein Wunder kam der 14jährige Sohn des Fahrers ohne Verletzung davon.

Limbach, Kr. Mosbach (e). Als der Pkw des Limbacher Tierarztes auf der Straße Limbach-Scheringen den unbeschrankten Bahnübergang überquerte, wurde er von einem Personenzug erfaßt und einige Meter auf dem Bahnkörper mitgeschleift. Die Lokomotive entgleiste, der Pkw wurde vollständig zertrümmert. Wie durch ein Wunder kamen die vier Insassen des Pkws sowie das Zugpersonal und die Fahrgäste mit dem Schrecken davon.

Baden-Baden. In einer Kiesgrube bei Baden-Baden wurde ein neunpfündiger Mammutzahn gefunden. Man schätzt sein Alter auf 100 000 Jahre.

Konstanz (swk). In einer Gemeinde im Kanton Thurgau wurde eine 77 Jahre alte kinderlose Witwe von einem 45jährigen Mann, der gewaltsam in das Anwesen eingedrungen war, vergewaltigt und anschließend von dem Unhold solange gewürgt bis sie tot war.

Ravensburg (lld). Suppen mit Rattengift und Vesperbrote mit Kunstdüngerbelag hatte eine 39jährige Bäuerin aus Niederhofen im Kreis Wangen ein ganzes Frühjahr lang ihrem Mann vorgesetzt. Dafür erhielt sie jetzt vom Schwurgericht in Ravensburg wegen versuchten Mordes eine Zuchthausstrafe von drei Jahren.

Stuttgart. Für den Bau einer neuen Volksschule an der Nordbahnhofstraße hat die Stadt unter den Architekten von Württemberg-Baden einen Wettbewerb ausgeschrieben. Für die besten Arbeiten sind Preise im Gesamtbetrag von 12 000 DM vorgesehen. — Um für das Lesen zu werben, gibt die Stadtbücherei Stuttgart im November an jedermann Bücher ohne Leihgebühr aus.

Vaihingen. Bei Enzberg fuhr ein 21jähriger Kaufmann in übermäßiger Geschwindigkeit mit seinem Motorrad von hinten auf einen Lastkraftwagen auf. Der Motorradfahrer war sofort tot, sein Rad wurde total zerstört.

Rosenheim (hpd). In Kufstein war ein Mann von einem unbekannten Täter ermordet worden. Vier Stunden nach der Tat nahm ein Schäferhundrüde einer Zollstation die Fährte auf, wobei er einen über von zahlreichen Menschen begangene Straßen führenden 1,5 km langen Weg zurücklegte. Vor einer Haustür machte er halt und stellte in der Wohnung einen Mann, der jedoch hartnäckig leugnete. Am folgenden Tag mußte der Mann unter Aufsicht des Staatsanwaltes eine andere Fährte in einer anderen, ebenfalls belebten Gegend legen. Als der Hund auch hier den Verdächtigen ohne weiteres fand, legte der Mörder ein Geständnis ab.

Rothenburg o. d. T. (swk). Bei Kanalisationsarbeiten rutschten an einer Stelle des noch nicht abgestützten Grabens größere Erdmassen ab und begruben einen Arbeiter unter sich.

München (AP). Auf der Autobahn München—Salzburg prallte ein Motorrad auf einen haltenden Lastzug auf und drückte die Bordwand des Anhängers ein. Der Motorradfahrer und seine Beifahrerin wurden tödlich verletzt. — Sechs weitere Verkehrsunfälle haben am letzten Wochenende im Bereich der bayerischen Landespolizei sieben Todesopfer und sechs Schwerverletzte gefordert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hat Deutschlands Forschung noch eine Chance?

Interview mit dem Präsidenten der Göttinger Akademie, Prof. Dr. Heisenberg

Von unserem wissenschaftlichen Mitarbeiter Alfred Püllmann

In Anwesenheit des Bundespräsidenten, Prof. Theodor Heuß, sowie zahlreicher Ehrengäste und namhafter Gelehrter aus dem In- und Ausland findet heute die 200-Jahrfeier der Göttinger Akademie der Wissenschaften statt. Aus diesem bedeutsamen Anlaß hat der Präsident der Akademie, Professor Dr. Werner Heisenberg, unserem Mitarbeiter eine Unterredung gewährt, in deren Verlauf sich der Göttinger Gelehrte und Nobelpreisträger grundsätzlich zur Lage der deutschen Forschung wie zu ihren weiteren Entwicklungsmöglichkeiten äußerte.

Seit der Katastrophe des Jahres 1945 kämpft die deutsche Forschung um ihre Selbstbehauptung. Es ist nicht damit getan, daß in den wissenschaftlichen Instituten und Forschungslaboratorien noch weitergearbeitet wird, daß die Universitätsbibliotheken vorhandene und zum Teil überalterte Bücherbestände verwalten, daß durch hochherzige Spenden in dringendsten Notfällen Abhilfe geschaffen wird. Jeder Stillstand bedeutet Rückschritt, und wo die Wissenschaft verkümmert, verringern sich notwendigerweise alle Möglichkeiten zu arbeiten, zu produzieren und zu verdienen. Unser gesamtes Leben ist in Gefahr, wenn die Wissenschaft ihren Beitrag zum Gemeinwohl nicht mehr leisten kann.

Der Göttinger Nobelpreisträger empfängt mich in seinem Arbeitszimmer, das in einem Seitenflügel der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften untergebracht ist. Noch während der Besucher die schmucklose Einrichtung des nüchtern wirkenden Raumes in sich aufnimmt, — außer einem breiten Schreibtisch ein paar Sessel, Bücherregale und eine kleine, mit mathematischen Gleichungen bedeckte Wandtafel —, eröffnet Professor Heisenberg das Gespräch mit einem Hinweis auf die am 15. August vollzogene Vereinigung des „Deutschen Forschungsrates" mit der „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft", die nach dem Wortlaut der Satzung künftig als „Deutsche Forschungsgemeinschaft" allein die deutsche Forschung vertritt, wo immer eine Vertretung der deutschen Wissenschaft notwendig ist.

Frage: Hat diese Maßnahme, die vor allem von den Kulturministerien der westdeutschen Länder befürwortet worden ist, zur Folge, daß der Ländereinfluß auf das Gesamtgebiet der Forschung verstärkt wurde? Oder bleibt dem Bund entsprechend Artikel 87 Absatz 3 des Grundgesetzes auch weiterhin eine Art von zentraler Verwaltungshoheit erhalten, die in der Errichtung einer selbständigen Bundesbehörde ihren sinnvollen Ausdruck finden würde?

Antwort: Die Förderung der wissenschaftlichen Forschung fällt nach Artikel 74 Absatz 13 unter die sogenannte konkurrierende Gesetzgebung. Die Bundesregierung kann also Gesetze über die zweckmäßigste Förderung der Forschung erlassen. Die Gründung der „Forschungsgemeinschaft" hat mit dieser Verfassungsfrage unmittelbar nichts zu tun.

Frage: Es liegt in der Natur der Wissenschaft, daß der finanzielle Unterbau der Forschung nicht von ihr selbst errichtet werden kann, daß sie vielmehr von der Gemeinschaft erhalten werden muß, für die sie arbeitet. Haben Sie, Herr Professor Heisenberg, die Überzeugung, daß durch die Begründung der „Deutschen Forschungsgemeinschaft", deren Präsidium Sie angehören, eine größere materielle Sicherstellung sowie vor allem auch eine klare und von jeder Verbürokratisierung freie Vertretung gegenüber den Regierungsstellen garantiert wird?

Antwort: Wir hoffen, daß sich die neue Forschungsgemeinschaft bei den Regierungsstellen des Bundes und der Länder bald soviel Vertrauen erwerben wird, daß ihr Rat in wissenschaftlichen Fragen von den staatlichen Stellen gehört wird, und daß die staatlichen Stellen umgekehrt ihre Anstrengungen für eine Förderung der Forschung erhöhen.

Frage: Auch aus Mitteln der Marshallplanhilfe hat die deutsche Wissenschaft Zuschüsse zur Durchführung bestimmter Forschungsvorhaben erhalten, so im Juli dieses Jahres nahezu 10 Millionen DM, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß diese Gelder nur solchen wissenschaftlichen Arbeiten zugute kommen, deren Resultat unmittelbar zur Vergrößerung des deutschen Exports beitragen. Wird künftig auch die reine, nicht zweckgebundene Grundlagenforschung in das Hilfsprogramm mit einbezogen werden? Und vor allem: wer wird die Zuschüsse an die Forschung leisten, wenn keine ERP-Gelder mehr zur Verfügung stehen?

Antwort: Wir hoffen, daß die Bundesregierung schon im Nachtragshaushalt 1952 25 Millionen DM für die Forschung zur Verfügung stellen wird, um die Unterstützung aus den jetzt aufhörenden ERP-Zuschüssen zu ersetzen. Dabei müßte die Unterstützung nicht nur der angewandten Forschung, sondern auch der Grundlagenforschung zugute kommen, so wie es sich jeweils als für das Gemeinwohl am zweckmäßigsten erweist.

Frage: Auf welchen Forschungsgebieten ist die deutsche Wissenschaft noch heute, sechs Jahre nach Kriegsende, durch alliierte Kontrollratsgesetze beziehungsweise durch Erlaß der Hohen Kommissionen eingeengt und in ihrer freien Entfaltung empfindlich behindert? Und zweitens: rechnen Sie mit der Möglichkeit, daß diese Verbote in absehbarer Zeit wegfallen werden?

Antwort: Die Kontrollratsgesetze beziehen sich mehr auf die technische Anwendung der Wissenschaft als auf reine Forschung. Beispiele sind die Atomtechnik, der Flugzeugbau, die Gasturbine. Wir hoffen, daß an die Stelle der Verbote in absehbarer Zeit internationale Kontrollvereinbarungen zwischen gleichberechtigten Staaten treten werden, so wie sie z. B. für die Atomphysik im Bericht des Lilienthal-Komitees vorgeschlagen worden sind.

Frage: Sie selbst, Herr Professor Heisenberg, haben einmal erklärt, daß die Zusammenarbeit der Wissenschaftler die nationalen Grenzen längst gesprengt habe. Trotzdem drängt sich die Frage auf: berechtigt ein Blick auf die geistige, materielle und personelle Situation der deutschen Wissenschaft, auf ihren Nachwuchs sowie auf ihr Verhältnis zu den wissenschaftlichen Leistungen der übrigen führenden Nationen zu dem Schluß, daß unsere Forschung noch eine Chance hat, sich im friedlichen Wettstreit der Völker konkurrenzfähig zu behaupten? Auf der Hauptversammlung der Max-Planck-Gesellschaft in München hat Professor Hahn als Präsident der Gesellschaft im Hinblick auf die weitere Entwicklung der deutschen Forschung von einem „gedämpften Optimismus" gesprochen. Halten auch Sie einen solchen Optimismus für berechtigt und glauben Sie, daß wir in der Lage sind, unseren Wissenschaftlern in Kürze den gleichen materiellen Anreiz zu bieten wie das Ausland, um dem bedrohlichen „Ausverkauf der deutschen Wissenschaft" in letzter Stunde vorzubeugen?

Antwort: Mit dem Nachwuchs an den Hochschulen können wir durchaus zufrieden sein; andererseits ist die Zahl der wirklich hochbegabten jungen Wissenschaftler bei uns wie in allen Ländern stets so gering, daß es für die Gemeinschaft nicht schwierig wäre, sie materiell so gut zu stellen, daß sie in Deutschland bleiben. Trotzdem wandern immer noch sehr tüchtige Gelehrte aus Deutschland aus, was beweist, daß hier der richtige Weg zur Betreuung des Nachwuchses noch nicht gefunden ist.

Das altstädtische, heimelige Gepräge hat Durlach in seinem Kern bis heute bewahrt. Die Bleistiftzeichnung von Wilhelm Flamm zeigt die Amtshausstraße mit ihren alten Häusern.

Mariella und der Fremde / Von Martin Anger

Die Sonne brannte fast senkrecht vom Himmel, und die schmutzige Straße, die sich prahlerisch Ronda de Arenereros nannte, war bis auf ein paar struppige Köter ausgestorben.

Der junge Mann, der mit dem Mädchen an dem großen, offenen Fenster saß, trug trotz der Hitze ein Hemd mit langen Ärmeln. „Noch ein Glas?" fragte er. Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Wirklich nicht, Senor!" Der junge Mann streichelte ihre Hand. „Drei Tage kennen wir uns schon, Mariella, und du sagst immer noch Senor zu mir. Ich habe dir doch gesagt, daß ich Paolo heiße." „Es wäre nicht recht von mir, wenn ich Paolo zu Ihnen sagte!" erwiderte das junge Mädchen. „Geranna hat mich vor allen Männern gewarnt!"

Die Gesichtszüge des jungen Mannes spannten sich. Ein Polizist kam langsam die Straße herunter. „Wer ist Geranna?" fragte Paolo. „Geranna ist die alte Indianerin, die mich aufgenommen hat, als meine Mutter gestorben war!" erklärte das Mädchen. „Sie hat mich sehr lieb, und sie will nicht, daß ich so unglücklich werde wie meine Mutter. Sie hat mir gesagt, ich solle mich nie mit einem Mann verabreden!" Der Polizist ging vorbei, und der junge Mann lächelte. „Und warum bist du trotzdem gekommen, Mariella?" Sie schlug die Augen nieder. „Ich weiß es nicht!" Der junge Mann legte ihr die Hand auf den Arm. „Aber ich weiß es, Mariella. Du hast mich lieb und du weißt, daß ich dich lieb habe!" „So etwas dürfen Sie nicht sagen, Senor!" sagte das Mädchen und streifte seine Hand von ihrem Arm. Dabei verschob sich die Manschette seines Hemds, und eine große, rote Narbe wurde sichtbar. „Oh!" sagte Mariella und sah auf die Narbe. Paolo zog nervös die Manschette zurecht. „Es ist nichts!" sagte er. „Ich bin Monteur, und ein Zahnrad hat mir den Arm aufgerissen." Er drehte sich der Theke zu, hinter der ein dicker Mestize saß und schlief. „He, Caballero!" rief er. „Noch ein Glas Eislimonade für die Senorita!"

„Sie sind Monteur?" fragte Mariella. Paolo nickte. „Ich sollte eine Maschine in Canbarra aufstellen, aber sie ist nicht gekommen. Eigentlich hätte ich schon gestern abreisen müssen, aber ich wollte dich wiedersehen, Mariella!" „Geranna weiß nicht, daß ich mich mit Ihnen getroffen habe!", sagte das Mädchen. Der junge Mann betrachtete ihr weiches, kindliches Gesicht. „Ich fahre nach Cuerta zurück, Mariella. Kennst du, Cuerta?" Sie nickte. „Eine Tante von mir wohnt da!"

„Besuch sie!" sagte Paolo. „Ich bleibe drei Tage in Cuerta! Dann können wir uns wiedersehen!" „Und nach den drei Tagen, wo sind Sie dann?" Er zuckte die Achseln. „Dann fahre ich fort, weit fort, in ein fremdes Land, und ich weiß nicht, ob ich jemals zurückkomme." „Warum wollen Sie niemals zurückkommen?", fragte Mariella.

Der junge Mann antwortete nicht. Seine Blicke folgten einem alten Mann, der die Straße entlang humpelte. Der Mestize kam und brachte ein Glas. „Die Eislimonade für die Senorita!" sagte er und ging zur Theke zurück.

„Warum wollen Sie nicht zurückkommen?" fragte das Mädchen noch einmal. Paolo zuckte die Achseln. „Es gibt viele Dinge auf der Welt, von denen du nichts weißt, Mariella! Ich wünsche dir, daß du sie nie kennc zulernen brauchst." „Ich verstehe Sie nicht!" sagte das Mädchen. Er lächelte und nahm ihre Hand. „Würdest du mit einem Mann, den du liebst, in ein fremdes Land gehen?" Mariella nickte. „Wenn man jemanden lieb hat, geht man mit ihm überall hin!" „So kommst du nach Cuerta?" fragte er. „Vielleicht!" erwiderte sie.

*

„Er war es also nicht?" fragte Hildaro, der Chef der politischen Polizei. „Leider nicht, Oberst! Und ich hätte die tausend Pesos, die auf seinen Kopf gesetzt sind, so gut gebrauchen können!" erwiderte Mariella. „Nach meinen Informationen muß es Salvatore Huentez, der sich Paolo nennt, gewesen sein!" sagte der Adjutant und blätterte in einer Akte. Mariella lachte. „Paolo hieß er zwar, aber das war auch das einzige, was er mit dem anderen Paolo gemeinsam hat. Schließlich werde ich ja wohl noch einen jungen Mann, der nichts anderes im Kopf hat, als mich zu küssen, von einem Agenten unterscheiden können!" „Und er hatte keine frische Narbe am rechten Unterarm?" Mariella schüttelte den Kopf. „Als er mich küssen wollte, habe ich den Ärmel zurückgeschoben. Er hatte keine Narbe!" „Ich werde ihn auf jeden Fall weiter beobachten lassen!", sagte der Adjutant. „Von mir aus!" meinte Mariella. „Unsinn!", sagte der Oberst. „Mariella ist unsere zuverlässigste Agentin. „Fein!" meinte Mariella, „dann kann ich für ein paar Tage nach Cuerta fahren. Da wohnt eine alte Tante von mir, die ich gern einmal wiedersehen möchte."

Der Fall des hirnverletzten Spiller

Konstanzer Ärzte protestieren — Die Landesbezirksverwaltung Baden stellt fest

Karlsruhe (BNN). Der Fall des hirnverletzten Spiller, den die Hauptfürsorgestelle der Landesbezirksverwaltung Baden auf Erholungsurlaub an den Bodensee geschickt hatte, und der dort, als er sich in Konstanz in ärztliche Behandlung begab, unter reichlich merkwürdigen Umständen in die Heilanstalt Reichenau eingeliefert wurde, hat in der Öffentlichkeit viel Staub aufgewirbelt. Auf unseren Artikel in Nr. 257 vom 1. November hat nunmehr die Direktion des Städt. Krankenhauses in Konstanz eine offizielle Gegendarstellung gegeben, in der unserem Berichterstatter Entstellung der Tatsachen vorgeworfen wird. Wir haben die Konstanzer Darstellung der Landesbezirksverwaltung Baden, die die Angelegenheit des hirnverletzten Paul Spiller vertritt, zur Stellungnahme vorgelegt und veröffentlichen nachstehend beide Schreiben.

Konstanzer Darstellung

Die Direktion des Städtischen Krankenhauses Konstanz teilt mit:

„Bei Herrn Paul Spiller handelte es sich auf Grund der während des hiesigen stationären Krankenhausaufenthaltes vom 9. bis 22. 10. 51 gemachten Beobachtungen um einen Erregungs- und seelischen Depressionszustand nach früherer Gehirnverletzung. Die akuten Erscheinungen traten während eines Erholungsaufenthaltes auf der Insel Mainau auf und gaben dem zugezogenen praktischen Arzt Veranlassung, Herrn Spiller ins Krankenhaus überführen zu lassen. Nach mehrtägigem Krankenhausaufenthalt trat zunächst eine Besserung bei dem Patienten ein, so daß er sogar Erlaubnis zu kurzen Ausgängen erhielt. Nachdem jedoch eine erneute Verschlimmerung eingetreten war, wurde der Ausgang verboten, gleichzeitig dem Patienten nahe zu legen versucht, sein Einverständnis zu einer Beobachtung seines Gesundheitszustandes in der benachbarten Heil- und Pflegeanstalt Reichenau zu geben; (er hat sich nach eigener Angabe offenbar aus gleichem Anlaß früher schon einmal in der Anstalt Wiesloch aufgehalten). Dieses Einverständnis war jedoch nicht zu erlangen, da der Kranke offensichtlich keine Einsicht in seinen Zustand besaß, so daß von seiten der Krankenhausärzte, zumal das Benehmen des Herrn Spiller bei den Mitpatienten Veranlassung zu Beanstandung und Beunruhigung gab, schließlich die Frage zu prüfen war, ob ein längerer Verbleib des Herrn Spiller im Krankenhaus zu verantworten sei.

Diese Frage wurde akut, als Herr Spiller unerlaubt wiederholt das Krankenhaus verließ, so daß Gefahr bestand, daß er bei seinen Ausgängen, da er seelisch offensichtlich nicht zurechnungsfähig war, Schaden an seiner Gesundheit nehmen könnte. Davon ausgehend wurde die Voraussetzung des § 7 des Bad. Irrenfürsorgegesetzes vom 25. 6 1910 als gegeben erachtet, wonach wir verpflichtet sind, „zur Vermeidung von Gefahren für den Kranken selbst oder für andere Personen" die Einweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt vorzunehmen, andernfalls wir uns der Gefahr aussetzen, bei etwaigem Eintritt eines Schadens selbst haftbar gemacht zu werden.

Diese Einweisung erfolgte am 22. 10. 1951, nachdem vorher mit dem Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Reichenau fernmündlich Verbindung aufgenommen und die Aufnahme in die Anstalt nach Darlegung der Verhältnisse von dort aus zugesagt war, unter gleichzeitiger Mitgabe eines schriftlichen Befundberichtes an die Heilanstalt Reichenau. Die Darstellung in den „Badischen Neuesten Nachrichten" vom 1. 11. 1951 stellt nicht nur eine grobe Entstellung der Tatsachen, sondern auch eine schwere Verleumdung von zwei Ärzten unseres Krankenhauses dar; ich werde dagegen die notwendigen Schritte unternehmen."

gez. Hermann,
Direktor der Städt. Krankenanstalten.

Strafanzeige wurde weitergeleitet

Die Pressestelle des Landesbezirkspräsidiums gibt bekannt:

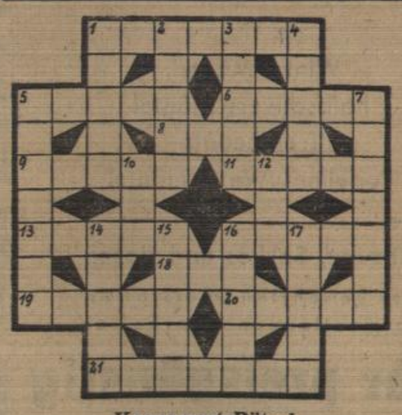
Am 25. 10. 1951 wurde die Hauptfürsorgestelle von dem Landeshirnverletztenbetreuer Kühn fernmündlich davon unterrichtet, daß der auf der Insel Mainau zur Erholung weilende Hirnverletzte Paul Spiller in die Heil- und Pflegeanstalt Reichenau widerrechtlich verbracht worden sei. Eine amtliche fernmündliche Rückfrage beim Leiter dieser Anstalt ergab, daß Spiller im Städt. Krankenhaus eine Injektion erhalten hatte und bei ihm im bewußtlosen Zustand eingeliefert worden sei. Gleichzeitig teilte der Chefarzt mit, daß er keine Veranlassung habe, den Hirnverletzten in der Anstalt zu verwahren und ihn bereits nach zweitägigem Aufenthalt nach Hause entlassen habe.

Am Nachmittag des gleichen Tages wurde der Landeshirnverletztenbetreuer Kühn zusammen mit dem Journalisten Hanns Schmidt, der sich bereits dieses Falles angenommen hatte, empfangen. Herr Schmidt bat um Auskunft, was die Hauptfürsorgestelle zu unternehmen gedenke. Der Inhalt des an Herrn Kühn gerichteten Briefes des Spiller, den dieser aus der Heil- und Pflegeanstalt geschrieben hatte, wurde erörtert und, da dieser die Bitte an die Hauptfürsorgestelle enthielt, seine Strafanzeige wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung an die zuständige Staatsanwaltschaft zu leiten, zu den Akten genommen. Dieser Brief enthielt auch die Namen aller beteiligten Ärzte. Dem Presseberichterstatter wurde erklärt, daß die Hauptfürsorgestelle die Anzeige pflichtgemäß an die Staatsanwaltschaft Konstanz weiterleiten werde. Ebenso werde der zuständigen Aufsichtsbehörde (Bad. Ministerium des Innern — Gesundheitsabteilung — in Freiburg) Nachricht gegeben werden.

Dies ist inzwischen geschehen.

Bei dieser Sachlage bleibt das Ermittlungsergebnis des schwebenden Verfahrens abzuwarten.

Rätsel • Schach • Briefmarken



Kreuzwort-Rätsel

Waagerecht: 1 Ansiedlung, 5 Schrank, 6 Benachrichtigung, 8 Angehöriger des keltischen Volkes, 9 toller Streich, 11 Besitzrechtsgebilde, 13 Erlaß, 16 Amphibie, 18 Futtermittel, 19 Küchengeschirr, 20 mathematischer Körper, 21 Liebesverbindung.

Senkrecht: 1 schlauer Kunstgriff, 2 unverheiratet, 3 Naturerscheinung, 4 Mädchenname, 5 Hochschüler, 7 Doldenpflanze, 10 Spaß, 12 Straußvogel, 14 wasserumgebenes Land, 15 Grundgedanke, 16 männlicher Vorname, 17 Naturerscheinung.

Auflösung der Rätselecke

Kreuzwort-Rätsel: Waagerecht: 1 Kolonie, 5 Spind, 6 Brief, 8 Ire, 9 Unfug, 11 Lehen, 13 Edikt, 16 Lurch, 18 Heu, 19 Tasse, 20 Kegel, 21 Liaison. Senkrecht: 1 Kniff, 2 ledig, 3 Nebel, 4 Edith, 5 Student, 7 Fenchel, 10 Ulk, 12 Emu, 14 Insel, 15 Thema, 16 Lukas, 17 Regen.

Blick in die Zukunft: Schwarte, Grippe, Biese, Staat, Frieter, Granat, Mauser, Hemls, Baske, Nacht, Lehar, Marine, Brief, Plan. — Weltraumschiff.

„Blick in die Zukunft"

Scharte — Grippe — Base — Saat — Feier — Grant — Maser — Reis — Bake — Naht — Lear — Marne — Brie — Pau.

In vorstehende Wörter setze man je einen Buchstaben so, daß andere Begriffe entstehen. Die richtig eingesetzten Buchstaben ergeben dann, in gleicher Reihenfolge gelesen, ein Verkehrsmittel der Zukunft.

Schach-Aufgabe Nr. 217

Von N. A. Macleod, Irland
(British Chess Fed.)

Kontrollstellung:

Weiß:
Kh8, Db1, Tf6, Lc7, Sb7, c2. (6)

Schwarz:
Kd5, Dg1, Lb6, g6, Sb8, h2; Ba5, c4, e4. (9)

Matt in 3 Zügen
Gut abgestimmter Anti-Bristol!

Lösung der Aufgabe Nr. 215 (Geißler)

1. Lh2! (droht 2. Sg1 und 3. Lh3 matt).
1. —, T, e, d, b, a5. 2. B, d, c, b:T. bel. 3 DT, matt.

Lösung der leichten Aufgabe (Geißler) 1. Lh1!

Verschenkter Gewinn!

Weiß: Aljechin, Frankreich — Schwarz: Reschewsky, USA
(Nimzoindische-Verteidigung)

1. d4, Sf6. 2. c4, e6. 3. Sc3, Lb4. 4. g3, c5. 5. d5, Se4. 6. Ld2, S:c3. 7. L:c3, L:c3. 8. b:c, e:d. 9. c:d, d6. 10. Sf3, 0—0. 11. Lg2, Sbd7. 12. 0—0, Sf6. 13. Sd2, Te8. 14. c4, b5. 15. Te1, Tb8. 16. a3, Tb7. 17. c4, a6. 18. Lf1, Ld7. 19. f3, Dc7. 20. Dc2, Te7. 21. Sb3, a5. 22. c:b, L:b5. 23. Dc3, L:f1. 24. T:f1, Tb5. 25. Tab1, Db8. 26. Sd2, Teb7. 27. T:b5, T:b5. 28. Sc4, a4. 29. e5, d:e. 30. d6, Tb1. 31. D:e5, Tf1+. 32. K:f1, Db3. 33. De2, h6. 34. Kg2, Dc3. 35. Se3, g6. 36. Sg4, Kg7. 37. S:f6, D:f6. 38. Dd1, Dd8. 39. d7, c4. 40. D:a4, c3. 41. Dc6, c2. 42. Dc3+, Kh7. 43. D:c2, D:d7. 44. Da2, Kg8. 45. a4, Dc6. 46. a5, Da6. 47. g4, g5. 48. Kf2, Dd6. 49. Kf1, Da6+. 50. Kg2, Kg7. 51. Db2+, Kg8. 52. Db8+, Kg7. 53. De5+, Kg8. 54. Kf2, Da7+. 55. Ke2, Da6+. 56. Kd2, Dc4. 57. Df5, Dd4+. 58. Ke2, Db2+. 59. Kd3, Db3+. 60. Ke2, Db2+. Remis gegeben!

Lösungen u. Anfragen (Rückporto) an G. Becker, Karlsruhe-Durlach, Auer Straße 2.

Neuheitenbericht

Saar. Die Ausgabefreudigkeit der europäischen Postverwaltungen nimmt im Herbst wieder zu, wie die vielen Briefmarkenneuheiten der letzten Wochen beweisen. Wesentlichen Anteil haben an dieser Neuheitenflut Wohlfahrts- und Volkshilfeserien, Serien deren Zuschlag zugunsten des Kindes, der Jugend und der Tuberkulosebekämpfung erhoben wird. Im Saargebiet ist es wieder die Volkshilfeserie, die am 3. November mit fünf Werten erschienen ist. Wenige Tage zuvor, am Reformationstag, war eine Sondermarke mit den Abbildungen von Martin Luther und Joh. Calvin an die saarländischen Postschalter gekommen. (s. Abbildung).

Österreich. Als Vertreter berühmter Österreicher ziert das Bildnis des bekannten Komponisten Wilhelm Kienzl eine stahlblaue 1,50-Schilling-Marke. Anläßlich des 10. Todestages des Künstlers wurde die hier gezeigte Marke ausgegeben, die außer dem Kopf des Künstlers noch ein Notenblatt mit den ersten Takten seiner Oper „Der Evangelimann" wiedergibt. -ser.

MACHT
RAUHE HÄNDE ZART
UND GLATT
KALODERMA
GELEE
SPEZIELL ZUR HANDPFLEGE
UNÜBERTROFFEN
GEGEN AUFGESPRUNGENE
HÄNDE
W 02136

Vereins-Anzeiger

Herrenschneider-Innung Karlsruhe
Montag, 12. 11., 20.00, „Kronenfels", J.-Versammlung: Lichtbildervortrag „Quer durch die USA"

Amtliche Bekanntmachungen

Rheinkraftwerk Birsfelden

Ausschreibungen von Bauarbeiten

Die **Bauarbeiten** für den **Unterbau des Maschinenhauses** (Eisenbetonarbeiten ohne Aushub) werden hiermit zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.

Die Ausschreibungsunterlagen können ab Dienstag, den 13. November 1951 bei der Bauleitung, Ingenieurbureau A. Aegerter & Dr. O. Bosshardt A.G., Freienhof, Basel, bezogen werden. Die Hinterlegungsgebühr beträgt DM 100.— (Postscheckkonto V 2666). Die Unterlagen werden nur an genügend ausgewiesene Firmen abgegeben.

Eingabetermin: 10. Dezember 1951 an die Kraftwerk Birsfelden A.G., Birsfelden (Postfach).

Birsfelden, den 10. Nov. 1951.

Kraftwerk Birsfelden A.G.

Zwangsversteigerung
Mittwoch u. Donnerstag, den 14. u. 15. Nov. 1951, jeweils von 9 bis 13 Uhr, werde ich in **Karlsruhe, Goethestr. 24,** im 2. Hof, geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 größeren Posten Bau- u. Möbelbeschläge, Werkzeuge aller Art für das Bau- u. Schreinerhandwerk, Schlüssel f. Einsteck- u. Kastenschlösser, Türschlösser, Torbänder, Leichtmetalldrücker, Langlochschilder, schmiedeeiserne Türbeschläge u. Drücker, 1 Schlüsselständer, 2 Schlüsselfräsmaschinen m. Motor, 1 Bohrvorrichtung BB 3,1 Winkelschneidschere, Kugellager versch. Gr., 1 Rechenmaschine, 2 kl. Kassenschränke v. Blech, 3 Schreibtische, 1 Aktenregal, 1 Reiseschreibmaschine „Olympia" u. a. m.
Großmann, Gerichtsvollzieher

Große 64. freiwillige Versteigerung

Am **Dienstag, 13. November 1951,** versteigere ich im Auftrag von 9—18 Uhr **in meiner Versteigerungshalle, Lessingstr. 37c:**
1 Schlafzimmer im Stil Louis XVI., seltene Gelegenheit, Anschlag: DM 950.—, **1 mod. Herrenzimmer,** Anschlag: DM 495.—, **1 Schlafzimmer, 1 Holländerschrank, 1 Klavier,** 1 Vitrine, Diplomat- u. Büroschreibtische, Küchenmöbel, darunt. **mod. Küche m. Geschirrschrank, extra,** Betten Kinderbetten, Sofa, Waschkommoden, Tische, Stühle, Staubsauger, Ofen, Küchenherd, **Elektroherd 220 V,** Anschl.: DM 250.—, gute Fahrräder, gr. Menge Gebrauchsmöbel, Kleinmöbel, Ölgemälde, Herren- und Damenmäntel und -kleider u. sonstige Gegenstände.
Besichtigung ab Montag, von 15 bis 18 Uhr, und Dienstag ab 7 Uhr.
Frau Anna Früh, Versteigerer.
Büro: Scheffelstr. 68, Tel. 1039.
Laufend Annahme von Versteigerungsgut, ganze Haushaltung etc.

Amtsgericht Ettlingen.
Über das **Vermögen der Firma Südwestdeutsche Tronex-Erzeugung Alfons Herr in Ettlingen (Baden)** wurde heute vormittag 8 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung d. Konkurses eröffnet. Vertrauensperson ist: Diplom-Kaufmann Fritz Carterier, Wirtschaftsberater in Karlsruhe, Klauprechtstr. 33. Vergleichstermin ist am 30. November 1951, 9 Uhr, vor dem Amtsgericht in Ettlingen, Sternengasse Nr. 26. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst Anlagen — sowie das Ergebnis der weiteren Ermittlungen — sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Ettlingen, 2. Nov. 1951.
Amtsgericht.

Amtsgericht — Registergericht Karlsruhe
Handelsregister
Für d. Angaben in () keine Gewähr
— Neueintragungen —
A 1711: 8. 11. 51. Reifen- u. Fahrzeughaus Gabienz — Hermann Gabienz, Karlsruhe (Großhandel in Autoreifen, Fabrik für Autoreifen — Runderneuerung. Verkauf von Motorrädern und Zubehörteilen, Gelbeistraße 40). Inhaber: Hermann Gabienz, Kaufmann, Karlsruhe.
A 1712: 8. 11. 51 Ewald Keller, Karlsruhe (Einzelhandel in Bekleidung und Stoffen, Kurfürstenstr. 16) Inhaber: Ewald Keller, Kaufmann, Karlsruhe. Gerhart Keller, Karlsruhe, ist Einzelprokurist.
A 1713 8. 11. 51 Rolf Kellner, Karlsruhe (Kunstverlag, Kriegsstraße 256). Inhaber Rolf Kellner, Kunstverleger, Karlsruhe.
— Veränderungen —
A 1538: 25. 10. 51 Karl Grießer, Kupferschmiede und Apparatebau, Karlsruhe (Bahnhofstraße 58). Antonio Belli, Karlsruhe, ist Einzelprokurist.
A 1120: 31. 10. 51 Wilhelm Brand & Co., Karlsruhe (Friedenstr. 22). Die Kommanditeinlagen sind auf Deutsche Mark umgestellt.
A 55: 5. 11. 51 A. Printz, Karlsruhe (Karlstraße 65). Karl Schrempp ist durch Tod als Liquidator ausgeschieden. Dr. Ing. Walter Schrempp Brauereidirektor, Karlsruhe, ist als Liquidator bestellt.
A 1659: 8. 11. 51 Paul Batholt, Karlsruhe. Die Niederlassung ist nach Ettlingenweier verlegt.
B 215: 7. 11. 51 Schaerer-Werke Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Hansastr. 7/9). Durch Gesellschafterbeschluß vom 26. Oktober 1951 ist der Gesellschaftsvertrag mehrfach geändert und vollständig neu gefaßt. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer vertreten. An Friedrich Speck, Albert Fischer und Friedrich Buchheit, alle in Karlsruhe, ist Gesamtprokura erteilt. Jeder vertritt gemeinsam mit einem Prokuristen.
B 271: 25. 10. 51. Karlsruher Eisen- und Stahlhandel Gesellschaft mit sind, wird die Gesellschaft durch (Fautenbruchstraße 49). An Herbert Heidrich, Karlsruhe, ist Gesamtprokura erteilt. Er vertritt gemeinsam mit einem Geschäftsführer.
B 356: 26. 10. 51 Eyacher Kohlensäure-Industrie in Karlsruhe (Luisenstr. 24), Zweigniederlassung der Agefko Kohlensäure-Werke Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf. Durch Gesellschafterbeschluß vom 28. Juni 1951 ist das Stammkapital auf 1 200 000 DM endgültig neu festgesetzt. Der Gesellschaftsvertrag ist in §§ 3 (Stammkapital, Stammeinlagen, 7, 8 (Währungsbezeichnung) und 10 (Bekanntmachungen) geändert. Nicht eingetragen: Die Eintragung in das Handelsregister des Amtsgerichts Düsseldorf ist erfolgt und im Bundesanzeiger Nr. 191/51 bekanntgemacht.
B 46 a: 2. 11. 51 Union Vereinigte Kaufstätten Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Karlsruhe (Kaiserstr. 92), Sitz München. Die Gesellschafterversammlung vom 8. September 1951 hat die Erhöhung des Stammkapitals um 3 900 000 DM auf 4 000 000 DM und die Änderung des Gesellschaftsvertrags in § 8 (Stimmrecht) beschlossen. Nicht eingetragen: Die Eintragung beim Amtsgericht München ist erfolgt und im Bundesanzeiger Nr. 202/51 bekanntgemacht. Die Stammeinlagen zur Erhöhung des Stammkapitals werden in folgender Weise geleistet: Die Gesellschafter Georg Karg, Hans-Georg Karg und Brigitte Gräfin von Norman rechnen in Anrechnung auf ihre Stammeinlagen zu 78 000 DM bzw. 1 911 000 DM bzw. 1 911 000 DM mit einem ihren Stammeinlagen entsprechenden Teil ihrer in Höhe von 6 099 921 DM bestehenden Forderung gegen die Gesellschaft zum Annahmewert von insgesamt 3 900 000 DM auf.
B 45: 8. 11. 51 J. H. Koenigsfeld Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Karlsruhe (Rheinhafen, Werfthalle 2), Sitz Mannheim. An Paul Pfeiffer, Manheim, ist Gesamtprokura erteilt. Er vertritt gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen. Die Prokura des Josef Klein ist erloschen. Nicht eingetragen: Die Eintragung beim Amtsgericht Mannheim ist erfolgt und im Bundesanzeiger Nr. 201/51 bekanntgemacht.
Erloschen:
B 275: 3. 11. 51 Bruns-Keramik Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe.
B 276: 3. 11. 51 Gesellschaft für rationelle Arbeitsverfahren mit beschränkter Haftung, Karlsruhe.
Von Amts wegen gelöscht gemäß § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934.

Karlsruhe-Durlach
Handelsregister — Veränderung
HR. B Bd. 5 OZ. 13. 1. November 1951. Verkaufsgesellschaft mit beschränkter Haftung für Zündholzmaschinen der Bad. Maschinenfabrik in Karlsruhe-Durlach. Gem. § 80 DM-Bil.-Ges. ist die Gesellschaft mit Ablauf des 30. 6. 51 aufgelöst. Der Geschäftsführer Direktor Richard Philipp Bluck, Dipl.-Kaufmann in Karlsruhe, ist Liquidator.
Amtsgericht.

Rechtsanwälte

Rechtsanwalt
Dr. Robert Schmeicher
Praxisverlegung
Meine Anwaltskanzlei und Wohnung befindet sich jetzt:
Karlsruhe, **Vorholzstraße 25**
(Haltestelle Klauprechtstraße), Telefon 2102.
Sprechstunde: Nachmittags 15 bis 18 Uhr od. nach Vereinb.

Verloren

Br. D.-Handschuh 5. 11. a. d. Messe verl. Abz. Gerwigstr. 49, Laden.

Entlaufen

Boxer-Rüde, braun gestromt, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei Zuckerwarenfabrik Kolb, Khe., Grillparzerstraße 2.

Unterricht

Französisch, Karlsruhe, Nokkstr. 11. **Englisch,** 1 DM, Khe., Nokkstr. 11. **Nachhilfe: Engl., Math,** u. a. gibt Abit. W. Frenzl, Khe., Tullastr. 70.

Stellen-Angebote

Nie Original-Zeugnisse einsenden!

Privatvertretung mit gut eingef. Kundschaft abzugeben. Fahrzeug kann mit übernommen werden. ✉ unter 12190 an BNN.

Vertreter gesucht

Arbeitsfreudiger **Herr** oder **Dame,** gewandt im Umgang mit Privatkundschaft, kann sich durch den infolge günstiger Bedingungen erleichterten Verkauf von erstklassigen Haushaltmaschinen ein gutes Einkommen sichern. Gefl. schriftl. ✉ unter 12047 an BNN.

Vertreter(innen)

f. Schuhwaren auf Teilzahlg. sofort gesucht. ✉ unter 12177 an BNN.

Vertreter

zum Verkauf für unseren Schlager, elektrische Koffer-Nähmaschine auf Teilzahlung gesucht. Sofort Prov.-Auszahlung. Vorzust. Montag, den 12. Nov. 1951, von 10—12 und 14 bis 18 Uhr b. Brombacher, Karlsruhe, Graf-Rhena-Straße 4.

Gute Verdienstmöglichkeit

2—5 Vertreter(innen) werden aufgenomm. u. eingearb. Vorzustell. Montag 10—12 u. 2—4 Nezadal, Karlsr., August-Dürr-Str. 9.

Vertreter für Weine u. Spirituosen für Gaststätten gesucht. ✉ unter 12 150 an BNN.

Wer besucht Auto- u. Fzg.-Halter u. legt Wert auf lohnenden Nebenverdienst? ✉ 12103 BNN.

100 herrliche Damenkleider 29.80

aus hervorragendem Zw.-Cheviot in vielen Farben und Formen, einfarbig und gestreift

Eine seltene Gelegenheit

Damen-Unterkleider KS, plattiert, mit Trägern, Gr. 42—52 . . Gr. 42 **2.95**

Damen-Garnitur 2teilig KS., in sich gemustert, mit gezogenem Büstenteil und Zäckchen, Trägerform 3.45 **2.95**

Damen-Sportschuhe moderne nette Form braun, Lederausführung **17.80**

Herren-Anzüge mod. Muster, bis zu besten Kammgarnqualitäten, zum Teil auch in Bauchgrößen vorrätig **59.—**
158.— 148.— 138.— 118.— 98.— 89.— 84.—

Herren-Hosen besonders große Auswahl 24.80 19.80 16.80 **13.80**

Herren-Sporthalbschuhe braun, R'box, Ledersohle, ged. m. Kerbrand, schön. Modell u. gute Qualität, do. mit Kreppsohle 28.80 **25.80**

DBW **DAS BILLIGE WARENHAUS**
KARLSRUHE ADLERSTR. 33

Vertreter(innen)

biete ich guten, regelmäßigen Verdienst. Karlsruhe, Postfach 613.

DAUEREXISTENZ
Chemische Fabrik bietet erfolgreichem Verkäufer Mitarbeit in ihrem Verkaufsstab.
Kein Verkauf an Private.
Verlangt werden Einsatzfreudigkeit und Ausdauer.
Geboten wird sehr guter Verdienst, bei **Bewährung** kurzfristig Festanstellung u. Aufstiegsmöglichkeit. — Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild u. Angabe jetziger Tätigkeit unter K 2020 K BNN.

Zeitschriften-Werbung

Tüchtige Herren und Damen für Handarbeits-, Mode- und Familienzeitschriften sowie bekannte Wochenzeitung (ohne und mit Vers.) bei sehr günst. Provisionssätzen sof. gesucht. Schriftl. Bewerbung od. Vorstellung Montag, Mittwoch, Freitag, 10—11 oder 15—17 Uhr: Rich. Hardock, Karlsruhe, Hirschstraße 99, parterre.

Eingef. Elektro-Vertreter

für Industrie u. Detail ges. ✉ unt. Nr. 136/170 an Annoncen-KRAIS, Karlsruhe, Waldstraße 30.

Wir bieten Herren über 30 J. gute

EXISTENZ

durch Übernahme uns. Bezirksagentur. Verhandlungsraum mit Wartegelegenheit erfordert. Keine Versicherung. Kurzgef. Bew. m. bisher. Werdegang erb. unt. 91.911 an BAE, Frankfurt a. M., Hochstraße 31.

Bei der Stadtverwaltung Freiburg i. Br. ist die Stelle des
Leiters des städt. Baupolizeiamtes
(Techn. Abteilung)
wegen bevorstehender Erreichung der Altersgrenze des bisherigen Leiters neu zu besetzen. Nach Einarbeitung ist Übernahme in das Beamtenverhältnis und Besoldung nach Gruppe 3b der Stadtbesoldungsordnung mit Aufrückungsmöglichkeit nach Gruppe 2d (Baurat) vorgesehen. Abgeschlossene Hochschulbildung (Prüfung für das höhere Bauwesen — Reg.-Baumeister —) wird bei der Eingruppierung entsprechend berücksichtigt.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb 14 Tagen an das Bürgermeisteramt — Abt. III — Freiburg i. Br., einzureichen.
Der Oberbürgermeister

Alteingesessene Lebensmittel-Großhandlung in mittelbadischem Provinzgebiet, mit angeschlossenen Abteilungen für landw. Produkte und Düngemittel, sucht
arbeitsfreudigen, tüchtigen

Mitarbeiter

mit prakt. Branchekenntnissen zur selbständigen Erledigung anfallender Arbeiten. Führersch. erwünscht, nicht Bedingung. Kurzgefaßte stichwortartige Angebote mit Lichtbild, lückenlosem Lebenslauf, Referenzen, Gehaltsansprüchen, erbeten unter K 2023 K an BNN.

Lohnender Verdienst

bietet tücht. Werber(innen) durch sehr günst. Provisionen bei Abonnentenwerbung für bekannte Wochenzeitung, Mode- u. Unterhalt.-Zeitschr., mit u. ohne Versicherung. Arbeitsgeb Karlsr.-Stadt u. -Land, Baden, Pfalz, Württ. Schriftl. Bewerbung od. Vorstellung Montag bis Freitag: R. Hardock, Karlsr., Hirschstraße 99, part.

Vielseitiges Unternehmen des Baunebengewerbes sucht bei Architekten, Bauunternehmungen und Behörden bestens eingeführten

Provisionsvertreter

für verschiedene Bezirke. ✉ unter K 2038 K an BNN.

Techn. Kaufmann

für Auftr.-Bearbeitg u. Expedition,

ein Buchhalter

von Masch.-Fabrik sofort gesucht. ✉ unter K 2039 K an BNN.

Junger, tüchtiger

Kaufmann

mit Kenntnissen der Durchschreibebuchhaltung in Dauerstellung ges. Handschriftl. Bewerbung. m. Zeugnisabschriften unter 12480 an BNN.

Aussichtsreiche beruftl. Entwicklung bieten wir strebsamem, jungem

Kaufmann

Gewünscht werden: Gute Buchhaltungskenntnisse, mögl. im Ruf-System, zeichnerische Begabung, gute Schreibmaschinen- u. Steno-Leistungen. Unverheiratete Herren im Alter bis 28 Jahre wollen ihre ausführliche Bewerbung mit selbstgeschriebenem Lebenslauf einreichen unter K 2042 K an BNN.

Junger Mann

für Registraturarbeiten und Botengänge von Karlsruher Bank gesucht. ✉ unter K 2033 K an BNN.

Heizungsmonteur

in Dauerstellung ges. **R. Reisch, Heizung, Karlsr.,** Cäciliastr. 15.

Für die Gebiete der Postleitzahlen 17a, 14a, 17b und 14b suchen wir zur Aktivierung unseres Verkaufs einen erfolgsicheren

Vertreter

der nachweisbar in der Konfektions-Branche (DOB-Einzelhandel) gut eingeführt ist. Ausführl. ✉ erb. u. 12184 an BNN.

Kommen Sie in unsere Verkaufs-Org.!

(Besuch von Privaten)

Hunderte sind jahrel. Mitarb. **Auch Sie** haben die Chance einer

Dauer-Existenz

mit Aufstiegsmöglichkeit d. Übernahme d. Spezialvertretung für

„Awoba - Gesundheitswäsche"

Als Markenartikel seit 2 Jahrzehnten eingef. u. ärztl. empf. Arbeitsfreudige Damen u. Herren reich. handgeschr. Lebensl., Foto u. Angaben seitheriger Tätigkeit ein an Verk.-Zentrale:
Oberbadische Angorawerke G.m.b.H. Hauingen bei Lörrach (Baden)

Autoteilefabrik

sucht repräsentativen, organisatorisch befähigten

Industrie-Vollkaufmann

mit überdurchschnittlicher Begabung, Beherrschung aller kaufm. Sparten einschl. Export. Ausführliche Bewerbung mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter 12181 an BNN.

Rühriger

Reisevertreter

gegen Fixum, Provision und Spesenvergütung von Kfz.-Zubehör-Großhandlung per sofort gesucht. Bild-✉ mit Zeugnissen unter K 2047 K an BNN **Karlsruhe.**

Bei Baubehörden, Architekten und Industrie bestens eingeführter

Fachvertreter

möglichst Ingenieur oder Baufachmann mit Pkw für den Platz Karlsruhe und Umgebung gesucht.
Stürmann & Co., Schiebefenster, **Düsseldorf**
Bilker Straße 23

Bekannte sanitäre Großhandlung
sucht für sofort möglichst gut eingeführten

Vertreter

✉ mit Lichtbild, Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüchen unter 12489 an BNN.

Karlsruher Großunternehmen mit Vertreterstab im ganzen Bundesgebiet sucht für seine Abteilg. Werbung/Organisation befähigten

Werbefachmann

mit guten Erfahrungen im ideellen Entwurf und der typographischen Aufmachung von Prospekten, Plakaten und Formularen, in Erfolgskontrolle und Vertreterkorrespondenz. Bewerbungen mit Bild, ausführlichen Unterlagen und Gehaltsansprüchen unter 12178 an BNN.

Werkstattleiter

möglichst mit entsprechender Fachschulbildung von bedeutender Uhrenfabrik in gutbezahlte Dauerstellung gesucht. ✉ von nur überdurchschnittlichen Fachkräften mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter 12182 an BNN **Karlsruhe.**

Monatlich DM 1000.- u. mehr Verdienst

bietet leistungsfähiges Tuchversandhaus

fleißigen Damen u. Herren

durch Direktverkauf an Private an allen Orten. **Höchste Sofort-provision, täglich Geld.** Für besonders Befähigte rascheste Aufstiegsmöglichkeit und Dauerexistenz. Vorstellung: Montag, den 12. Nov., Karlsruhe, Restaurant Postkutsche, beim Bahnhof, 10—12 und 14—16 Uhr. Schriftliche Bewerb. u. K 2021 K an BNN.

Hör UKW mit Graetz RADIO
Fragen Sie Ihren Fachhändler

Kraftfahrzeughandwerker

der selbständ. arbeiten kann, mit Erfahrg. in Mercedes-Diesel-Fahrz., in Dauerstellung gesucht. ✉ unter 12 135 an BNN.

Damen- u. Herrenfriseur

Herrenfriseur

tüchtige, selbständige Kräfte, auf Anfang Dez. gesucht. ✉ 12191 BNN.

Fleißiger, ehrlicher Metzgergeselle zum baldigen Eintritt gesucht. Metzgerei Theodor Schneider, Karlsruhe, Kronenstr. 60.

Junger, kräftiger Terrazzoarbeiter gesucht. Zu erfragen u. Tel. 415 Khe, od. ✉ u. 12186 an BNN.

Dachdecker

für sofort ges. ✉ u. 12426 an BNN.

Strebsamer, geeigneter

Lehrjunge

für Textilverkäufer u. Dekorateur sofort gesucht. Bewerbg. unter 12421 an BNN.

Kräftiger, junger Mann als kaufm.

Lehrling

von Großhandlung alsbald ges. ✉ unter 12402 an BNN.

Kräftiger Junge

der das Metzgerhandw. lern. will, ges. Metzgerei Fitterer, Mörsch, Rheinstraße 92, Telefon 22.

Zeichnerlehrling von Architektur- u. Ingenieurbüro n. Karlsruhe ges. Nur 1. Schüler wollen sich meld. mit selbstgeschriebenem Lebenslauf. ✉ unter 12 131 an BNN.

Redegewandte

Damen und Herren

mit guter Garderobe für den Verkauf eines sehr gängigen Vertriebsobjektes gesucht. Bewerbungen unter 9783 an BNN **Bruchsal.**

Achtung!

Gute Verdienstmöglichkeiten!
Junge, unabhängige Damen und Herren mit guter Garderobe für leichte Reisetätigkeit gesucht. Vorstellung am Montag, den 12. Nov. 1951, zwischen 10 u. 12, sowie zwischen 14 und 19 Uhr in der Gaststätte „Krone" (Nebenzimmer), Kronenstraße 19.

Junge Stenotypistin

auch Anfängerin (Mindesteistung 120 Silben), für Anfangsstelle gesucht. Ausführliche Bewerbung mit selbstgeschrieb. Lebenslauf erbet. unter K 2041 K an BNN.

Junge Kontoristin (unter Umständen auch nur für die Abendstunden) per sofort gesucht. Postreklame Karlsruhe, Virchowstr. 24, Ruf 30.

Jg. Verkäuferin

für Textil u. Konfektion, auch halbtags zur Aushilfe sofort gesucht. Bewerb. unt. 12420 an BNN.

Ausgebildete

Sprechstundenhilfe

für Facharztpraxis (Frauenkrankh.) in Bruchsal, zum bald. Eintritt ges. ✉ unter 12 142 an BNN.

Friseuse mit best. Kenntn. u. guter Bildg. ges. ✉ unt. 12 155 an BNN.
Zuverl. selbst. Hausgehilfin, m. gut. Zeugn., f. Arzth. ges. Schön. eig. Zim. vorh. ✉ 10186 BNN **Durlach.**

Solide, ordentliche

Haushilfe

im Alter von 40 bis 50 Jahren, für kinderlosen Haushalt in Karlsruhe gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschr., Bild etc. unt. K 2046 K BNN.

Tbc-Sanatorium im nördlichen Schwarzwald
sucht wegen Vergrößerung des Betriebes
Zimmer- und Küchenmädchen
nicht unter 23 Jahren. Eintritt sof. od. spät. ✉ unt. K 1928 K an BNN.

Jüng. Tagesmädch f. Hsh. u. Gesch. ges. Klipfel, Khe., Werderstr. 22
Ehrliches, fleißiges Mädchen zum 15. Nov. 1951 bei guter Kost, Wohnung u. Lohn gesucht. Restaurant zum Drachen, Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Straße 10.
Nähhilfe ges. Khe, Hardtstr. 50, 1 Tr.

Stellen-Gesuche

Kaufmann

31 J., Bilanzbuchh., in ungek. Stell., wü. s. z. Verwend. s. Fachkenntn. in d. Eisen-, Stahl-, Masch.-, Werkzeug-, Elektro- u. Lebensm.-Br. als **Einkäufer, Sachbearbeiter Geschäftsf. o. Werksvertreter** zu verändern. ✉ 11735 an BNN.

Strebs. Mann, mittl. A. (Beamter i. Nebenamt), sucht nur gute Vertretung, Ausl.-Lag. etc. ✉ unter 12493 an BNN.
Textilkaufmann mit guten Kenntnissen in modernen Kleiderstoffen, f. Auftragsbearbeitung, Versand u. Lagerverk. in Großhdl., w. sich zu verändern. ✉ 12467 BNN.

Wo fehlt rechte Hand d. Chefs?

Tüchtiger Buchhaltungsfachmann, 41, Groß- u. Einzelh., verhandlungsgew., repräs. Auftreten, in ungek. Stellung, sucht Vertrauensposten, möglichst als Geschäftsführer. ✉ unter 12 137 an BNN.

Kaufm. Angestellter

(Verkauf und Büro) der Herren- u. Damen-Konfektions-, Herrenartikel-, Strumpfwaren- u. Trikotagen-Branche, in ungekündigt. Vertrauensstellung, sucht sich zu verändern. ✉ unter 12470 an BNN.

Rentner (Kfm.) sucht Beschäftigung. ✉ unter 12411 an BNN.
Drogist und Lagerist in ungekündigter Stelle sucht sich zu verändern. ✉ unter 12 140 an BNN.

Zimmerpolier u. Treppenbauer

lgl. prakt. Erf., su. Stelle auf 15. 11. od. 1. 12. 51. ✉ unt. 12188 an BNN.

Fahrer m. eig. Pkw sucht entspr. Beschäftigung ✉ 12179 BNN.
Selbst. Gärtner mit Pkw sucht Beschäftigung. ✉ 12180 BNN.
Chauffeur, 38 J. alt, üb. 10 Jahre Fahrpr. auf Pkw, Führersch. Kl. II u. III, in ungek. Stellung, w. s. z. veränd. ✉ unter 12192 an BNN.
Kraftfahrer, Führersch. alle Klassen, alleinst., sucht Stellung. ✉ unter 12430 an BNN.

Sekretärin

erste Kraft, perf. in Steno, Masch. u. Buchhaltung, sowie sämtl. vorkommenden Büroarbeit, sucht entsprech. Wirkungskr. ✉ 12459 BNN.

Erfahr. Anwalts-Sekretärin

sucht Stellung. ✉ 12425 an BNN.

Kontoristin - Lohnbuchhalterin, perf. in Masch.-Schr. u. Stenografie, sucht Stelle, eventl. halbtags. ✉ unter 12422 an BNN.
Stenotypistin mit Kenntnissen in Buchhaltung sucht Stellung. ✉ unter 12458 an BNN.

Perfekte Stenotypistin mit zuletzt 4jähr. Tätigkeit in Anwaltspraxis, sucht sich zu verändern. ✉ unter 12474 an BNN.

Intelligentes junges

Mädchen

mit einjähriger Büropraxis, angenehmes Äußere, möchte sich in Bürotätigkeit weiter fortbilden. Vorhanden sind Kenntnisse in Steno u. Schreibmaschine, sowie großer Fleiß. ✉ 12487 BNN.

Büroangestellte, mit 2jähr. Höherer Handelsschulbildung, 4 Jahre in ungekünd. Stellung in Buchhalt., wü. sich zu veränd. ✉ 12481 BNN.

Tüchtige weibl. Bürokraft

verhandlungsgewandt, selbst. Korrespondentin, Buchhaltung, Mahnwesen, sucht sich in Dauerstellung, Industrie o. Verwaltung, per 1. 1. 52 zu verändern. ✉ unter 12167 BNN.

Staatl. geprüfte

Chem.-techn. Assistentin Chemotechnikerin

mit guten Zeugnissen, 24 Jahre, Abitur, zuverlässig u. fleißig, breite Ausbildungs-Grundlage, perfekt Englisch, Schreibmasch., sucht Stellung. ✉ 12050 an BNN

Suche Beschäftigung als Verkäuferin od. ähnl. 2000.- Kaution können gest. werden. ✉ 12198 BNN.

Junge Hebammenschwester

nimmt Heb.-Vertr. evtl. Säuglings-Pflege sof. an. ✉ 12187 an BNN.

Suche für meine 16jährige gut aussehende Tochter bei Zahnarzt oder Dentist als

Sprechzimmerhilfe

(Anfängerin) Stellung. Gute Vorbildung in eigener Dentistenpraxis. ✉ unter K 2019 K an BNN.

Krankenschwester sucht Beschäftigung. ✉ unter 12423 an BNN.
Ehrl. Rentnerin s. leichte Arbeit, a. Heimarb. ✉ u. 12046 an BNN.

Aushilfs-Bedienung

sucht Beschäftigung (sonntags). ✉ unter 12141 an BNN.

Gewandte Bedienung

sucht Stellung, auch 3—4 Tage in der Woche. ✉ u. 12163 an BNN.

Frau, im Alter von 51 Jahren, sucht Wirkungskreis in der Fischbranche. War mehrere Jahre in derselben selbständig tätig. ✉ unter 12452 an BNN.

Jüngere, tüchtige, erfahrene und gut ausgebildete

Wirtschaftsleiterin

sucht a. 1. 1. od. 15. 1. St. in größ. Betrieb od. Haush. ✉ unter 12416 BNN.

Suche für meine 19 J. alte Tochter von 7 bis 13 Uhr **Beschäftigung im Haushalt und Verkauf.** ✉ unter 12 130 an BNN.

Älteres Fräulein, Erfahrung in der Krankenpflege, sucht Stellung in kleinem Haushalt in Karlsruhe. ✉ unter 12 146 an BNN.
Hausangestellte, 22 Jahre, vertraut mit allen Hausarbeiten, sucht Stelle zum 15. XI. od. 1. XII. in Khe. ✉ unter 12049 an BNN erb.

21jähriges Hessenmädel

selbständig, sucht Stellung in gut. Haushalt, mögl. Familienanschluß. ✉ unter 12475 an BNN.

Lederhandschuhe nur vom Fachmann
Georg M. Hesse
Kaiserstraße 63 u. Werderstraße 2
Geschäftszeit 8—18 Uhr

Achtung! Achtung!
Ich habe keine Million im Toto gewonnen,
aber wäre es nicht möglich, daß Sie einmal gewinnen könnten? Ich liefere Ihnen zur Zeit doch so preiswert; ein 24teiliges Besteck mit 90 und 100 g Silberauflage mit rostfreien Klingen, so daß für den nächsten Toto-Tip noch 1.— DM übrig bleiben könnte. — Ca. 800 24teilige Garnituren warten auf ihre Käufer.
6 Eßmesser, 6 Eßgabeln, 6 Eßlöffel u. 6 Kaffeelöffel erhalten Sie zum Preis von nur DM . . 65.-
Ein Weihnachtsgeschenk, wer braucht es nicht?
Ein 90 oder 100 g versilbertes Besteck 24teilig zum Aussuchen bei d. Besteck-Firma Hans Mönsters, solange d. Vorrat reicht. Wäre das nicht ein schönes Weihnachtsgeschenk zum Preis von nur DM 65.—. Der Weg von nah und fern lohnt sich.
Geschäftszeit tägl. von 8—19 Uhr durchgehend, auch samstags
Hans Mönsters
Besteck-Großhandel und Versand im ganzen Bundesgebiet
Karlsruhe, Ettlinger Straße 14 (bei der Bahnpost)

Die gute Herren-Fertigkleidung
Winter-Mäntel,
halbschwere Mäntel
Trenchcoats
Popeline u. Wettermäntel
Anzüge, Sakkos und Hosen
aus bewährten Oberstoffen
formvollendet verarbeitet
sehr preisgünstig
und in allergrößter Auswahl
von Durlachs leistungsfähigem Mode- und Bekleidungs-Haus
Otto Mathis
DURLACH Pfinztalstraße 65, Haltestelle Seboldstr.
WKV und Beamtenbankabkommen. Täglich bis 19 Uhr geöffnet

Erstes Karlsruher Bestattungsinstitut Pietät
Mathäus Vogel
KARLSRUHE, Hirschstraße 44
Bei Trauerfall genügt Fernruf 27 47
Kostenfreie Bestattungs-Beratung · Erd- und Feuerbestattungen · Überführungen · Särge in einfacher und vornehmster Ausführung · Urnen · Besorgung sämtlicher Formalitäten bei Behörden.

Die Hypnose als Heilfaktor

SUGGESTION IM LEBEN UND IN DER MEDIZIN — DIE MODERNE HEILKUNDE AUF DEN SPUREN MESMERS

In diesen Zeiten seelischer Not der Gemeinschaft wie des Einzelnen mußte auch die ärztliche Kunst neue Wege gehen; sie mußte sich aus der Sackgasse der Technisierung befreien, um ihrer Aufgabe treu bleiben zu können, der Aufgabe, zu helfen und zu heilen. Einer dieser Wege ist die Psychotherapie, ein Ausschnitt dieses umfangreichen Gebietes die ärztliche Hypnose, von der wir heute sprechen wollen.

Die Hypnose geht auf die von dem Arzt Franz Mesmer neuentdeckte Heilmethode der magnetopathischen Behandlung zurück. Mesmer glaubte, daß es sich dabei um eine bestimmte Kraft handle, die vom Arzt auf den Patienten übertragen würde und die er animalischen Magnetismus nannte. Diese Ansicht stimmte auch mit der schon vom alten Plinius geprägten Weisheit überein, daß es nämlich Menschen gäbe mit heilbringenden körperlichen Ausstrahlungen und Kräften, die sich trefflich zum Nutzen von Kranken und Siechen verwenden ließen und die sich besonders bei nervösen Leiden und krampfartigen Zuständen bewährt hätten.

Aber nicht nur im Altertum, selbst im „aufgeklärten" XX. Jahrhundert ist dieser Glaube an die Heilkräfte eines Menschen noch hell wach. Denken wir nur an die uns noch allen frisch im Gedächtnis haftende Gröning-Episode. Und doch vollzogen sich die Heilungen Grönings in Wirklichkeit auf dieselbe natürliche Weise, wie wir dies täglich in der Stille und ohne Lärm im Rahmen der psychotherapeutischen Behandlung erleben. Das Wesentliche und all diesen Phänomen Gemeinsame, ob wir sie nun Magnetismus, menschliche Heilkraft oder Hypnose nennen, ist die Suggestion.

Die Suggestion ist eigentlich etwas Alltägliches, wir alle kennen sie und spüren ihre Macht nur zu oft, z. B. an Massenwirkungen, wie sie uns in der Politik, beim Militär usw. dauernd begegnen. Was sind Propaganda oder Reklame anderes, als eine anhaltende suggestive Beeinflussung, der wir ja nach unserer Einstellung und Suggestibilität mehr oder weniger rasch erliegen. Ein kleines Beispiel aus der experimentellen Medizin möge diesen Vorgang verdeutlichen: Gibt man einem Hund Fleischnahrung, so wird sein Magen einen Verdauungssaft von ganz bestimmter Zusammensetzung und Konzentration absondern. Hält man dem Tier nun das Fleisch nur vor, ohne es ihm zu füttern, so sondern die Magendrüsen schon allein unter der Auswirkung der Erwartung bzw. der Vorstellung „Fleisch" den für die Fleischnahrung spezifischen Verdauungssaft ab. Die Versuche wurden sogar noch weiter geführt; es genügte schließlich, wenn nur noch bestimmte, zunächst an die Fleischgabe gekoppelte Vorgänge, z. B. ein Klingelzeichen, eintraten, um über die dadurch ausgelöste Vorstellung der Nahrungsaufnahme die entsprechende Magensekretion zu veranlassen.

Wir sehen an diesem Beispiel, wie stark sich eine reine Vorstellung (oder Einbildung), wie wir diesen Vorgang meist im täglichen Leben nennen, auf das gesamte körperliche Geschehen auswirken kann. Es handelt sich um dieselbe Erscheinung, wie wenn sich in der Erinnerung an ein schreckhaftes Erlebnis unser Herzschlag beschleunigt, oder wenn uns schon im Gedanken an eine bevorstehende schwierige Situation der Schweiß ausbricht.

Nun nimmt der Mensch im Lauf von Jahren und Jahrzehnten eine Vielzahl von Einzeleindrücken auf, die als Vorstellungen ihre Spuren in uns hinterlassen. Wir vergessen sie zum großen Teil, d. h. sie sind uns nicht mehr bewußt, aber sie sind trotzdem unserem Gedächtnis eingeprägt und formen unser Denken und Tun. Auch Sitte, Tradition, Moral sind Einsenkungen von Vorstellungen ins Unbewußte, die ohne unser bewußtes Wollen, späterhin als Meinung, Anschauung usw. unser Handeln bestimmen.

Durch krankhafte Veränderungen der Psyche wie durch äußere Erlebnisse, durch falsche Erziehung oder Schicksalsschläge kann der Mensch im Laufe seines Lebens Fehlvorstellungen erwerben, die sein Weltbild entstellen, seine Anschauungen verzerren. An die Stelle normaler Erfahrung treten Selbsttäuschungen, diese führen zu Fehlleistungen und dadurch wiederum vergrößert sich die Gefahr, mit der Umwelt in Konflikt zu geraten.

Wieder soll ein kleines Beispiel aus der Praxis diesen Vorgang erläutern. Stellen wir uns einen Menschen vor, der einmal während der Schulzeit grundlos einer gemeinen Lüge beschuldigt wurde und, also ungerecht, eine schwere Strafe hinnehmen mußte. Es handelte sich um einen sehr sensiblen, weichen Menschen, dem es unter der Last dieser Beschuldigung „die Sprache verschlug". Nun stottert dieser Mensch seit vielen Jahren. Er ist längst nicht mehr das hilflose Kind von ehedem, er ist inzwischen erwachsen, also einem eventuellen Angreifer gleichgestellt und somit fähig, sich zu verteidigen. Auch das ursprüngliche, beschämende Erlebnis ist längst vergessen, und doch leidet er unbewußt immer noch unter dieser Vorstellung des erlittenen Unrechts, des Wehrlos-Ausgeliefertsein; sein Erleben wird von dieser Fehlvorstellung weiterhin suggestiv beeinflußt und von der Linie des Normalen abgebogen. Das für uns sichtbare Zeichen, das Symptom dieser Fehlhaltung ist das Stottern.

In der Hypnose besitzen wir nun ein wirksames Mittel, solche unbewußten Fehlvorstellungen zu korrigieren. Die Hypnose ist ein Zustand gesteigerter Suggestibilität, der hervorgerufen wird, indem der hypnotisierende Arzt durch Suggestion in der zu hypnotisierenden Person bestimmte Vorstellungen erweckt, z. B. Ruhe, Müdigkeit. Während jedoch im Schlaf das Seelenleben rings abgeschlossen ist von der Außenwelt, ist es in der Hypnose, einer Art „Teilschlaf", nur stark eingeengt; es bleibt ein kleines Fenster offen, nämlich nach dem Hypnotiseur zu, der somit allein noch mit dem Hypnotisierten „Rapport" hat, d. h. ihm Befehle geben kann, Antworten erhält usw. In diesem völlig entspannten und nur auf die Worte des Hypnotiseurs konzentrierten Zustand ist es nun möglich, in jene Tiefen des Unbewußten, von woher die krankhaften Vorstellungen wirken, Gegenvorstellungen einzusenken bzw. die inneren Fehlvorstellungen zu korrigieren. So kann z. B. die Ursache einer nicht organisch bedingten Gangstörung eine schwere Lebensangst sein, die durch ein falsch verarbeitetes Erlebnis ausgelöst wurde. Wenn sich der Patient dann nachträglich nochmals mit jenem Erleben auseinandergesetzt hat, gelingt es nun, durch hypnotische Versenkung der neu erarbeiteten Einstellung und durch Desuggestion der Angst die Gangstörung zum Verschwinden zu bringen; das Symptom fällt gleichsam wesenlos in sich zusammen, wie ein Geigenton, dem die Resonanz des Geigenkörpers genommen wird.

In der Hypnose ist auch durch Ausschaltung aller äußeren Reize die Möglichkeit vertiefter Innenschau gegeben. Kenntnisse, die längst verloren schienen, tauchen plötzlich auf, alte Erinnerungen werden wieder lebendig. So kann z. B. der Mensch während der Hypnose in seine Kindheit zurückversetzt werden; er spricht dann plötzlich wie ein Kind, erinnert sich an Szenen und Einzelheiten, die er längst vergessen glaubte, und lassen wir ihn schreiben, so sehen wir die charakteristische Kinderhandschrift des Betreffenden. Das Nacherleben ist ganz realitätsnah und plastisch, und wir besitzen in der Möglichkeit solcher Rückerinnerung ein wertvolles Hilfsmittel für die Auffindung der Ursachen nervöser Störungen.

Was nun noch ganz besonders betont werden muß, ist, daß niemand gegen seinen Willen hypnotisiert werden kann. Es gibt keine hypnotischen Kräfte, die uns überfallen können, die uns praktisch unserer Freiheit, unseres persönlichen Ichs enteignen könnten, sondern gerade die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen jeder Art von Hypnose ist die Bereitschaft des Betreffenden zur Hypnose. An der Erfahrung, daß Kinder und Geisteskranke kaum oder nicht hypnosefähig sind, wird deutlich, wie wesentlich der Wille und die Reaktionsbereitschaft des zu Hypnotisierenden zum Gelingen erforderlich sind.

Noch ein letztes Wort zu Hypnosevorführungen in der Öffentlichkeit. Es handelt sich hier um dasselbe Phänomen, wobei der suggestive Einfluß zu allerhand Schaustellungen verwendet wird. Es geschieht dabei durchaus nichts Magisches, und die Angst, von dem „wundermächtigen" Hypnotiseur gebannt zu werden, ist völlig unberechtigt; weder hat er besondere Kräfte, noch gibt es ein willenloses Ausgeliefertsein. Andererseits gehört die Hypnose als ein Vorgang, in dem tiefste Schichten des Menschen angerührt werden können, nicht in unbefugte Hände. Wir sollen nicht mit den Lebenskräften spielen. Wir geben eine wertvolle, alte Geige auch nicht einem Fremden zum Spiel. Wieviel weniger möchten wir dann jenes kostbarste Instrument unserer Seele einem Fremden ausliefern?

Dr. J. K.

Vergänglichkeit des Nachruhms

Knapp 120 Jahre ist es her, seit der unglückliche Christian Dietrich Grabbe das Wort von der Totengruft der Literaturgeschichte erfand. Zu gleicher Zeit dichtete August v. Platen noch vom Nachruhm nach dem Tode als Höchsterstrebenswertem. Der Historismus des 19. Jahrhunderts „weckte" die Toten ein zu einem sterilen Dasein für Gelehrte, der breitere Lebensstrom des 20. spülte sie hinweg, und es war nicht nur der Strom des Lebens, auch der des Todes. Da noch so sehr vervielfältigte Werke sich in Städten allein akkumulieren, sind alle vom Atomkrieg bedroht.

Zeiten, die am persönlichen Fortbestehen im Jenseits zweifelten, priesen dafür den großen Namen nach dem Tode, so Antike, so Renaissance. Wir aber wissen, daß das Fortbestehen im Werk noch unpersönlicher ist als das in Kind und Kindeskind. So viele Menschen sind heute berühmt durch Presse und Rundfunk und übermorgen vergessen.

Trauriger stimmt die Tatsache, daß es aus allen Vergangenheiten ungeheure Werte von Kunst und Dichtung gibt, die uns unhaltbar entgleiten. Wer hat wirklich die Fragmente der Sappho, die Oden des Alkaios, den Blütenkranz von Gadara gelesen? Ganz verloren scheinen frühe slawische Dichtungen wie das Ragusa-Epos des Dalmatiners Jovan Gundulic (17. Jahrh.), und dabei ist es ein großartiges Dokument eines fast schon untergegangenen Volkes.

Nehmen wir zum Schluß ein eklatantes Beispiel aus der deutschen Literatur: Goethes Schwager Vulpius, den Verfasser des Räuberromans „Rinaldo Rinaldini", der um 1800 das meistverschlungene Buch war. Heute können wir es nicht mehr lesen, denn keine Bibliothek besitzt es mehr (was freilich kein Verlust ist).

Wieviel Wertvolles vergessen ist, läßt sich einfach feststellen, wenn man heute einmal Benzmanns „Deutsche Lyrik um 1900" zur Hand nimmt. Unsere Liste ließe sich wahllos erweitern, auch durch Namen großer Maler und Komponisten, über deren Nachruhm längst das Schweigen gebreitet ist.

Wir können es bedauern, daß so viel Großes und Edles verschüttet ist in den Rockfalten der Weltgeschichte, hindern läßt es sich nicht. Größeres wird versinken, und auch der letzte Karton Raffaels oder Beethovens letztes Notenblatt werden nur so lange Bedeutung haben, als ihre Seele zu verwandten Seelen spricht.

Wir selbst werden mit noch unheimlicherer Geschwindigkeit den Weg der Vergessenheit gehen. In diesem Jahrhundert lohnt kein Streben für den Nachruhm. Zu viele Zufälle umlauern seine Geburt. Das Wörtlein „Kultur" wird immer kleiner geschrieben, und dem Schaffenden geziemt Resignation und Warten auf eine Zukunft, die vielleicht niemals kommt. Darüber sollte man die Gegenwart nicht vergessen. Wirken läßt sich immer auf eine Handvoll Menschen, vielleicht — und es ist ein Glücksfall — für einen einzigen geliebten Menschen! Wer sonst noch an unserem Tun und Lassen teilnimmt, mag unserer anonymen Zuneigung gewiß sein wie wir der seinen.

Im kleinen Kreis ist noch eine Bewahrung oder Erneuerung möglich, die vielleicht fernen Zeiten zugutekommt, wenn eine neue Kultur sich aus den Trümmern erhoben hat, die von ganz anderer Struktur sein wird als unsere. Das Zeitalter des Genies geht zu Ende, und ein viel allgemeineres Menschentum wird an seine Stelle treten. Wer aber heute den Besten seiner Zeit genugtut, der lebt immer noch für alle Zeiten. Dies ist für den Schaffenden von heute der Weisheit letzter Schluß.

Edward Jaime.

Hermann Volz: „Reue". (Bronze. Staatsgalerie)

„Blind ist der Mensch, wenn er,
von höherer Gewalt getrieben,
die Tat vollführt,
und sehend macht ihn erst
die „Reue", die ihm
des Schlangenzahnes zehrend Gift
in's Herz versenkt."

(Inschrift auf dem Sockel der Plastik)

Am 11. November jährt sich der 10. Todestag des am 31. März 1847 in Karlsruhe geborenen Künstlers, der ein biblisches Alter erreichte und 40 Jahre seines schaffensreichen Lebens der Kunstakademie seiner Vaterstadt widmete. Dreimal war er seit 1881 Direktor der Akademie, an der er zahlreichen Schülern den Weg zur Kunst wies. 1908 wurde er von der Heidelberger Universität in Anerkennung der künstlerischen Leistung des Bunsendenkmals zum Ehrendoktor ernannt. Außer zahlreichen Werken, die sich heute noch in seiner Vaterstadt Karlsruhe befinden, hat er in verschiedenen badischen Städten Zeugnisse seines unermüdlichen Schaffens hinterlassen, so in Freiburg, Offenburg, Müllheim, Triberg, Mannheim; er wurde aber auch weit über Baden hinaus zu bedeutenden Aufträgen herangezogen, so u. a. in Lübeck, Wiesbaden, Ulm, Weimar und Berlin.

Zum Tag der deutschen Hausmusik. Gerhard Terborch (1617—1681): Das Hauskonzert

Der Flöte stiller Ton,
Der Violine Singen —
Oft hörte ich sie schon
Durch langen Abend klingen.

Ein Lied, ein Menuett,
Des Rondos heitres Wiegen
Wie lieblich im Duett
Sich alle Töne fügen!

Die alten Melodien
Erblühn im Lampenschimmer
Was schon vergessen schien,
Es lebt und tönt noch immer!

Irene Gayda

DIE ANALOGIE AM FIRMAMENT

Der heutige Mensch zwischen Mythos und Hokuspokus

Vor einiger Zeit las man in diesen Blättern eine heitere Plauderei über allerlei Astrologisches. Und vor einigen Jahrzehnten hätten die Leser einer Zeitung vermutlich den Kopf geschüttelt, wenn überhaupt ein Aufsatz über Astrologie veröffentlicht worden wäre, es sei denn in jenem Sinne, daß der Kulturmensch des 20. Jahrhunderts hoch erhaben ist über diesen uralten Aberglauben aus den Zeiten der alten Babylonier, die als erste die Astrologie zu einem System ordneten und zur Grundlage ihrer Religion und Wissenschaft machten . . .

Die Zeiten haben sich erstaunlich gewandelt. Heute ist Astrologie nicht nur gewerbstüchtige Scharlatanerie, sie kommt im Namen einer Wissenschaft. In der Tat, es bedurfte offenbar zweier Weltkriege mit allen ihren Folgen, um die geheimnisvollen Beziehungen zwischen den Sternen des Sonnensystems und den Menschen, ihrem Charakter und Schicksal, wieder ins Bewußtsein und in jene Bereiche der Existenz zu rücken, in denen man versucht, das Unerklärliche zu erklären. Indessen kam noch ein Zweites und völlig Neues hinzu, das der Astrologie heute einen so erstaunlichen Aufstieg gab; und vielleicht war es, unbewußt, das Entscheidende: die Entdeckung der kosmischen Strahlungen, das Wunder der Radioaktivität, die Erforschung bisher unbekannter Wellen, deren landläufige Nutzanwendung uns im Radio zum täglichen Hausgebrauch wurde — kurz, der Schluß, es könne doch etwas an jenen geheimnisvollen Strahlungen sein, von denen die Astrologen sprachen und sprechen.

Die Astrologie ist eine gesellschaftliche Erscheinung in der geistigen Gestalt des abendländischen Menschen geworden: ein soziologisches Phänomen, nicht mehr nur die Liebhaberei absonderlicher Grübler. Es gibt unzählige, die mindestens die Möglichkeit ihrer Lehren nicht rundweg bestreiten; und es gibt ernsthafte Astrologen von hoher Bildung und astrologische Scharlatane, die davon zu leben wissen. Wie ernst aber die Astrologie heute von ernsthaften Menschen genommen wird, das bewies kürzlich eine Tagung der Badischen Evangelischen Akademie in Herrenalb, auf welcher ein erstaunlich großer Kreis von Theologen, Medizinern, Intellektuellen sich mit den Problemen auseinandersetzte, die von der als Thema gestellten Gesamtschau „Der Mensch in der kosmischen Lebensordnung" aufgeworfen wurden. Hier war es nun wesentlich die Frage nach der Stellung der Astrologie im christlichen Weltbild. Unterbaut wurde die Erörterung durch den Vortrag eines ausgezeichneten Kenners der historischen Bindungen zwischen Christentum und Astrologie, Dr. Rosenberg-Luzern.

In diesem Zusammenhang erinnert man sich wieder jener eigenartig starken religiös-kritischen Bewegung, die weite Kreise ergriff, als um 1910 der damalige Philosoph der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Prof. Dr. Drews, die Heilsgeschichte des Testaments auf vorderasiatische astrologische Symbolik zurückzuführen suchte. Geistesgeschichtlich war jene Auseinandersetzung der erste Einbruch astrologischen Denkens in das moderne geistige Leben.

In der Tat war das frühe und mittelalterliche Christentum erfüllt von astrologischem Denken. Zahlreiche astrologische Elemente sind in der Theologie des Thomas von Aquin und in der Weiterführung dieser Linie bis etwa zu Jakob Boehme festzustellen. Allerdings ist hierbei nur wenigen bewußt, daß hinter der Astrologie eine völlig andere Art des Denkens steht, die mit dem kausalen Denken unserer Zeit in absolutem Widerspruch sich befindet. Dort handelt es sich um ein „Analogie-Denken", nämlich der Art, daß das menschliche Leben eine Wider-Spiegelung des kosmischen Geschehens am Himmel ist. Denn auch die Materie ist hier geisterfüllt, die Schöpfung ist ein einziger Leib, der Mensch ist die Welt, wie die Welt ein Mensch ist. Und alles ruht in diesem Weltbild in der Hand Gottes. Das wird anschaulich deutlich an vielen Bildern aus der astrologisch-theosophischen Literatur des Mittelalters.

Die Tatsache, daß heute nun viele Menschen von astrologischen und ähnlichen, etwa anthroposophischen Lehren ergriffen werden, sagt weit mehr, als die Oberflächenerscheinung des Horoskopstellens vermuten läßt: und zwar nach zwei Seiten. Die Astrologie erscheint als eine Art Pseudo-Religion mit naturwissenschaftlicher, heute als kosmisch verbrämter Untermauerung, halb Rationalismus halb Mystik; andererseits wird sie zu einem nihilistischen Fatalismus. Und gerade ihre Verwurzelung im frühchristlichen und mittelalterlichen Denken ist es, die sie — bei der ohnehin feststellbaren Neigung moderner Philosophien zur Ideenwelt des Mittelalters — als Massenerscheinung für die Kirche verdächtig machen muß.

Indessen erheben sich bei alledem für den modernen Menschen und für den Christen zumal wesentlich andere Fragen in diesem Zusammenhang: die Frage nach Schicksal und freiem Willen, nach Erbsünde, Erlösung und Offenbarung. Mag auch der liberale theologische Rationalismus heute der Vergangenheit angehören, die Jahrhunderte der Neuzeit sind nicht zu eliminieren. Wenn auch, nach dem neuesten Werk von Guardini, „Das Ende der Neuzeit" gekommen sein mag: einen Weg zurück gibt es nicht. Es mag auch richtig sein, daß wir die Riesenleistungen der Technik erkauft haben mit der Zerstörung des „Ur-Bewußtseins" und daß daraus sich „das Geworfensein" Heideggers und der Nihilismus der Existentialisten ergeben hat; aber damit ist nur eine Analyse gegeben, noch kein Weg gezeigt.

Eines allerdings scheint nicht zweifelhaft: die metaphysische oder gar eine physikalische Restauration astrologischen Denkens wäre ein Irrweg; die Gefahr, ihn zu begehen, liegt freilich bei der Horoskop-Psychose, einer Art astrologischer Neurose des Abendlandes, nicht fern.

R. G. Haebler.

Der Maler und seine innere Welt

„Deine Irrfahrt geht zu Ende", sagte Maurer. „Die meine wird nie ein Ende finden. Ich verlange von Sylvia, was ich von mir selber fordere, und eben das ist zu viel. Woher sollte sie wissen, daß mein Leben nur in der Maßlosigkeit seinen Sinn erhält? Und wenn sie es wüßte, wie könnte sie es ertragen? Die Ordnung ihres Lebens ist nicht die meine, ich lebe unter strengeren Gesetzen. Und was sie für wichtig hält, erscheint mir geringer als ein Kinderspielzeug. Könnte sie jemals verstehen,

Durch das Malen beweise ich mir meine Existenz, es ist Selbstbeweis. Trotzdem bleibt immer ein irrationaler Rest, dessen Auflösung nur in einer maximalen Steigerung des Lebens möglich ist, in Exzessen, wenn du willst, im Amoralischen, in sprunghaften Mutationen aus dem Ich ins Überich, in alledem, was der sogenannte vernünftige Mensch den es natürlich so wenig gibt, wie den „moralischen", für unsittlich oder verrückt oder lästerlich hält. Diese Mutationen haben eine antirationale Qualität, weshalb sie von jedem Menschen der nicht Künstler ist, mißverstanden werden müssen. Ich habe Sylvia nie eine Sekunde lang dieses Mißverstehen übel genommen, aber es ist einfach nicht zu ertragen, wenn sie mich auf häusliche Pflichten und das Begriffsvermögen geselligen Übereinkommens festlegen will. Ich habe den Darm eines Tigers und soll mit Gemüse und Früchten zufrieden sein. Meine Gelenke sind für Sprünge geschaffen und nicht für Spaziergänge.

Sie wußte es. Ich habe es ihr gesagt, mich enthüllt, schamlos und ohne Rücksicht. Sie sollte nicht die Katze im Sack kaufen. Was war die Folge? Daß sie meine Leidenschaft für Don Juanismus hielt und glaubt, auf einem Vulkan könne man Speisen kochen. Ich kenne keinen Augenblick, in dem der Gestaltungswille in mir ruht. Nicht einmal im Traum. Aber Sylvia glaubt, daß ich nur arbeite, wenn ich vor der Leinwand sitze. Nie wird sie begreifen, daß die sichtbare Arbeit nur die Schlußphase eines sich pausenlos vollziehenden Prozesses ist daß Malen nichts mit Abmalen zu tun hat. Daß ich Künstler bin, ist für sie eine Tatsache, die sie nicht anders bewertet, als wenn ich Amtsvorsteher oder Zahnarzt wäre. Das Schicksalhafte meiner Existenz ist ihr unverständlich.

Du nanntest eins Kunst die schöpferische Form der Anbetung Gottes. Wo beginnt das Gebet? Wo endet es? Unser ganzes Leben ist eine unaufhörliche Jagd nach dem unbekannten Antlitz, das sich hinter Millionen versteckt. Sylvia sieht diese Jagd und glaubt, daß sie dem Dinge gilt, ich male sie, und sie glaubt, daß sie es ist, die ich male! Wie soll ich den Nichtbesessenen davon überzeugen, was Besessenheit ist? Wie ihr erklären, daß meine Menschenjagd nicht das geringste mit dem zu tun hat, was sie dahinter vermutet, sondern eine Neugier ohne Grenzen ist, eine verzweifelte Neugier danach wann dem Weltenschöpfer die Einfälle ausgehen? Denn da alles begrenzt ist und ich überall auf die Mauer stoße, muß ich nicht eines Tages auch im Menschenbilde auf die Grenze stoßen? Aber die Variationen sind unendlich, die Formen, die Gesichter, die Leiber, die Farben, die Bewegungen, die Überraschungen, sie nehmen kein Ende. Keines seiner Werke entlehnt vom andern mehr als das Gesetz der Komposition, hinter ihm wächst es ins Ungeheuerliche. Jeder Körper ist einzig und mit ihm versinkt seine Einzigkeit, Jede Seele mit keiner anderen zu vergleichen. Jede Umarmung einmal und nie zu wiederholen. Der Reichtum der Erscheinungen kennt kein Maß, nicht einmal in demselben Menschen gleicht auch nur ein Augenblick dem folgenden. Also gibt es keine Formel, es gibt keine Gewißheit, keine Endgültigkeit, keine Regel, es gibt nur die Freiheit. In dieser Freiheit, die eine nie errechenbare Zahl von Möglichkeiten enthält, in dieser aller Vorstellung spottenden Fülle von Gesichtern, Erlebnissen, Abenteuern, Qualen und Seligkeiten begreife ich die Gottheit. Sie selber saugt mich auf, peitscht mich durch ihre Bilder, sie jagt mich, indem ich jage, sie schenkt mir in der Winzigkeit meines Tuns die Ahnung der gotterfüllten Riesenhaftigkeit des ganzen Lebens."

Aus: Frank Thieß „Die Straße des Labyrinths", 659 S. Paul Zsolnay Verlag, Hamburg. — In diesem neuesten Werk des Dichters, einem Gegenwartsroman von unheimlicher Spannweite des Erlebens, hat Frank Thieß den bisherigen Höhepunkt seines Schaffens erreicht. Das Werk ist ein Abbild unserer gegenwärtigen seelischen Situation, von höchster geistiger Transparenz und hinreißend in der über alle Konvention hinausreichenden sprachlichen Formung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Blatt unter Blättern

Das Ahornblatt war vom Park über ein paar rauchgeschwärzte Kamine und brandrote Hausgiebel an die Hausecke eines Kolonialwarenhändlers geweht worden. Da liegt es nun. Der Wind kommt, und ein Straßenbahnfahrschein flattert daneben, der Rest eines Plakats und später die Schnitzel eines Briefs. Auf dem Fahrrad hat sie der Student, der vorüberfuhr, mit loser Hand aus seiner Tasche herausfallen lassen. Er war nicht sehr nachdenklich dabei.

Der Brief hatte ihn am Vorabend erreicht. Ein zärtlicher Brief. Aber der Student weiß damit nichts mehr anzufangen. Das ist alles schon so weit zurück. Der Sommer? Man erinnert sich kaum noch. Vielleicht noch an das Gesicht oder an die Bewegung der Hand, oder man sieht sich neben der Briefschreiberin über einen Parkweg gehen, der jetzt von Tausenden solcher goldenen Ahornblätter übersät ist. (Jetzt steht auch ein Maler an der Ecke, der den Schloßturm malt, jetzt sieht man auch wieder die alte Dame mit Stock in ihrem dunklen Mantel.) Aber damals?

„Sie haben mich sehr glücklich gemacht", steht auf einem der Papierfetzen und dann auf dem anderen „. . . denke ich, daß es besser gewesen wäre, wir hätten uns an diesem Tag niemals getroffen." Dann: „habe geglaubt . . . so ganz anders waren Sie . . . wenn in München . . . spielt keine Rolle."

Eine stille anonyme Tragödie, denn nicht nur Blätter fallen, zuweilen auch Menschen mit all ihren Gefühlen.

Dicht neben dem Kolonialwarengeschäft liegen Blatt und Blätter. Die Klingel schnarrt, wenn die Türe auf und zu geht. Die Frauen haben schon wärmere Schals um, denn man friert an solchen Tagen zuweilen, auch wenn die Sonne noch die Fassaden der Häuser hell zu zeichnen vermag.

H. P.

Drehbuch – Szene 313 / Eine Filmgeschichte von Herbert Meininger

Sie ließen den Wagen in Rivels Farm und erstiegen die bewaldete Kuppe, die das Blockhaus trug. Stuart hatte es für diese Spätherbsttage gemietet und alles, was sie brauchten, bereits heraufschaffen lassen.

„Ich bin ziemlich neugierig", sagte Jane unterwegs. „Ich habe noch nie in einem Blockhaus geschlafen. Wie sieht es aus?"

Er lächelte und ließ einen klobigen Schlüssel auf seiner Handfläche tanzen.

„Genau wie das in unserem Kriminalfilm ‚Gwannah Lighthouse'. Es ist ein Würfel aus schwarzem Gebälk mit einem einzigen Fenster, das nicht größer als dein Handköfferchen ist."

Bald waren sie am Ziel. Das Holzhaus war rings von starrenden Tannen umschlossen; es bestand aus einem einzigen, ziemlich großen Raum. Eine Petroleumlampe hing über dem Tisch, und auf der breiten Lagerstatt leuchteten bunte mexikanische Decken. Es war frostig kalt; der Abend nahte.

„Gar so einsam habe ich es mir eigentlich nicht vorgestellt", sagte Jane bedrückt. Sie war eine schöne Frau, nervös und sehr zart. Unzählige Menschen waren in ihr sanftes Lächeln verliebt.

Stuart lachte nur. „Wart es ab. Einsamkeit ist ein großes Glück."

Als das Feuer im Herde brannte und das heiße Wasser im Kessel sang, setzten sie sich an den Tisch, entzündeten die Lampe und zogen den Vorhang vor das kleine Fenster. Sie tranken Tee, den sie mit viel Rum und Zucker würzten, genossen die Wärme des Feuers und lauschten der großen Stille des abenddunklen Waldes.

Wir sind seit ein paar Wochen verheiratet — dachte Jane. Aber eigentlich weiß ich sehr wenig von Stuart. Ich kenne den Darsteller, aber nicht den Menschen. Laut sagte sie: „Deine Idee war gut. Wir sind zwei sogenannte Stars aus Hollywood, die jedermann in diesem Lande, der Kinowände anstarrt, schon einmal gesehen hat. Jetzt aber sind wir Menschen. Jetzt sind wir nicht in der Traumfabrik beschäftigt. Jetzt haben wir Zeit für Wirklichkeit."

Stuart antwortete nicht. Er lächelte nur seltsam und streifte die Frau mit einem schrägen Blick aus seinen schmalen grauen Augen. Jane sah es nicht. Sie lachte.

„Nun gut, wir werden uns wie Tramps an der Quelle waschen. Du wirst dich tagelang nicht rasieren, und ich werde mir niemals die Lippen rot malen. Eigentlich gefällt es mir hier."

Der Herd verstrahlte rote Glut, und Stuart legte seine Jacke ab. Er trug ein Holzfällerhemd, grell rot und leuchtend orange gewürfelt.

„Ein solches Hemd trug ich, als ich in ‚Gwannah Lighthouse' den Mörder spielte", sagte er leise wie zu sich selbst. „Als ich dich im Blockhaus überfiel und erwürgte . . . Erinnerst du dich noch? Ich weiß sogar die Drehbuchseite noch auswendig. Es war Bild 313, und der erste Satz, den ich darin zu sprechen hatte, war: ‚Das Weinen nützt dir nichts . . . Ich bin viel brutaler, als du dir je vorstellen kannst —."

Zeichnung: W. Kornhas

Seine Augen glänzten. Jane hörte ihm unlustig zu.

„Ja, ja, ich erinnere mich. Du hast mich damals erwürgt, und der Film hat uns ziemlich viel Erfolg gebracht. Um mich zu retten, schoß mein Geliebter zum Fenster herein und traf haargenau in dein schlechtes falsches Herz. Warum trinkst du so rasch und so viel?"

Leise Unruhe überkam sie, sie schob den Vorhang zur Seite und sah hinaus, ohne mehr zu sehen als ihr bleiches Spiegelbild auf schwarzem Glas. Stuart war aufgestanden.

„Komm —", sagte er drängend „stell dich hier an die Herdwand . . . Wir wollen die Szene 313 noch einmal durchspielen —, diesmal ganz für uns, ohne Zuschauer, ohne Regisseur, ohne Gage. Wir wollen uns beweisen, daß wir keine Traumfabrikanten, sondern echte Schauspieler sind —."

Stuart trat in den tiefen Schatten neben der Tür. Sein Gesicht leuchtete bleich und tückisch. Jane sah es mit plötzlichem Schauder.

„Oh, Stuart —, sagte sie tonlos, „du siehst wirklich wie ein Mörder aus . . . So gemein, so erbarmungslos —".

„Findest du?", fragte er leise, wie im Hohn. Jäh schwoll seine Stimme an, wurde rauh, heiser, böse: „Das Weinen nützt dir nichts, Jane . . . Ich bin viel brutaler, als du dir je vorstellen kannst —."

Er tat einen tierhaften Sprung. Jane schrie auf, als sie die gierigen Hände des Verwandelten an ihrer Kehle spürte. Ihr Herz pochte rasend schnell. Stuarts Gesicht, tief herabgebeugt, war ihr ganz nahe, überdeutlich jeder einzelne Zug. Es war das Gesicht eines hemmungslosen Menschen, es war ungeschminkt und nackt und schrecklich. War dies noch Spiel oder fürchterlicher Ernst?

Verzweifelt rang sie mit den gierigen Händen. Stuart war ein Teufel. Oder er mußte wahnsinnig geworden sein.

Wahnsinnig geworden sein . . . Jane atmete laut, sie konnte atmen unter dem Würgegriff! Stuart küßte sie blitzschnell auf die Nasenspitze.

„Bin ich ein Lügner, wenn ich spiele?" flüsterte er in ihr Ohr.

Jane lächelte befreit. Natürlich war Stuart kein echter Bösewicht, er war ein Schauspieler in Ferienstimmung, der ihr hatte beweisen wollen, daß er echter Verwandlungskunst fähig war. Und Jane — so wollte es ihr Schicksal — begann an diesem aufregenden Spiel Freude zu empfinden.

„Du bist ein großer Künstler" flüsterte sie. „Aber ich bin dir ebenbürtig. Paß auf."

Sie tat einen schrillen Schrei. „Laß mich los!" schrie sie wild. „Ich will leben! Du gemeiner Hund!"

Sie rangen miteinander. Dann splitterte die schwarze Scheibe und ein Donnerschlag sprengte die engen Grenzen des Raumes. Stuart sank schlaff auf die breiten tannenen Dielen.

Der Mann, der geschossen hatte, steckte die Waffe ein und lief um das Blockhaus herum zur Tür, an deren Klinke er gewalttätig rüttelte.

„Machen Sie getrost auf, Ma'am!" schrie er mit seiner guten rauhen Stimme. „Nicht mehr fürchten, der Hund ist ja erledigt . . . Billy Taynes duldet keinen Mord, wenn er ihn verhindern kann."

Er rüttelte wieder und lauschte der fassungslosen Klage, die drinnen erklang.

„Nicht weinen, Ma'am!" schrie er tröstend. „Ist ja alles vorbei! Ich bin der Holzfäller Taynes, ein ehrlicher Mann! Machen Sie auf, ich tue Ihnen nichts. Bin doch Ihr Retter, Ma'am!"

Dörfliches Idyll in Krautheim
Zeichnung: Karl Stretz.

Invalide auf dem Teller

Sacha Guitry bestellte im Restaurant einen Hummer. Als das Tier vor ihm lag, war es zwar stattlich und herrlich rot, aber es hatte nur eine Schere. Sacha Guitry beklagte sich beim Geschäftsführer. Der knickte zusammen und redete sich heraus: „Die Hummer sind keine Pazifisten, sie geraten sich oft heftig in die Scheren, und dann kann es passieren, daß solch ein Stück einfach abbricht und verloren geht. Sie sehen, Meister, es liegt nicht am Restaurant."

„Schön", sagte Sacha Guitry, „nehmen Sie den Schwächling wieder weg und bringen Sie mir den Sieger!"

Herzog und Poet

Der norwegische Dichter Björnstjerne Björnson weilte einmal in Meiningen, wo am dortigen Hoftheater eines seiner Werke aufgeführt werden sollte. Der „Theaterherzog" Georg, der an allen Einzelheiten der Inszenierung persönlich teilnahm, geriet mit dem Dichter in eine heftige Auseinandersetzung, wobei er so erregt wurde, daß er plötzlich seine Theaterbesessenheit vergaß und den Landesherrn herauskehrte. Er befahl dem Dichter schroff, sein Reich innerhalb von vierundzwanzig Stunden zu verlassen.

„Es genügt schon eine halbe Stunde, Durchlaucht", erwiderte Björnson, ich werde ein Fahrrad nehmen!"

Leset Goethe

Als Alexander Lernet-Holenia noch längst nicht so bekannt war, wie er es heute ist, wurde er auf einer großen Gesellschaft einmal dem großen Maler und Radierer Max Liebermann vorgestellt:

„Lernet-Holenia?" wiederholte dieser. „Lernet-Holenia? Bißchen anmaßend, junger Mann — oder etwa nich?"

Fassungslos starrte der andere Max Liebermann an, bis dieser sagte:

„Sehn Se" und dabei sprühten ihm tausend Teufelchen aus seinen Augen. „Leset Joethe, das würd' ick mir ja noch jefallen lassen. Aber ‚Lernet Holenia'? Sollten Se sich nich erstmal damit begnügen, zu bitten: ‚Leset Holenia'" Aber so gleich aus heiterem Himmel ‚Lernet Holenia' . . . ick weeß nich . . ."

Politiker machen Geschichten

Die Geheimfonds

Der ältere Fox, einer der berühmtesten Staatsleute Englands, hoffte im Jahre 1754 in einem neuen Ministerium eine einflußreichere Stellung als seine bisherige als Kriegsminister zu erhalten. Wirklich bot man ihm das sogenannte Sekretariat für die südlichen Staaten — im späteren Foreign Office — an, das den Innenpolitiker Fox allerdings nur insoweit interessierte, als es erhöhte Einkünfte brachte, da mit ihm auch die ungemein wichtige Leitung des Unterhauses verbunden war. Dann aber erfuhr er vom leitenden Minister, daß mit der Führung des „House of Commons" diesmal nicht die Verfügung über die geheimen Fonds zur üblichen Bestechung der Abgeordneten, ja nicht einmal die Kenntnis über die Verwendung dieser Gelder verbunden sein sollte. Wütend rief Fox: „Wie soll ich denn mit den Abgeordneten sprechen, wenn ich nicht einmal weiß, wer bestochen worden ist und wer nicht!?" und kehrte verärgert in sein Kriegsministerium zurück.

Das Heubündel

Der englische Ministerpräsident Lord Palmerston wurde einst gebeten, einem sehr reichen, aber politisch wenig einflußreichen Mitgliede der Konservativen Partei, das ständig große Summen in die Parteikasse zahlte, zur Erlangung des Lord-Titels behilflich zu sein. Zynisch lächelnd bemerkte Lord Palmerston: „Wäre es nicht besser, dem Esel das Heubündel noch eine Weile vors Maul zu halten?"

Blick in die Werkstatt

Im November 1875 erfuhr der britische Premier Lord Beaconsfield durch einen Journalisten, daß der Khedive von Ägypten wegen Finanzschwierigkeiten 177 000 Aktien des Suez-Kanals, von denen es überhaupt nur 400 000 gibt, verkaufen wolle. Lord Beaconsfield witterte die Bedeutung dieser Nachricht. „Es ist kaum Zeit, um Atem zu holen", sagte er zur Königin Victoria, „aber das Geschäft muß gemacht werden!"

Woher aber das Geld nehmen? Das Parlament war in den Ferien. Der Sekretär des Prime Ministers wurde zu Rothschild geschickt.

Der große Bankier saß beim Essen ließ sich unterrichten und hörte gnädig die Forderung an: „Lord Beaconsfield braucht bis morgen früh vier Millionen Pfund."

„Welche Garantie?" fragte Rothschild, nahm gelassen eine Weintraube, aß und spuckte die Schale aus.

„Die britische Regierung!"

„Das Geld haben Sie!" sagte der Bankier. England hatten damit eines seiner besten Geschäfte gemacht.

WSP.

Englische Herrenmoden / Von Willy Hettner

Auf alten Karikaturen — auch auf englischen — ist der Engländer ein kleiner, feister Mann mit Backenbart, in Frack und Zylinder. Er ißt und trinkt viel und leidet daher an Zipperlein. Woher diese Vorstellung vom Engländer stammt, weiß ich nicht; vielleicht noch von den zahllosen englischen Karikaturen auf den alten Georg IV., den früheren Prinzregenten. Aber man findet sie noch heute z. B. ganz regelmäßig in den politischen Karikaturen des „Punch". Der heutige Engländer ist im Durchschnitt das Gegenteil davon: hochgewachsen, knochig und mager.

Der Hofmann zur Zeit der Königin Elisabeth und Shakespeares trägt sich sehr prunkvoll spanisch oder italienisch. Im 17. und 18. Jahrhundert kleidet man sich in England französisch. Erst an der Grenze des 18. und 19. Jahrhunderts, in der Ära nach Napoleon und der Kontinentalsperre, beginnt die Prädominanz der englischen Herrenmode in Europa. Ihre Urheber sind „die Dandies", der Prinzregent, Beau Brummel, der Herzog von Wellington und andere. Es ist eine vollständige Wendung: der Mann hört auf, als bunter Hahn umherzustolzieren, um die Henne anzuziehen. Erst in den bunten amerikanischen Strand- und Sportmoden von heute nimmt er diese Rolle in einem gewissen Umfang wieder auf.

Der Engländer um 1800 beginnt sich einfach, praktisch und weniger farbenfreudig zu kleiden, — wenn auch die braunen und flaschengrünen Fräcke in der Stadt, die roten bei der Parforcejagd noch bleiben. Die neue Mode hat ihre Vorgänger wohl bei den Puritanern und den Kolonisten, die die einfachere Kleidung naturgemäß vorziehen. Vor allem aber werden die alten Sportanzüge jetzt zur Stadtkleidung. Der Reiter des 18. Jahrhunderts wird seinen langen Rock vorne an beiden Ecken umschlagen, weil er ihn sonst im Sattel hindert: daraus entsteht der Frack und der Cutaway als Stadtanzug; das kurze „Sakko" oder „Jackett" (im Englischen „Lounge Suit") ist eine weitere Vereinfachung in dieser Richtung.

Dennoch ist auch heute noch die englische Herrenmode in vielem recht verschieden von der kontinentalen. Man sieht z. B. in der Londoner City und im Westend, dem eigentlichen Zentrum der englischen Herrenmode, fast nur schwarze Herrenhüte, — keine braunen, grünen oder grauen, die doch auf dem Kontinent vorwiegen.

Eine Kopfbedeckung wird in England noch sehr viel getragen, die auf dem Kontinent wohl ganz ausgestorben ist: der schwarze steife runde Hut, der „bowler-hat". Obwohl er sehr „formell" aussieht, wird er nicht immer so getragen. Er wird z. B. auch zu hellen Sommeranzügen und sogar zu braunen Schuhen getragen, und sieht da sogar besonders gut aus. Er paßt auch wirklich gut zu schweren Wintermänteln — nicht notwendigerweise zu dunklen. Es ist ein hübsches, elegantes Kleidungsstück — schade, daß er bei uns so unpopulär geworden ist. — Zum Stadtanzug gehört bedingungslos der gerollte Regenschirm, nicht aus Modelaune, sondern wegen der ganz unberechenbaren Wetterlaune des Londoner Klimas. Regenmäntel passen nicht zu dunklen Stadtanzügen.

Erst vor etwa 25 Jahren kam in England die Mode auf, verschiedenfarbige Jacken und Beinkleider zu tragen, und hat sich dann in der ganzen Welt verbreitet; das gilt namentlich für die ungemein praktischen farbigen Tweedjacketts, zu denen fast immer andersfarbene Flanellhosen — und, namentlich in den alten Universitätsstädten, auch Beinkleider aus Corduroy — getragen werden.

Wie sich die englische Herrenmode weiter entwickeln wird, weiß niemand. Manche Londoner Zeitungen prophezeien immer wieder eine ganz radikale Änderung in den nächsten Jahrzehnten. Aber vergessen wir nicht: der Engländer hat an den mehr konservativen Moden Geschmack gefunden und das wird nicht so bald aufhören, weil sein Sinn für „Respektabilität", für würdevolles Auftreten sehr stark entwickelt ist — und zwar in allen Schichten der Bevölkerung.

Sie überwintern in Narkose . . .

Die Frösche schlafen im Schlamm, der Hamster in seiner Vorratskammer

Für alle Tiere, denen die erstarrte Natur weder den Tisch deckt, noch einen wärmenden Pelz wachsen läßt, ist der Winterschlaf eine Gnade. Von ihnen sieht nur der Karpfen der Kälte fatalistisch entgegen. Während sich die Fische für gewöhnlich im Schlamm vergraben läßt er sich im Eise einfrieren. Erst 20 Grad Kälte bewirken seinen Tod.

Und die anderen? Die Fledermaus hängt irgendwo im Verborgenen, die Flughäute wärmend um sich geschlagen. Die Haselmaus macht es sich in einer putzigen Kugel bequem, für die sie Astwerk, Laub und Moos mit ihrem Speichel zusammenklebte. Der Hamster hat seine Höhle mit abgebissenem und selbst getrocknetem Heu ausgepolstert. Er, der Gartenschläfer, der Siebenschläfer und das Ziesel haben ihre Vorratskammern reich gefüllt. Die Frösche stecken im Schlamm, die Kröten in Höhlen. Die gelb-schwarz gescheckten Feuersalamander liegen zu Hunderten als fast unentwirrbarer Knäuel im trockenen Versteck. Schlangen — wie die Reptilen überhaupt! — versammeln sich gruppenweise in Erdlöchern und Felsnischen.

Nun die Augen zu — — und geschlafen? So einfach ist es nicht. Der Winterschlaf, der je nach der Tiergattung zwei bis sieben Monate, bei den Eidechsen oft neun Monate dauert, ist kein ununterbrochenes Ruhen. Soweit Vorräte gesammelt wurden, wird von ihnen anfänglich noch gefressen. Der Hunger ist nicht groß, aber immerhin will das Fasten gelernt sein. Die Reserven sind hauptsächlich für das Frühjahr gebildet. Bis dahin kann der Körper vom angespeicherten Fett zehren. Ähnlich, wie mit dem Fressen ist es auch mit dem Schlafen. Das erzwungene Faulenzen behagt den Tieren nicht. Zu Beginn des Winterschlafs wachen sie häufig, später nur noch in Abständen von etwa 4 Wochen auf, sind einen halben Tag munter, äugen auch einmal ins Freie, wagen zuweilen sogar einige Schritte hinaus, — und legen sich dann wieder zur Ruhe. Die Natur erzwingt ihr Recht.

Die Festigung des Schlafs bringt eine Abnahme der körperlichen Funktionen mit sich. Es wird kaum noch geatmet. Der schlafenden Fledermaus genügt alle fünfzehn Minuten ein Atemzug. Der Sauerstoffverbrauch vermindert sich dadurch auf ein Drittel. Die Temperaturen sinken. Das erstarrte Ziesel hat nur noch zwei Grad Körperwärme, — bei einer Normaltemperatur von 35 Grad. Nun tritt eine natürliche, aber in ihren Folgen sensationelle Entwicklung ein. Das Blut wird mit Azeton und Kohlensäure übersättigt. Beide wirken ermüdend und einschläfernd. Das ist das entscheidende Stadium für den Dauerschlaf der Tiere. Er wird damit zu einer Selbstnarkose, die die Natur nur einmal in dieser Form kennt.

Völlig erklärt und enträtselt ist das Phänomen damit trotzdem noch nicht. Viele Fische treffen für ihren Winterschlaf ja bereits im Sommer und Frühherbst die Vorbereitungen. Gefangene Tiere neigen während des Winters auch in warmer Umgebung und bei reichlicher Futtergabe zum Schlaf. Bringt man sie aber während des Sommers in Kühlräumen unter, so bleiben sie trotz Nahrungseinschränkung munter. Diese Beobachtungen lassen also mehr auf instinktive Vorgänge schließen, die durch die Selbstnarkose lediglich körperlich unterstützt werden.

Clara Zwahlen.

Mütterliche Pädagogik

Marlene Dietrich begleitete ihre Tochter eines Tages zum Strand. Hier stellte sie fest, daß der töchterliche Bikini doch etwas zu gewagt und sparsam im Stoffverbrauch war. Ihren entsprechenden Vorhaltungen begegnete die Tochter jedoch mit einer recht schnippischen Antwort. Worauf Marlene sich zu der mütterlich-pädagogischen Antwort entschloß: „Weißt du, meine Liebe, wenn ich in deinem Alter einen ähnlichen Badeanzug getragen hätte, wärest du heute zehn Jahre älter."

Rätsel um Oberst Fawcett bleibt ungelöst

Ausgegrabener Schädel wird nach Brasilien zurückgeschickt

London (t). Das Geheimnis um den Verbleib des englischen Urwald-Forschers, Oberst Percy Fawcett, bleibt unaufgeklärt. Vom Herausgeber einer großen brasilianischen Zeitung war eine kleine Kiste nach London geschickt worden, die Teile eines menschlichen Skeletts und eines männlichen Schädels enthielt. Sie waren in der Nähe des Xingu-Flusses von einer Expedition ausgegraben worden, die sich die Aufklärung des „Rätsels Fawcett" zum Ziel gesetzt hatte und bis zu einem der scheuesten Eingeborenen-Stämme im Matto-Grosso-Gebiet vorgedrungen war. Der Expedition war berichtet worden, Oberst Fawcett und seine Begleiter seien ermordet worden. Die Leiche des englischen Forschers sei in dem Grab beigesetzt worden, das am Xingu-Fluß aufgefunden wurde.

Drei Wissenschaftler, die vom Londoner Königlich Anthropologischen Institut mit der Prüfung und Untersuchung der ausgegrabenen Knochen und des völlig unbeschädigten Schädels beauftragt wurden, haben jetzt das Ergebnis ihrer Untersuchung bekanntgegeben. Sie sind zu der Überzeugung gelangt, daß es sich bei dem Skelett und dem Schädel nicht um Oberst Fawcett handelt. Die Knochen stammen nach ihrer Ansicht von einem Manne, der wesentlich kleiner gewesen sei als der englische Forscher, und schon vor einigen Jahrhunderten gelebt habe. Entscheidend aber sei, daß ein künstliches Gebiß, das sich Oberst Fawcett hatte anfertigen lassen, nachdem er bei einem Fußballspiel mehrere Zähne verloren hatte, nicht in den Kiefer des übersandten Schädels passe. Oberst Fawcetts Witwe besaß noch ein Duplikat dieses künstlichen Gebisses und hatte es der Kommission bereitwilligst zur Klärung des Sachverhalts zur Verfügung gestellt.

Das Skelett und der Schädel werden nun nach Brasilien zurückgeschickt werden. Sie werden in der Nähe der Stelle wieder beigesetzt werden, wo sie gefunden worden waren.

Stilblüten – frisch gepflückt

„Werner Fuetterer kann nur noch stumm ergriffen Willi Forsts mit Goldplomben dekoriertes Innenleben studieren." Film-Revue

„Es ist geschmacklos, Studienrätinnen mit Ringkämpferinnnen in einen Topf zu werfen."
„Die Ehe-Fibel" im Süddeutschen Rundfunk

„Der Bonbonvertreter schuf mit seinen Seitensprüngen das Tiefdruckgebiet und seine Gattin besorgte dann den Taifun."
Neue Post, Düsseldorf

„Das Auge des Gesetzes erschien mit poliertem Tschako und Riesennotizbuch."
Gerichts-Zeitung

„Unsere westdeutsche Preispolitik beißt sich so sehr in den Schwanz, daß ein Kreis daraus entsteht." Herzdame, Düsseldorf

„Ein Groschen ist, genau betrachtet, eine Mark abzüglich der Steuern." Weltbild, München

„‚Bedenke die Tragödie', warnte er, ‚wenn ich durch ein unvorhergesehenes Gewitter zu Tode komme. Ich würde nicht aufhören, mir Vorwürfe zu machen!'"
Aus dem Roman „Schwindel um Gilli"

„Deshalb nahm er jede Arbeit an, um seine Notzucht zu stillen." Neue Canstatter Zeitung

„Innen größer als außen ist Deutschlands modernstes Siedlungshaus."
Das Grüne Blatt, Dortmund

„Diesen vermieteten Raum empfand die Familie als Pfahl im Fleisch."
Neue Untertürkheimer

„Man konnte kaum glauben, daß die hübsche Rosa mit dem ungeschlachteten Mannsbild ein Liebesverhältnis hatte." Gerichts-Zeitung

„Wo bleibt der sittliche Nährwert eines Briefes, wenn einem die Augen qualmen, weil der Brief mit dem besten Willen nicht zu entziffern ist." Constanze

„Im Friedensgericht stürzte sich ein Mann auf seinen Bruder und mißhandelte ihn schwer." Stuttgarter Nachrichten

FERDINAND / Von Liliputanern besiegt!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Foto: Schlesiger

Herbst am Altrhein

Noch einmal leuchten zum Wochenende die letzten Farben eines schönen Herbstes. Der Morgen ist noch milchiggrau vor Nebel, aber dann stürmt die Sonne vor und erobert sich alles, was noch Farbe hat. Solche Stunden gilt es zu nützen. Vielleicht ist es morgen schon zu spät...

Dr. Werber vor 3000 Zuhörern:

„Südweststaat – eine politische Unmöglichkeit!"

Antwort auf die Regierungserklärung Dr. Veits – Eröffnung des Abstimmungskampfes in der Stadthalle

Vor rund 3000 Zuhörern eröffnete gestern abend die Arbeitsgemeinschaft der Badener in der Stadthalle den Abstimmungskampf. Die ohne Störungen verlaufene Kundgebung, bei der der Heidelberger Stadtrat Oberstudiendirektor Dr. Schück, Landtagsabgeordneter Dr. Werber und Stadtrat Samwer sprachen, dokumentierte erneut, daß die Anhänger Altbadens in dem anhebenden Kampf Karlsruhe als eines der entscheidenden Bollwerke zur Durchsetzung ihrer Bestrebungen erblicken dürfen.

Kaum jemand hätte geglaubt, daß schon die Eröffnung des Abstimmungskampfes soviele Menschen anziehen würde. Über 2500 Personen befanden sich in der Stadthalle selbst, und etwa 500 Personen verfolgten die durch Lautsprecher nach außen übertragene Kundgebung vom Festhallenplatz aus. „Wir antworten Minister Dr. Veit" war das Motto dieser Versammlung; als dann der Name des Ministers von Versammlungsleiter Stadtrat Jung erstmals erwähnt wurde, brachen Pfuirufe los. Die Kundgebung verlief im übrigen ruhig und ohne alle Zwischenfälle.

Oberstudiendirektor Dr. Schück, der sozialdemokratische Heidelberger Stadtrat, der als erster Redner das Wort nahm, erklärte, daß es in dem Kampf Südweststaat — alte Länder in die letzte Runde gehe. Dabei müsse gesagt werden, daß die Toleranz seit je gute badische Tradition gewesen sei. Für uns gebe es eine echte Gewissens- und Meinungsfreiheit. Niemand dürfe also wegen seiner Einstellung und wegen seiner Abstimmung zu Schaden kommen. Ein harter, aber sachlicher und fairer Wahlkampf, wie man ihn etwa in USA oder England gewohnt sei, müsse auch hier geführt werden. Mit Entschiedenheit wies der Redner dann den Vorwurf zurück, die Anhänger der Wiederherstellung Badens betrieben eine Restauration. Das einmalige Erlebnis des Zentralismus unter Hitler habe ihn, den Sprecher, zwar zum ausgesprochensten Anhänger des Föderalismus gemacht, aber dieser dürfe nicht mit Partikularismus verwechselt werden, einem Sondergeist also, der nicht bereit sei, zugunsten des Ganzen Opfer zu bringen. Dr. Schück verwies dann auf die Beispiele einer föderalistischen Selbstverwaltung in England, USA und in der Schweiz, wobei er daran erinnerte, daß in den USA nicht weniger als 29 Staaten bevölkerungsmäßig kleiner sind als Baden. Die jetzt praktizierte Neugliederung in Deutschland werde beinahe nach Hitlerart durchgeführt, und es sei zu fürchten, daß man von einem Überfall zum anderen vorwärtsschreite. Vom demokratischen und föderalistischen Denken her handle es sich bei der vorstehenden Wahl nicht nur um eine badische, sondern um eine deutsche, ja sogar um eine europäische Entscheidung. Für die getrennten Länder könne es nur eine Lösung geben, nämlich die, sie wieder in den Zustand vor 1945 zu versetzen, weil eine Neugliederung nur auf organischem Wege erfolgen dürfe.

Fünf Landeskommissariate

Landtagsabgeordneter Dr. Werber wandte sich eingangs seiner häufig von starkem Beifall unterbrochenen Rede gegen die Behauptung des Wirtschaftsministers Dr. Veit, das Bundesverfassungsgericht habe ein gerechtes Urteil gefällt. Seine Ansicht über eine solche Gerechtigkeit werde Baden am 9. Dezember zum Ausdruck bringen. Der Sprecher beschäftigte sich dann mit der von Dr. Veit aufgezeichneten sogenannten „Kampffront" und ließ dabei die „Truppen" der beiden Gegner Parade machen. Sowohl die Gewerkschaften als auch der Industrieverband Handel, Handwerk und Gewerbe, die von Dr. Veit als Befürworter des Südweststaates zitiert worden waren, hätten ihre Arbeiter bzw. Verbandsangehörigen nie nach ihrer Meinung befragt. Den wirkungslosen Franzosenschreck habe die Gegenpropaganda jetzt durch einen Kommunistenschreck ersetzt. Die Arbeitsgemeinschaft der Badener, so erklärte Dr. Werber, sei allezeit überparteilich und überkonfessionell gewesen, und er erinnerte Dr. Veit im Hinblick auf die Behauptung, die Nationalsozialisten stünden in den Reihen der Badener, an dessen eigene Forderung bei der Wahl zum Bundestag, daß die Aufteilung in Belastete und Unbelastete verschwinden müsse.

Der Redner beschuldigte dann den Süddeutschen Rundfunk einer einseitigen Propaganda für den Südweststaat und fand stürmischen Beifall, als er erklärte, daß viele Nordbadener, wenn sie es könnten, ihr Geld lieber anderen Rundfunkgesellschaften geben würden, die ihre Monopolstellung fairer handhaben. Er geißelte auch die gegenüber Nordbaden unglückliche Verkehrspolitik, erklärte, daß die Verwaltung in einem wiederhergestellten Land Baden billiger würde als der auf Baden fallende Anteil in einem Südweststaat und machte hierbei die interessante Mitteilung, **daß nach Wiederherstellung des Landes beabsichtigt ist, fünf Landeskommissariate einzurichten, deren Sitz in Freiburg, Mannheim, Konstanz, Pforzheim sowie in einer Stadt des Frankenlandes sein werde. Man habe die Fehler der früheren badischen Regierungen erkannt und wolle die an der Grenze liegenden Gebiete bewußt an den badischen Staat heranführen.**

Wohlebs Versicherung

Mit Empörung sprach Dr. Werber davon, daß trotz eines vor zwei Jahren vom Karlsruher Stadtrat einmütig gebilligten Auftrags an die Stadtverwaltung bis zur Stunde noch keine Mitteilung darüber erfolgt ist, daß der Oberbürgermeister bei der württemberg-badischen Regierung sich gegen eine Vorausbestimmung Stuttgarts als Landeshauptstadt in einem Südweststaat gewehrt hat. Von Staatspräsident Wohleb liege eine verpflichtende Versicherung vor, daß Karlsruhe wieder Landeshauptstadt werde. Der Südweststaat würde, so erklärte er weiter, eine politische Unmöglichkeit bedeuten, und nach seiner Bildung entständen in Stuttgart politische Kämpfe von einer Schärfe, die ein nationales Unglück bedeuten würden. Selbst drei württembergische Abgeordnete hätten ihm dieser Tage erklärt, daß sie nun den Südweststaat nicht mehr befürworten könnten. Als Dr. Werber im Zusammenhang mit der Verschärfung der Lage durch die Regierungserklärung Dr. Veits sagte, dieser täte dem badischen Volk einen großen Gefallen, wenn er zurücktrete, antwortete die Versammlung mit stürmischem Beifall. Zum Schluß befürwortete Dr. Werber den Brückenschlag zwischen Württembergern und Badenern und versicherte, daß niemand wegen einer anderen Meinung geringer eingeschätzt würde.

Keine „schwarze Gefahr"

Als letzter Sprecher nahm schließlich Stadtrat Samwer das Wort, der sich als evangelischer Christ, als Wirtschafts- und Finanzmann und als Politiker für die Wiederherstellung Badens erklärte. Dabei wandte er sich energisch gegen das „gegnerische Geschwätz" von der „schwarzen Gefahr", die in Baden nie bestanden habe und auch nie kommen werde. Baden sei bei der Schaffung eines Vereinigten Europas seinem Wesen nach im besonderen Maße für einen Brückenschlag nach Frankreich und der Schweiz hin geeignet. Nach Darlegung von wirtschaftlichen Argumenten, die für die Wiederherstellung der alten Länder sprächen, wandte sich Samwer in direkter Anrede an Dr. Veit und bezichtigte ihn einer unaufrichtigen Propaganda. Nicht die Todfeinde der Demokratie, sondern alle diejenigen, die aus Heimatliebe die Wiederherstellung der alten Länder wünschten, marschierten hinter den Fahnen der alten Länder. Dr. Veit habe sich und der Südweststaat-Idee mit seiner Regierungserklärung schweren Schaden zugefügt und durch seine Maßlosigkeit die Idee der Badenanhänger nur gefördert. Der Redner schloß mit einem Appell an die Jugend und an die Heimatvertriebenen, und erklärte, in Kürze werde sich jeder schämen müssen, der sich nicht für die Wiederherstellung des Landes Baden bekannt hat.

In einem zum Schluß verlesenen Telegramm versicherte Staatspräsident Wohleb erneut, daß Karlsruhe nach der Wiederherstellung des Landes die Hauptstadt Badens werde. Von einer dann gebotenen Möglichkeit zur Diskussion wurde kein Gebrauch gemacht. Mit dem von den Anwesenden stehend gesungenen Badnerlied wurde die eindrucksvolle Kundgebung beschlossen. W.

Stadtpfarrer Albin Seitz †

Am Freitag früh starb im Neuen Vinzentiushaus an einem schweren Herzleiden Stadtpfarrer Albin Seitz. Morgen hätte er sein 20jähriges als Seelsorger der St.-Konrads-Gemeinde feiern können. Der Verstorbene ist gebürtig aus Eubigheim (Kreis Buchen) und wurde 1921 zum Priester geweiht. Als Kaplan wirkte er u. a. in Meersburg und an St. Stephan in Karlsruhe, von wo er 1931 als Kurat an die im Jahre 1925 im Nordwesten unserer Stadt errichtete Kuratie St. Konrad berufen wurde. Während der 20 Jahre seiner seelsorgerischen Tätigkeit an St. Konrad hat sich Stadtpfarrer Seitz um den inneren und äußeren Aufbau seiner Pfarrgemeinde große Verdienste erworben, wobei ihm der Ausbau des im Komplex der ehemaligen Telegrafenkaserne untergebrachten St. Konradskirchleins besonders am Herzen lag. Während des „Dritten Reiches" mußte Stadtpfarrer Seitz mit seiner Gemeinde das Gotteshaus in der Kaserne räumen und in der Kärcherstraße eine Notkapelle beziehen. 1945 konnte er wieder an die frühere gottesdienstliche Stätte zurückkehren. Stadtpfarrer Seitz zählte zu den besten Predigern des Stadtdekanats Karlsruhe.

Die feierliche Einsegnung des Toten vollzog Prälat Dr. Rüde am Freitagnachmittag im Sterbehaus. Bis zur Beisetzung am Dienstagmittag auf dem Hauptfriedhof wird der Verstorbene in der St. Konradskirche aufgebahrt sein, wo auch das Totenoffizium von seinen geistlichen Mitbrüdern gehalten wird. -et

Chordirektor Adolf Behle †

Am Freitagnachmittag erlag im Alter von 56 Jahren Konzertsänger und Chordirektor Adolf Behle in seiner Wohnung in der Veilchenstraße einem schweren Herzanfall. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene war ein Sänger, Musiker und Chordirigent von Format, der diese künstlerische Begabung von seinem Jahrzehnte hindurch als Sänger und Chorleiter tätigen Vater, Adolf Behle senior, ererbt hatte. Adolf Behle junior leitete bis zuletzt namhafte Männerchöre in Untergrombach, Graben, Linkenheim, Ottenau. In früheren Jahren sangen unter seiner Leitung auch Männerchöre in Ötigheim, Weingarten, Karlsdorf das Fröhlich-Quartett in Grötzingen u. a. m. Mit all diesen Chören errang er bei zahlreichen Gesangswettstreiten Tagesbestleistungen. Außerdem komponierte Behle selbst zahlreiche Chöre, die allenthalben Eingang in die Repertoires unserer Männergesangvereine fanden. Die Beisetzung des Heimgegangenen findet am Dienstag auf dem Karlsruher Hauptfriedhof statt. -et

Der Präsident des Bundestages spricht

Einen bemerkenswerten Vortrag veranstalten heute die Volksbildungskurse. „Welcher Staat verdient Respekt" ist nämlich das Thema eines Referates, das der Präsident des Bundestages, Oberkirchenrat D. Dr. Hermann Ehlers um 20 Uhr im Chemie-Hörsaal der TH hält.

Professor Raab geht nicht nach Darmstadt

Auf Vorschlag der Fakultät für Bauingenieurwesen der Technischen Hochschule Darmstadt hat der Hessische Kultusminister dem ordentlichen Professor für Straßen- und Eisenbahnwesen an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. Ing. Friedrich Raab, den Lehrstuhl für Eisenbahn- und Verkehrswesen in Darmstadt angeboten. Trotz der Anerkennung und des Vertrauens, das ihm hierdurch erwiesen wurde, hat sich Prof. Raab nicht entschließen können, dem Ruf zu folgen.

Gedächtnisfeier für Hans Thoma

An die bis in das Jahr 1921 zurückreichende Tradition anknüpfend, wonach Hans Thoma zu Lebzeiten alljährlich durch ein Geburtstagsständchen geehrt wurde, will der Lehrergesangverein an jedem ersten Sonntag nach dem 7. November, dem Todestag des Meisters, eine Gedächtnisfeier veranstalten. Die erste dieser Feiern findet morgen, Sonntag, um 11.30 Uhr in der Kunsthalle statt, deren Direktor, Dr. Martin, Leben und Wirken Hans Thomas würdigen wird. Den musikalischen Rahmen bilden Lieder des Lehrergesangvereins unter Leitung von Kapellmeister Schlageter.

„Die Jüdin" im Badischen Staatstheater

Im Badischen Staatstheater haben dieser Tage die Proben zu der großen Oper „Die Jüdin" von Halévy begonnen, die in den beiden letzten Jahrzehnten in Deutschland nicht mehr aufgeführt wurde und im Januar 1952 in der Inszenierung und Neubearbeitung von Staatsintendant Heinz Wolfgang Wolff erstmals wieder im deutschen Opernspielplan erscheint.

Der Einzug des Prinzen Karneval

Übers Wochenende wird sich wieder einmal zeigen, ob Karlsruhe zu Recht behaupten kann, es liege am Rhein. Am 11. 11. jedes Jahres hält bekanntlich Prinz Karneval seinen Einzug, und ihn festlich einzuholen, bemühen sich heute und morgen die Grokage Karlsruhe, die 1. Große Karnevalsgesellschaft Durlach und schließlich auch die „Badenia", die ja an diesem Wochenende zugleich ihren 80. Geburtstag feiert. Ob die Bevölkerung mitmacht? Viel rheinisches Temperament haben die Karlsruher ja von Natur aus nicht. Aber vielleicht sind sie diesmal doch mehr bei der Sache als sonst, weil ja die Karnevalsgesellschaften ohne die entsprechende Resonanz in der Öffentlichkeit den Mut verlieren müßten, ihr frohes Wirken fortzusetzen. Das wäre sehr schade. Denn einmal im Jahr möchte man auf die närrischen Streiche des Prinzen Karneval und seiner Garde nicht verzichten.

Wieder drei Fahrzeuge auf der Autobahn zusammengestoßen

Auf der Autobahn bei Palmbach ereignete sich Freitag vormittag gegen 11 Uhr wiederum ein Verkehrsunfall. Ein Pkw, der in Richtung Pforzheim fuhr, wurde von einem anderen Pkw überholt, als aus entgegengesetzter Richtung ein dritter Personenkraftwagen kam. Alle Fahrzeuge stießen zusammen, wobei glücklicherweise nur eine Person leicht verletzt wurde. Der entstandene Sachschaden beträgt etwa 6000 DM. Der Unfall ereignete sich an der gleichen Stelle, an der sich am Montag der gemeldete Unfall mit demselben Vorgang ereignete.

Sterbefälle vom 8. und 9. November

8. November: Wolf Johannes, Reichsbahnassistent a. D., Viktoriastr. 20 (86 J.); Lang Georg, Reichsbahnschaffner a. D., Scherrstr. 5 (66 J.); Fritz Otto, Reichsbahnobersekretär, Geranienstr. 6 (53 J.); Dr. Henrich Bertha, Anwaltssekretärin, Schumannstr. 6 (57 J.).

9. November: Seitz Albin, Stadtpfarrer, Hertzstr. 16 (56 J.); Leininger Helmut, Student, Schirmerstr. 8 (33 J.); Haller Friedrich, Packer, Kaiserstr. 57 (82 J.).

Kurze Stadtnotizen

Die Altistin Hilde Paulus, die heute im Festkonzert der Badenia als Solistin mitwirkt, ist eingeladen worden, im kommenden Frühjahr in Brasilien und Argentinien zu gastieren.

Der Südd. Rundfunk überträgt am Sonntag in der Zeit von 15.30 bis 16.15 Uhr Ausschnitte vom Oberligaspiel zwischen VfB Mühlburg und VfB Stuttgart.

Für das Sportabzeichen und Jugendsportabzeichen werden heute, 15 Uhr, im Hochschulstadion letztmals die leichtathletischen Übungen abgenommen.

Das US-Resident Office Karlsruhe, die amerikanische Staatsanwaltschaft und das amerikanische Gericht haben am Montag, dem Tag des Waffenstillstandes im Jahre 1918, geschlossen. Die pädagogische Arbeitsstelle bleibt jedoch geöffnet.

Geschäftsjubiläum. Die Firma J. Kirrmann, Herrenstr. 40, bekannt durch Stilmöbel und Antiquitäten, begeht heute das 50jährige Geschäftsjubiläum. Gleichzeitig feiert der Inhaber seinen 80. Geburtstag.

Geburtstage. Am Samstag: Frau Veronika Wießner, Grünwinkel, Durmersheimer Straße 75, 80 Jahre; Georg Metzler, Mainzer Str. 22, 80 Jahre; Friedrich Geiß, Karlstr. 115, 80 Jahre; Frau Lina Gutekunst geb. Schäfer, Grünwinkel, Margaretenstraße 20, 70 Jahre. — Am Sonntag: Heinrich Frisch, Grenadierstr. 4, 81 Jahre; Leopold Böder, Hertzstr. 86, 75 Jahre.

Wo die Wälle der Kugelfänge waren...

Dies und das aus der Geschichte der vierzig Jahre alten Lessingschule

Mit einem Festakt, der heute nachmittag im Schauspielhaus stattfindet, begeht die Lessingschule Karlsruhe ihr 40jähriges Bestehen. Diese gewiß nicht alltägliche Feier einer Mädchenschule gibt Veranlassung, die Vorgeschichte und die vier Jahrzehnte des Bestehens der Anstalt ausführlich zu würdigen. Über die Geschichte des Schulhauses, das bekanntlich den Gutenbergplatz nach Süden abschließt, äußert sich nachstehend der langjährige Direktor der Lessingschule, Prof. Keßler. Nach 44jähriger Lehrtätigkeit, von der er allein die Hälfte der Lessingschule widmete, wurde Prof. Keßler bekanntlich im Februar d. J. aus dem Schuldienst verabschiedet.

Die Geschichte der Lessingschule beginnt am 21. Oktober 1908. An diesem Tag beantragte der Stadtrat, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung erteilen, „daß mit einem Aufwand von 578 000 Mark auf städtischem Gelände, südlich des Gutenbergplatzes, eine zweite Höhere Mädchenschule errichtet wird". Die Zustimmung wurde erteilt, und bald begann man auf den ehemaligen Schießbahnen des alten Schützenhauses, auf denen heute auch die Gutenbergschule steht, mit dem Bau der Lessingschule. Sie erhebt sich übrigens gerade dort, wo einmal die Wälle der Kugelfänge waren. Davor wiederum floß - mir noch in guter Erinnerung - offen der Landgraben: Ein idealer Platz zum „Räuberles"-spielen.

40 000 Mark wurden gespart!

Am 21. September 1911 wurde das Gebäude bezogen. Es enthielt, wie auch heute wieder, 20 Lehrsäle und die üblichen Nebenräume. Für heutige Zeiten klingt es wie ein Märchen, daß die Bauabrechnung 40 000 Mark Ersparnis aufwies. Die Pläne stammen von dem heute noch lebenden Oberbaudirektor Beichel.

28 Jahre lang diente das Schulhaus seinen friedlichen Zwecken, bis der Ausbruch des zweiten Weltkrieges auch dieses schöne Gebäude berührte. Im September 1939 zog zunächst der Sicherheitsdienst in die beiden unteren Stockwerke. Dann kam jene denkwürdige Nacht vom 3. auf den 4. September 1942, als Karlsruhe dem ersten großen Fliegerangriff ausgesetzt war. Das Gebäude wurde von Brandbomben getroffen. Während im Keller 70 Sicherheitsmänner befehlsgemäß auf den Einsatzbefehl warteten, brannte der vierte Stock vollständig aus. Glücklicherweise wurde auf dem dritten Stock sofort ein Notdach errichtet, so daß das Haus, das später von Bomben verschont blieb, erhalten blieb. Dennoch war die Lessingschule gezwungen, ihren Unterricht in die Fichteschule zu verlegen, da nach wie vor zwei Stockwerke beschlagnahmt waren. In den Kellern blieben der größte Teil der Sammlungen und die Bibliothek erhalten.

Schule als Notkrankenhaus

Nach dem Zusammenbruch war die Schule zunächst von französischem Militär belegt. Dann, im Mai 1945, mußte sie die Chirurgische Abteilung des Städt. Krankenhauses aufnehmen, das von den Franzosen innerhalb zweier Tage beschlagnahmt wurde.

Erst am 27. Mai 1946, nach einer gründlichen Entwanzung, konnte die Schule ihren Betrieb wieder aufnehmen. Aber damit war die ersehnte Ruhe immer noch nicht eingetreten. Am 7. Juni 1948 erschütterte ein Erdbeben das Gebäude derart, daß die Fassade gegen die Gabelsbergerstraße einzustürzen drohte. Die Baupolizei verlangte die sofortige Abtragung und den Neuaufbau des westlichen Flügels, was sich jedoch als Glück im Unglück herausstellte; denn so wurde die Lessingschule als erstes Karlsruher Schulhaus wieder vollständig, und zwar einschließlich des vierten Stockwerkes, instandgesetzt. Der Wiederaufbau, den Baurat Stephan leitete, kostete 270 000 DM und war im September 1950 beendet.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin übers Wochenende?

Badisches Staatstheater. Großes Haus: Heute, 19.30 Uhr, Neuinszenierung „Manon Lescaut" (nicht, wie irrtümlich angegeben, am Sonntagabend). Musikalische Leitung Born, Inszenierung Wiek, Bühnenbild Suez, Kostümbild Schellenberg, Chöre Sauerstein, Mitwirkende: Hannelore Wolf-Ramponi, Reuland, Ulmer Hodapp, Kiefer, Peter, Ramponi, Rohrbach und Weindel. Ende 22.30 Uhr. Am Sonntag 19.30 Uhr, „Der Graf von Luxemburg". Musikalische Leitung Hoffman-Glewe, Inszenierung Wolff, Mitwirkende: Graun, Nierich, Runa, Graumann, Hell, Türmer. — Schauspielhaus: Heute, 19.30 Uhr, „Der Biberpelz" mit Maria Leininger a. G. Inszenierung Hammacher. Am Sonntag, 15 und 19.30 Uhr, Gastspiele Käthe Dorsch und Ensemble des Renaissance-Theater Berlin mit „Cheri", Komödie von Colette. Regie Charles Regnier.

Die Insel, Badischer Kunstverein, Waldstraße 3: Heute, 20 Uhr, Premiere „Schmutzige Hände", Drama von Sartre. Sonntag, 20 Uhr, Wiederholung.

Konzerte. Kleine Kirche (Kaiserstraße): Sonntag, 20 Uhr, Johannes Stadelmann spielt Werke von J. S. Bach.

Ausstellungen. Staatliche Kunsthalle: Bilder des 15. bis 19. Jahrhunderts (10—13 und 14—16 Uhr, auch sonntags). — Badischer Kunstverein: Ausstellung der Künstlergruppe „Der Kreis" und „Französische Plakate" (samstags 10—17, sonntags 10—13 Uhr). — Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichsplatz, Eing. Ritterstr.): Vögel der Heimat, Pilzausstellung, Vivarium (Samstag 14—17 Uhr, Sonntag 10—13 Uhr). — Pfinzgaumuseum Durlach (Prinzessinnenbau der Schloßkaserne): Sonntag 10.30—12.30 Uhr.

Lichtspieltheater. Kurbel: Weiße Schatten (Spätvorstellungen Samstag und Sonntag: Männer, Mädchen, Diamanten). — Luxor: Es geschehen noch Wunder (Spätvorstellungen Samstag und Sonntag: Spionagering M.) — Pali: Samson und Delilah (Spätvorstellungen Samstag und Sonntag: Bomba. Sonntagvormittag: Michelangelo). — Rondell: Die Unbesiegten (Samstag auch Spätvorstellung). — Schauburg: Tanz ins Glück, (am Samstag abend und Sonntag vormittag: Unter Piratenflagge). — Atlantik: Hyänen der Prärie. — Kammerlichtspiele Durlach: Verrat im Dschungel. — Markgrafentheater Durlach: Unser eigenes Ich, (am Samstagabend und Sonntagmorgen: Sieben Jahre Glück). — Rheingold: Tanz ins Glück (Spätvorstellungen am Samstag und Sonntag: Sturz in den Abgrund. Am Samstag und Sonntagmorgen: Michelangelo). — Skala Durlach: Zorros Geisterreiter.

Vereine. Samstag: Geflügelzuchtverein 1861: Saimen, 19.30 Uhr, Monatsversammlung. — Gemischter Chor 1948 Karlsruhe-Rüppurr: Eichhorn, 20 Uhr, Konzert mit dem Hanauer Trachtenverein und der Trachtenkapelle Sand. — Grokage: Studentenhaus, 20 Uhr, Karnevalseröffnung. — Grokage Durlach: Festhalle Durlach, 20 Uhr, Hofball und Inthronisation. — Karnevalsgesellschaft Ost: Krone (Rintheimer Straße), 20 Uhr, Generalversammlung. — Landsmannschaft der Deutschen aus Jugoslawien: Walhalla (Augartenstr.), 20 Uhr, Kirchweihfest. — Männergesangverein Badenia: Stadthalle, 20 Uhr, Festkonzert, (Sonntag: Stadthalle, 11 Uhr, Festakt; Studentenhaus, 19 Uhr, Bunter Abend). — Männergesangverein Freundschaft: Elefanten, 20 Uhr, Volksliederabend. — Notgemeinschaft ehemaliger Arbeitsdienstangehöriger: Harmonie, 20 Uhr, Monatsversammlung. — Vereinigung der Kehler: Felseneck, 20 Uhr, Zusammenkunft. — Sonntag: DHV (Berufsverband der Kaufmannsgehilfen): 10.15 Uhr, Besichtigung der Staatlichen Kunsthalle. — Handharmonikaorchester Daxlanden: Lamm, 19.30 Uhr, Herbstkonzert. — Schwarzwaldverein: 10 Uhr, Abfahrt zur Wanderung Herrenalb/Gaistal. — Schwerhörigenbund: Bavaria, 15 Uhr, Werbenachmittag.

Sonstige Veranstaltungen. Samstag: Freireligiöse Gemeinde: Munzsaal, 20 Uhr, Vortrag „Die Weite des Alls". — Sonntag: Evang. Karl-Friedrich-Pfarrei Mühlburg: Gemeindehaus, Geibelstraße 5, 14.30 Uhr, Basar. — Munzsches Konservatorium: 15 Uhr, Vorspiel der Violin-, Klavier- und Kammermusikklassen.

Dolchstich aus dem Dunkeln / Mildes Urteil für Messerstecher

Am 25. August d. J. hatte der Angeklagte Ferdinand R., 22 Jahre alt, schon mit dem Dolch am Tisch in einem Bulacher Gasthof gespielt. Es ging auf Mitternacht. Kurze Zeit später stach er den 50 Jahre alten Kaufmann H. aus Karlsruhe im Hofe des Lokals nieder. Schwerverletzt, in Lebensgefahr schwebend, verbrachte man diesen ins Krankenhaus. Nach schwieriger Operation und wochenlanger Behandlung konnte er wieder seinen Beruf aufnehmen.

Ferdinand R. versicherte vor Gericht, betrunken gewesen zu sein. § 51 für die Tatsekunden waren vom Sachverständigen abgelehnt worden. R., der lediger Händler ist und in Rohrbach im Wohnwagen lebt, hatte hier seine Sippe aufgesucht und stand den ganzen Tag, wie festgestellt worden war, unter Alkoholeinwirkung. An jenem Abend hatte er versucht, mit seinem Freund Alois in eine geschlossene Gesellschaft auf der Kegelbahn Einlaß zu bekommen. Mit dem Bemerken, man brauche keine „Rußkäfer", war es ihm abgelehnt worden. Der Angeklagte behauptete, vor der Tat hätte er zuerst einen Schlag in den Nacken bekommen. Die Tatzeugen verneinten es jedoch. Auch das Gericht konnte diese Auffassung nicht vertreten. Zudem hatte H. von dieser sich etwa eine Stunde vorher abspielenden Affäre nichts gewußt. Ohne Grund war er von dem Angeklagten aus dem Dunkeln heraus mit einem Dolch in die Brust gestochen worden. Drei Monate Gefängnis ein für die Tat äußerst mildes Urteil, wurden als Strafe verhängt. H. P.

Ziehung bei der „Süddeutschen"

In der Ziehung der ersten Zwischenklasse der 10. Süddeutschen Klassenlotterie am 6. und 7. November wurden planmäßig 6000 Gewinne gezogen, darunter folgende größeren Gewinne: 1 Gewinn zu 100 000 DM auf die Nr. 194 716, 1 Gewinn zu 30 000 DM auf die Nr. 208 407, 2 Gewinne zu je 10 000 DM auf die Nr. 77 675 und 172 436, 4 Gewinne zu je 5000 DM auf die Nr. 3380, 7421, 33 416 und 74 977.

Die Neger-Jazz-Band kommt wieder

Georges Maycock und seine Chic-Combo-Band, die von ihrem letzten Gastspiel her noch gut in Erinnerung sind, werden das Karlsruher Jazz-Publikum am Dienstag, den 13. November, ein zweites Mal in der neuen Stadthalle unterhalten. Außer der Neger-Jazz-Band treten die drei King-Kols auf.

Wie wird das Wetter?

Milde Witterung hält noch an

Voraussage des Wetteramtes Karlsruhe, gültig bis Montag früh: Veränderliche Bewölkung, nicht ganz niederschlagsfrei, stellenweise Nebelbildung. Höchsttemperaturen zwischen 10 und 15 Grad, Tiefsttemperaturen im allgemeinen zwischen 2 und 7 Grad. Meist schwache Winde zwischen Süd und Ost.

Rheinwasserstände

9. Nov.: Konstanz 276 (+2), Breisach 118 (—2), Straßburg 190 (—1), Karlsruhe - Maxau 358 (+2), Mannheim 196 (+1), Caub 133 (—1).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

GUT sind sie IMMER — TEUER sind sie NIE

MÖBEL von:

Möbelhaus Badenia

Karlsruhe, Erbprinzenstraße 24 und 28

Verlangen Sie Katalog
Lieferung frei Haus

Beteiligungen

Kaufmann, mit 5000.— DM Barvermögen, sucht stille oder tätige Beteiligung. ✉ unter 12164 BNN.
Stiller oder tätiger Teilhaber gesucht. Café-Gaststätte, Neubau. 6—7000 DM erford. ✉ 12428 BNN.
Teilhaber m. Bareinl. od. Kipper-Lastzug sof. ges. f. mod. einger. Sandgrube b. Karlsruhe. ✉ unter 12152 an BNN.

◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆

Kohlengroßverbraucher
(Industrie) gesucht. Beteiligung mit Kapital an Kleinzeche erforderlich. Vermittler verbeten. **Zuschriften an Jaeger, Bochum, Schließfach 139.**

◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆

Kapitalmarkt

500 DM geg. Sicherung m. g. Zins gesucht. ✉ 10183 BNN **Durlach.**
Darlehen, DM 800.—, geg. monatl. Rückzahl. von DM 100.— dringend gesucht. ✉ unter 12464 an BNN.

Kapital
5000.— u. mehr auf 4 Monate bei guter Verzinsung von leistungsfäh. Unternehmen ges. ✉ 12172 BNN.

80 - 100 000.- DM
von großem Garagenhof (mit Tankstelle) z. Bau weiterer Garagen bei hyp. Sicherh. u. sehr hoh. Zins ges. Evt. auch tätig. Beteilig. mögl. ✉ unter 12197 an BNN.

Auf 1. Hypothek
DM 2000.-
bei hohem Zins gesucht für Hauskauf, Preis 12 000.-. Rest steht Eigenkapital z. Verfg. ✉ 12469 BNN.

Immobilien

Altmaterialien-Geschäft, weg. Auswanderung, gegen 25 000 DM zu verkaufen. ✉ unter 12168 an BNN
Schreinerei, mittl. Betrieb, in konkurrenzl. Lage, m. nachweisbar gutem Umsatz, krankheitshalber zu verpachten. ✉ 12453 an BNN.

BÄCKEREI
sof. zu verpachten. ✉ 12431 BNN.

Altes, gut eingef. Lebensmittelgeschäft umständeh. sof. gg. bar zu verkaufen. ✉ 12417 an BNN.
Lebensmittel- und Feinkostgeschäft zu kaufen gesucht. ✉ 12200 BNN.
Laden m. Einr., p. sof. günstig zu verkaufen. ✉ u. 12074 an BNN.
Haus in Ettlingen, gt. Lage, u. in s. gt. Zustand, m. freiw. 4-Zi.-Wohnung bei 30 000 DM Anzahlg. zu verk. ✉ unter 12161 an BNN.
Kleineres Hotel, Restaurant oder Kantine, auch Werkskantine mit evtl. Betätigung in der Werksküche, v. strebs., kautionsfähig. Fachmann (Koch) gesucht. ✉ u. 12116 an BNN.

Ia. Kapitalanlage
Etagenhaus, 7×4. u. 1×2-Z.-Wohnungen mit Bad, Ia Bauzustand, Jahresmiete rd. DM 9000.— bei DM 20 000.— Anzahlg. sehr preisgünstig zu verkaufen durch
F. H. Stoll o.H.G., Immobilien, Kaiserstr. 158, Tel. 2952/4120.

Rentables
Wohn- und Geschäftshaus
Nähe Hauptbahnhof Karlsruhe, Jahresmiete ca. 9000.—, Preis 74 000.—, Baranzahlung 35 000.— **250 qm gewerbl. Räume u. eine Wohnung werden frei.**
HANS SCHMITT, Immobilien
Karlsruhe, Vorholzstr. 7, Tel. 2117

Ruinengrundstück, 385 qm, beste Wohnl., Bahnhofsnähe, zu verkaufen. ✉ u. K 2048 K an BNN.

Wohn- u. Geschäftshaus
(Südweststadt), m. Einfahrt, gr. Hof, altershalber z. Pr. von DM 38 000.- bei ca. DM 20 000.- Anzahlung zu verkaufen. ✉ unter 12174 an BNN.

Hausfrauen fragen: Was ist
Entspanntes Wasser?

Schon eine Prise PRIL, des neuen Spezialmittels zum Geschirrspülen, bewirkt, daß die sonst kugelrunden Wassertropfen dünner, schlanker werden, sich unter Schmutz und Fett schieben und diese abhebend wegschwemmen, — wunderbarerweise ohne eine feuchte Spur zu hinterlassen.
Entspanntes Wasser spült, wäscht ab und macht das Abtrocknen überflüssig.

probier mal
Pril
dann weißt Du mehr!

68 Pf nur kostet das Großpaket, für 100 x Geschirrspülen

GUTSCHEIN 37
für 2 Probepäckchen PRIL
Auf Postkarte kleben und einsenden an
Fewa-Werk, Düsseldorf

Schönes 2-Fam.-Haus in Rastatt, 2×2 Z., K., B., frst., Obstg., mass. Bau, best. Zust., sof. gz. bzb., f. 24000 z. vk. Dr. Merk, Im., Rastatt

Geschäftshaus
zentral gelegen, mit großer Einfahrt und Platz, für jeden Betrieb geeignet, Herrschaftliches
Etagenhaus
beste Lage.
Fabrikgebäude
mit Büro, Einfahrt, Platz, Gleisanschluß preisgünstig zu verk.
Wurm & Co.
Fachgeschäft für Immobilien,
Khe., Erbprinzenstr. 33, Tel. 1439.

Tiermarkt

Tierärztl. unters. schw. Läuferschw. zu verk. Mühlburg, Marktstr. 5.
1 Wurf weiße Spitze, prächt., ges. Tiere, 7 Wch. alt, in nur gt. Hd., zu vk. Gernsbach, Bleichstr. 44.
Schäferhund, s. wachs., als Wachhund bill. zu verk. ✉ 12170 BNN.
Boxer, Wach- und Begleithund, zu verkaufen. Khe., Gerwigstr. 45.
5 Dobermänner, 10 W. alt, erstkl. Abst. m. Pap. f. je 150 DM zu vk. Khe., Erzbergerstr. 138, E. E. Rau.

1,2 Airedale-Terrier
12 Wo. alt, prima Stammb., zu verk. L. Biedermann III, Untergrombach, Obere Schulstraße 15.

Automarkt: Angebote

Regenwetter!
bringt erhöhte
Schleudergefahr

daher neue Profile durch rechtzeitige Runderneuerung oder
Neubereifung
von dem führenden Spezialhaus
‚Neuvulka' Otto E. Furrer
Karlsruhe, Durlacher Allee 105

Besichtigen Sie die Siegermaschine des deutschen Meisters 1951 in meinem Schaufenster
Die Asse der Motorradausstellung in Frankfurt
ADLER
HOREX
Rabeneick
lieferbar durch
Hermann Gablenz
K'he-Mühlburg, Geibelstr. 40

OPEL P 4
Cab., mit Koffer, für DM 650.- zu verkaufen. Ettlingen Tel. 595.

Opel-Kapitän-Limousine
4türig, 5fach bereift, Baujahr 1949, in tadellosem Zustand, m. Heizung, Blaupunkt-Radio und Schonbezug, preisw. zu verk. ✉ K 2028 K BNN.

Volkswagen-Limousine
in gutem Zustand f. DM 2500.- zu verkauf. Anzusehen Sofienstr. 135, Tel. 1152.

Volkswagenkaufvertrag Limousine, im Dezember lieferbar, sof. abzugeben. ✉ 9782 BNN **Bruchsal.**

Volkswagen-Cabriolet
in tadell. Zust. zu verk. Anzuseh. Tankstelle Aschinger, Khe., Ecke Ettlinger-/Werderstr. Telefon 2219.

RENAULT
sehr gut erhalten, DM 3600.-, z. vkf.
BMW
Limousine aus erster Hand, tadell. Zustand, auf Wunsch mit 1,2 oder 1,9 Ltr.-Motor, DM 1800.—.
Autohaus Hertenstein
Karlsruhe, Kaiserallee 58, Tel. 6830.

4,5 PS, 2,2 l/100 km, 75 km/h

sowie die bewährten NSU-Motorräder von
Quick bis Konsul
sofort ab Lager lieferbar.
Ferner i. A. zu verkaufen:

OSL 251	zu DM 900.00
Fox	zu DM 600.00
Quick	zu DM 450.00
Sachs	zu DM 180.00

HANS WACHTER
NSU-Generalvertretung
Durlacher Allee 12 · Ruf 5729

Mein Tip

Sport- und Strumpfwolle bewährt. Markenfabrikat . . . . 100 g **1.75**
Damen-Futterschlüpfer warm, angerauhte Qualität **1.95**
Damen-Unterkleid Charmeuse, m. großem Spitzeneinsatz, 6 Modefarben, 1. Wahl **3.95**

Alle Karlsruherinnen staunen üb. unseren einmalig günstigen Perlon-Strumpf-Preis!
Perlon-Strümpfe 100% Perlon, prima Markenfabrikat . . **6.95**

Bettuch-Biber 150 cm breit, ganz schwere Qualität Mtr. **4.95**

Weberei — *Waren*
F. KNAUER KAISERSTR. 62 u. DURLACH PFINZTALSTR.

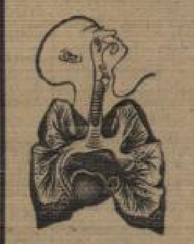
Ford Köln
Opel P 4
Hanomag, 1,1 Ltr.,
BMW R 24
zu verkaufen.
Oststadtgarage,
Essenweinstraße 6/8.

Borgward Hansa 1500, wenig gebraucht,	
DKW 2-Sitzer Cabr.	**1500.—**
DKW, 4-Sitzer, Lim.	**1500.—**
Opel Kadett	**1800.—**
Opel, 1,3 Ltr.	**1200.—**

Borgward 1¼ - To. - Pritschenwagen, mehrere Kleinlieferwagen preisgünstig zu verk.
Zahlungserleichterung.
Autohaus Fritz Werner
Rüppurrer Straße 102.

3½ to-Lkw-Kipper
Deutz-Diesel, sof. zu verk. oder zu tauschen gegen Traktor bis zu 20 PS. ✉ unter 12175 an BNN.

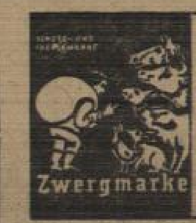
Auch in schweren Fällen von
Bronchitis, Asthma



Husten, Verschleimung und Luftröhrenkatarrh *bewähren sich Dr. Boether-Bronchitten, eine sinnvolle Heilpflanzen-Komposition, 100000 fach erprobt, nach Originalrezept von Dr. med. Boether zusammengesetzt. Sie wirken stark* schleimlösend, *beseitigen den quälenden Hustenreiz und kräftigen das ganze Bronchiengewebe. Ärzte und Kliniken verordnen* **Dr. Boether-Bronchitten.** *Mehr als tausend Ärzte bescheinigten ihre guten Erfahrungen. Packungen zu M 1.45 und M 3.40 in allen Apotheken erhältlich.*
7 Heilstoffe vereint nach dem Verfahren von Dr. med. Boether

Goliath Lieferwagen
465 ccm, 4-Rad-Kastenwagen, 800 kg Tragf., neuwertig, besonders günstig zu verkaufen. ✉ unter K 2015 K an BNN.

Hanomag-Diesel-Schnelltransporter
100 PS, in gutem Zustand, m. Ladepritsche, günstig zu verkaufen. ✉ unter K 2026 K an BNN.
General-Vertretung:
AUTO-HAMMER
K'he, Durlacher Allee 25



Erfahrene Tierhalter
wissen, daß **nur** in den einschlägigen Geschäften der echte
Brockmanns Futterkalk
»Zwergmarke« erhältlich ist. Seine Beifütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, schnelle Mast und hohe Leistung bezahlt

Neulagerung sämtlicher
Motorrad-Kurbelwellen
R. WERNECKE
KARLSRUHE/BADEN, Veilchenstr. 7

Gelegenheitskauf
1½ To. Borgward 1800.—, 1 Hanomag-Rekord 1600.-, z. vk. Tel. 7060.

1 Lkw Ford 3,5 t
in gutem Zustand, für DM 2000.— **A. Falter, Karlsruhe-Durlach,** Auer Straße 68, Telef. 91 846

BMW Sportwagen, BMW Motorrad, 250 ccm, zu verkaufen. Araltankstelle Müller, Bietigheim, Tel. 133.

An kalten Tagen plustern sie sich auf, daß sie wie kleine wollige Bälle aussehen.
Warum!

Weil lufterfüllte Zwischenräume warm halten.
Deshalb sind auch unsere WOLLENEN MANTELSTOFFE flauschig und weich und so mollig warm.
Ein HÄNGER aus dickem, kariertem Wollstoff wirkt besonders schick und kostet bei uns nur DM 189.-.
Doch unsere Auswahl an Mänteln ist so groß, daß Sie leicht den Mantel finden, der Sie glücklich macht.
Es freut sich, Ihnen die schönen und preiswerten Modelle zeigen zu können

ANTON **Schneyer**
KAISERSTR. 95 ECKE KRONENSTR

2 Volkswagen
1 DKW Meisterklasse
3 Opel Olympia 1,3 und 1,5
2 Opel P 4 und 1,2
2 Mercedes 170 V und 2,3
1 Steyr 1,2
2 Tempo Dreiradlieferwag.
1 Ford Sportcabriolet
Autohaus Ries, Karlsruhe, Kriegsstr. 236.

GMC
Henschel-Diesel
u. **3,5-To.-Anhänger,** Baujahr 1949, in tadellos. Zust., zugel., umsth. zu verkaufen. **K. Diehl, Karlsruhe,** Viktoriastr. 1, Tel. 4292.

6,5 to Merc.-Benz-Lastkraftw.
mit 150 PS Daimler-Benz-Mot. OM 54, ohne Bereifung, jedoch sonst in sehr gutem Zustand, zum Preise von DM 4000.— zu verkaufen.
AUTO BECKER, Krefeld,
Telefon 29 641 / 42 / 43

Personenwagen:
Adler Trumpf jr.,
Opel Kadett,
Opel Olympia, 1,5 u. 1,5
Hansa 1100,
BMW 1,5 Ltr.
Ford Eifel
Lieferwagen:
mehr. Opel Blitz, 1½ und 3 To.
GMC mit Diesel-Motor,
Borgward, 1¼ To, Pritschen-Kastenwagen
Autohaus ENGESSER
Karlsr., Ettlinger Str. 29—31.

Gelegenheitskauf
Borgward 1500, mit 32 000 km Preis 5500 DM, zu verkaufen. Volkswagen gesucht. Zu erfragen bei F. K., Karlsruhe, Boeckstraße 25.

Gelegenheitskauf
5 To. Magirus
bes. geeignet für Kippaufbau, **4 To. Vomag-Lkw,** in best. Zustand, auch gegen Teilz. preisgünstig zu verkaufen. **K. Diehl, Karlsruhe,** Viktoriastr. 1, Tel. 4292.

Gelegenheitskauf
105 PS Büssing-Lkw-Allrad, bes. geeignet f. Kippaufbau, **95 PS Büssing-Lkw,** evtl. mit 5-To.-Anhänger, in best. Zustand günstig zu verk. **W. Tietz, Karlsruhe,** Yorckstraße 13a.

1000 ccm FIAT
in gut. Zust., gut bereift zu DM 1400 in bar zu verkaufen. Tel. 2869 Khe.

170 V Merc.-Benz-Kabriolett
in erstkl. Verfassung mit Heizung und Radio günstig zu verkaufen. ✉ unter 12471 an BNN.

Wegen Aufg. d. Fernverk. zu verk. **5 t Diesel Lkw (Plane)** 90% ber., fahrb. Zust., evtl. auch 5 t Anhänger. ✉ unt. 12145 BNN.

55 PS
Lanz-Bulldog
m. geschlossenem Führerhaus, zu verk. od. gegen Lkw, 3,5-4 t zu tauschen. ✉ u. 2532 an BNN **Ettl.**

Sehr schön. „Wanderer-Cabriolet", gut erh., günstig zu verk. Khe, Kaiserstr. 80a (Tel. 2422).
BMW 0,8, FORD Köln, beide in gt. Zust., verst. u. vers. ✉ 12185 BNN
DKW Meisterkl., sehr gut erh. z. verk. v. privat. Tel. 5031 Khe.
Für 1952 ohne Anzahlung ab 3.75 Woche alle Motorr. J. kaufen b. Hässler, Hamburg-Stellingen 641.
Zündapp 250, Bauj. 39, 29 000 km. u. Steib-Seitw. 51, 800.- u. 330.- bar. Königsdorfer, Khe, Gartenstr. 11/3.
NSU, 200 ccm, billig zu verkaufen. ✉ unter 12189 an BNN.
DKW, Rt 125, 1950, la Zust., 690.- z. vk. Kastenwörtstr. 40, n. 17 Uhr.
250 Triumph, 7000 km gel., u. 125 Ardie, beide Bauj. 50, m. Teleskop, zu verk. Kleineres Motorrad wird in Zahlung genomm. Mühlburg, Marktstr. 5.

Automarkt: Gesuche

Kleinwagen
gebr., gegen Barzahlung gesucht. Bevorzugt Gutbrod Superior. Preis- ✉ unter K 2003 K an BNN.

Lkw, 1½—2 t, nur gut erh., zu kauf. ges. Brauerei Hoepfner, Khe.
Lkw-Anhäng., 3—5 t, ges. Personen-Wag. geb. ✉ u. 12153 an BNN.

Auto-Verleih

Neue Borgward, VW Export 1951
Hock, Khe., Neckarstr. 67 Tel. 3111

Porsche
sämtliche VW-Modelle verleiht
Heinz Lang, Karlsruhe,
Ettlinger Str. 18, Telefon 4072.

Grassinger's
Autoverleih
Karlsruhe, Scheffelstr. 33, Tel. 6125
kurz- und langfristig

Für die Zeit — mit der Zeit
Longines OMEGA *Tissot*
Weltmarken - Uhren für höchste Ansprüche
Schmuck
Besteck
Trauringe
Alleinvertretung für Karlsruhe
O. Hiller Uhrmachermeister & Juwelier
Karlsruhe
Waldstr. 24
Telef. 3729
modernst eingerichtete Reparatur-Werkstätte

Verkauf und Verleih

Knab.-Anzug m. lg. Hose u. W.-Mantel, fast neu, f. 11-14 J., bill. z. vk. Krug, Khe, Wilhelmstr. 26.
Kn.-Anzüge, 8. u. 14 J., H.-Anzug, dkl. gestr., für große starke Fig., beste Qual., H.-Mäntel, D.-Mäntel, alles neu! Preisw. zu verkaufen. Khe, Sofienstr. 107 ptr.
Pelzmantel, schwarz, Skunk-Kanin, Gr. 44—46, zu verkaufen. Leibelt, Khe., Geranienstr. 18.
Eleganter, schwarzer Pelzmantel, neuw., (Jemen) preisw. zu verk. Khe., Belchenstr. 39 II.
Neuer grauer Pelzmantel, a. Chinchilla gearb., Gr. 44, Pr. 275 DM, zu verk. ✉ unt. 11970 an BNN.
Pelzmantel, schwarz (Seal), f. Gr. 160—168; Herrenkleidung f. Jüngere, Schuhe Gr. 40, gebr. s. bill. z. vk. nachm. Rüppurr, Tulpenstr. 9.
Jg.-Mädchenmantel, Gr. 42, m. Pelzbes. bill. vk. Khe, Draisstr. 3, 2. St.
Knaben-W.-Mantel, 90 cm lg., gut erh., 35.-, D.-W.-Mantel, Gr. 46, dkl., zu verk. Tel. 2240 Khe.
H.-W.-Mantel, neu, el. Brutapp., 2 el. Gluck. z. vk. ✉ 12127 BNN.
H-Wintermantel 50.-, Ulster 60.-, Gr. 46 schl., vk. Khe, Körnerstr. 46 III.
Schw. Damentuchmantel, 46, Hamsterfutter, Sealkanin, Reverskragen u. Manschetten, zu verkauf. Khe., Kriegsstr. 129 II.
Braunes Eisenbett m. Matratzen zu verk. Khe., Augartenstr. 56, II. r.
Neuw., kompl. Holzbett, mit 3teil. Matr. u. Nachtschr. bill. z. verk., desgl. 3teil. Matr. extra. Khe., Redtenbacherstraße 2, II.
Weißes Kinderbett, neue Matratze, 1.50×70, preisg. zu verk. Gärtnerei Leppert, am Friedhof.
Kompl. Holzbett (braun), Nachttisch u. schwarzer Herrenwintermantel zu verk. Kaiserallee 5, IV., rechts.

Schlafzimmer
m. Herrenkommode, beste Ausführung, zu verkaufen. Tel. Khe. 7929.

Poliertes Bett
älter, m. 3teil. Matr., gut erh., preiswert zu verkaufen. A. Martin, Karlsruhe, Georg-Friedrich-Str. 26.

Neuw., weiße Schleiflack-Küche zu verk. Anzus. ab 17 Uhr bei Emmig Karlsruhe, Kapellenstraße 26.
3tlg. Schlafzimmerschrank (Kirschb.), neuw. weiße Küche, Ausziehtisch (Birnb.) u. dkl. Tisch zu verk. Bruchsal, Schubertweg 10, II. St.
Tischtuch, 2.90×1.50, weiß, r. leinen, neu, Handarbeit, gestickt, z. vk. Khe, Hübschstr. 38 pt.

Tabakmischung und Format bestimmen den Geschmack der Cigarette.
Tabakmischung und Format bestimmen ... rette. ... lang ...
Aus gu... und ...
Wo i... ma... de... mo...
... Cigaretten ... und ... Hamburg ... und
... Format be... ack der
... Format be... ck d. Ciga... rund — Juno
... ist Juno lang Stück 10 Pfg
Cigaretten ... wird ganz besonders ... gt auf die Har... bakmischung und ... arum ist auch aus ... die gute Juno lang
... ng und Format be... en Geschmack der Ci... Darum ist aus gutem ... ie gute Juno lang und Josetti Hamburg
... us gutem Grund lang und
... nischung und Format be... men den Geschmack der ... arette.
... kmischung und Format be... mmen d. Geschmack d. Ciga... ette. Aus gutem Grund — Juno ... ang und rund.
... us gutem Grund ist Juno lang und rund. Stück 10 Pfg

Guterh. weißer Kohlenherd m. Nickelsch. u. Kohlenwgn., Preis 100.-, z. vk. Khe, Weltzienstr. 18b, 2. I.

Ofen fabrikneu
(Junker & Ruh), ausreich. zur Beheizung von 2 Zimmern.
Sofa
(Diwan), best. erh., unt. 2 die Wahl.
Leiterwägelchen
neu, 1 m lang, billig zu verkaufen. Durlach, Neßlerstraße 2 (Friedhof), Telefon 91503.

Küchenherd, rot, Gr. 58×84 cm, sehr gut erh. f. 45.- DM zu verk. Karlsruhe, Moltkestr. 67 II.
Küchenherd, neuw., weiß, z. verk. Khe., Bürklinstr. 9, III. Stock.
Neuwert., komb. Kohle-Elektroherd, 3fl., zu verk. ✉ u. 12165 an BNN.
Elektr. Heizofen, 220 Volt, u. Telefon billig zu verk. ✉ 12409 BNN.
Mehrere ehem. Reemtsma Bilderscheckalben, heute v. histor. Bedeutung zu verk. ✉ 12176 BNN.

Klavier
zu verkaufen. Neef, Khe., Roonstr. 31, Telefon 4917

Klavier
gute Friedensausführung, zu verk. Helmut Martin, Karlsruhe, Marie-Alexandra-Straße 48.

Erstkl., schwarzes Piano zu verk. ✉ unter 12166 an BNN.
Blüthner-Flügel ab 1. 12. 51 zu vermieten. ✉ unter 12454 an BNN.
Konzert-Zither, gut erh., m. Etui u. Noten, zu verk. Mächtel, Khe., Stefanienstr. 14 III.
R.-Schreibmaschine, neuwertig, verkauft, Khe, Luisenstr. 29 III.
Vervielfältigungsapparat, DM 70.-, **Reißzeug,** 30.-, Aktentasche, 8.- z. verk. Henke, Khe., Lenzstr. 11.

Büroschreibmaschine
in gutem Zustand, zu verkaufen. Anton Epp, Karlsruhe, Parkstr. 11.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. ✉ u. 12485 BNN.
Eisenb. (Uhrw.)-O, m. viel Zub. zu vk. Huber, Khe., Gottesauer Str. 18
Elektr. Eisenbahn (Märklin) 00 mit Zub. u. Küchenbüf., Eiche, natur, 140 br., neu, preisgünst. zu verk. ✉ unter 12162 an BNN.
Märklin 00 kompl. zu verkaufen. Rudolph, Khe, Winterstr. 22a.
Kinomaschine Bauer M 5 m. sämtl. Kabinenzubehör preisw. zu verk. ✉ unter 12098 an BNN.
H., D. u. Kn.-Rad v. Gerwigstr. 20 H. II.
Glasschaukasten, 285×205×105, zu verk. ✉ unter 12405 an BNN.
Drehbank, 1500 mm, Werkbank m. Schraubstock, Kompressor u. Modell 3, El.-Motore zu verk. oder Produktionsausweitung möglich. ✉ unter 12196 an BNN.
D.-u.H.-Rad z. vk. Khe., Waldstr. 83, II.

Nähmaschine, versenkbar
Rundsch., bill. Ettlingen, Kirchpl. 7.

Pfaff ZZ-Schneidermaschine, gebr., sow. neue Haushaltsnähm. günstig z. vk. Khe, Scheffelstr. 59 I. l.
Brückenwaage, gebraucht, Tragkraft 7600 kg, günstig zu verk. ✉ unter 2531 an **BNN Ettlingen.**
1 Paar Heuleitern, Hackpflug sow. Ladeneinrichtung zu verkaufen. Blankenloch, Hauptstr. 134.
Gr. Post. eichene Stumpen zu verk. ✉ unter 12468 an BNN.
Schnittholz, ca. 10 ccm, 20—60 mm, Tanne, Buche 80 mm, alt. Lag., v. priv. z. vk. Khe., Karlsruher Str. 58

Wagnerholz
Esche, Eiche, Buche und Akazie, **trocken,** zu verk. ✉ 12403 an BNN.

Abrichte
„Comag", Tischlänge 2,00 m, mit Motor, 220/380.
Sandschleifstein
⌀ 120 cm, mit Kasten, Riemen-Leerscheibe, beides in best. Zustande betriebsfertig, umständeh. preisw. zu verkaufen. ✉ u. 12173 an BNN.

1 schwere komb. Kreissäge
mit Fräs- u. Langlochbohrmaschine, Fabrikat „Muweg", ungebraucht, mit sämtl. Zubehör zu verkaufen. ✉ unter K 2036 K an BNN.

Gelegenheitskauf
1 Tischfräse m. Kugellag. u. Zub., evtl. m. Mot., (Tischgr. 1000×1000) DM **450.—; 1 Handkreissäge** DM **180.—; 1 Winkeleinfräsapp.** DM **120.—; 1 Elektromotor,** 5 kW, 750 U., neuw., DM **300.—,** zu vk. **Alb. Falter, Durl.,** Auer Str. 68, Tel. 91846

1 Wirtschaftsbaracke
aufgeschlagen zu besichtigen, in gutem Zustand, 33 m lang, 8 m breit, aus Tafeln angefertigt, zu verkaufen. ✉ unter K 2022 K an BNN.

Für die Dame

Bi-Strümpfe roter Punkt, 100% Perlon-links . . .	9.90
Sylvana der Nylon-Strumpf in neuen Farbtönen . . .	7.95
Unterkleider Charmeuse, mit eleg. Durchbruchpasse 10.50	7.90
Nachthemden in Tolle, Georgette u. Lavable 17.50; 16.50	14.50

RUD. HUGO **Dietrich**
Kaiserstr. Ecke Herrenstr.
Meine Schaufenster ein Spiegel meiner Leistungsfähigkeit!

Neueröffnung: Samstag, 10. Nov., 10 Uhr

SCHUHHAUS OKI

DAS SCHUHHAUS FÜR ALLE / KARLSRUHE, KAISERSTR. 36

Groß sind unsere Leistungen in den bekannt. u. bewährten Marken-Fabrikaten

MEDICUS	ADA·ADA	GREILING	GALLUS
Für kranke u. gesunde Füße	Gut zu Fuß	Der eleg. Schuh mit gut. Ruf	Der Herrenschuh der gefällt

Das Schuhhaus OKI hat ein Herz für unsere Kleinen. Große Eröffnungsüberraschungen

Für den Herrn

Popeline-Hemden Ia Macco-Qualität in uni und gestreift 19.50	17.50
Wollbinder reine Wolle, in vielen Farben	4.90
Herren-Socken reine Wolle, Perlon verstärkt	4.90
Herren-Nachthemden Ia Qualität mit schönen Besätzen 15.50 . . .	14.50

RUD. HUGO **Dietrich**
Kaiserstr. Ecke Herrenstr.
Meine Schaufenster ein Spiegel meiner Leistungsfähigkeit!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Für die Freiheit ist kein Opfer zu groß!

Zu einer Veranstaltung des Rings politischer Jugend im Konzerthaus

Ohne die Notsitze waren es 240 Stühle, die im kleinen Saal des Städtischen Konzerthauses auf die politisch interessierte Jugend Karlsruhes am gestrigen Abend warteten. 57 Hörer kamen langsam zusammen, um zwei Männer zu hören, die als Bundestags- und Landtagsabgeordnete unser öffentliches Leben mitbestimmen; und die es wie selten ein Redner verstanden, zur Jugend zu sprechen. Zu einer Jugend, die skeptisch und lethargisch zugleich ist. Ernst Mayer, der Bundestagsabgeordnete der DVP, vertrat den Standpunkt, das Thema des Abends „Deutschland ohne Freiheit?" nüchtern und realistisch zu behandeln und der Stimme des Verstandes vor der des Herzens den Vorrang zu geben. Schon nach seinen ersten Sätzen war zu bemerken, daß man es mit einem ausgezeichneten Kenner ostzonaler Terrorverhältnisse zu tun hatte. Und unter diesem Aspekt gewannen seine Worte, die immer wieder betonten, daß es heute vor allem darum gehe, die Freiheit vor einem Terror zu schützen, gegen die selbst der schlimmste Tyrann des vorigen Jahrhunderts noch als Engel erscheine, eine besondere Bedeutung. „Wir Menschen des freien Westens wollen die Wiedervereinigung Deutschlands", sagte Mayer, „aber wir wollen in diese Vereinigung unsere Freiheit mit hinübertragen, und sie nicht als Preis für den Zusammenschluß opfern." Zwischen den Machthabern des Ostens und den Menschen des Westens ständen die unausräumbaren Hindernisse der Massengräber, der Konzentrationslager und der Oder-Neiße-Grenze. Nur Narren könnten glauben, was Wilhelm Pieck sagte, als er verkündete, bei einer gesamtdeutschen Vereinigung würden niemals die Maßnahmen der Ostzone schematisch auf die der Westzonen übertragen werden. Westdeutschland müsse so frei, wirtschaftlich so stark und sozial so unabhängig werden, daß es auf die geknechteten Bewohner der Ostzone wie ein Fanal der Freiheit wirke; und nur auf einer solchen Basis könne man eine Wiedervereinigung einleiten.

Als der Redner auf das Sowjet-Weltjugendtreffen in Berlin zu sprechen kam und die armselige Einheitskluft der roten Jugend schilderte, machte ein mit US-Stegwarenmantel bekleideter FDJ-Jüngling Zwischenrufe. Er steigerte seine Störversuche ins Endlose; und die demokratische Jugend ging in ihrer Toleranz so weit, daß sie jede Courage vergaß. In früheren Zeiten hätte man einen solchen Lausbuben, samt dem verwahrlosten Mädchen das ihn begleitete, kurzerhand hinausgeworfen.

Mit Toleranz, wie sie der zweite Redner, Landtagsabgeordneter H. Rimmelspacher, Ettlingen, forderte, ist bei hirnverbrannten Kindern nichts auszurichten. Wie aussichtslos aber muß das erst bei ausgewachsenen SEDisten sein? Trotzdem; Rimmelspacher sah in der beiderseitigen Toleranz den Weg zur Wiedervereinigung und bezeichnete die Möglichkeit jedes Einzelnen, sein Leben durch Arbeit so zu gestalten, wie er es ersehne, als die Grundlage der Freiheit. Und keinem Volk der Welt sei es gestattet, einem anderen Freiheit und Lebensrecht zu beschneiden. Für die Jugend gelte es zu erkennen, daß die Probleme des Staates ihre Probleme seien. Viel zu wenig habe das deutsche Volk bisher erkannt, daß es der Staat sei. Durch den Aufbau einer inneren Freiheit müsse die Grundlage gegeben werden, auf der die gesamtdeutsche Freiheit entstehe. Mit Geduld müsse man den kommenden Dingen entgegensehen, und es sei besser für eine gute Idee zu leben, als für eine falsche zu sterben. Für die Freiheit aber dürfe kein Opfer zu groß sein.

Kr.

Die Gewerkschaften in der Demokratie

Ludwig Rosenberg sprach vor Delegierten, Betriebsräten und Vertrauensleuten

Die Stellung der Gewerkschaften in Wirtschaft und Staat untersuchte gestern abend das Mitglied des DGB - Bundesvorstandes Ludwig Rosenberg in einem ausführlichen Referat, das er vor den Delegierten des DGB-Ortsausschusses, den Betriebsräten und Vertrauensleuten der Industrie-Gewerkschaften in der Durlacher Festhalle hielt. Von der Feststellung ausgehend, daß die Gewerkschaften seit 1945 in der Bundesrepublik eine ungeheure Bedeutung gewonnen haben, zeichnete Rosenberg in großen Zügen das Wesen der Demokratie, wobei er die Patent- und Lippen-„Demokraten", die Reaktionäre und Extremisten als die wahren Feinde der Demokratie geißelte.

Demgegenüber gebe es keinen Zweifel, so fuhr Rosenberg fort, daß die Gewerkschaften sowohl im inneren Aufbau als auch im Auftreten nach außen demokratisch seien. Denn die Gewerkschaften seien Organisationen von Menschen, die dem Leben Sinn und Inhalt gäben, einen Inhalt, der jedoch in unserer Zeit und nicht in tausend Jahren verwirklicht werden solle. Deshalb würden die Gewerkschaften mutig das Neue wagen; deshalb würden sie nicht vor Experimenten zurückschrecken und auch keine Angst haben, evtl. Fehler zu machen. So seien die Gewerkschaften nicht mehr aus dem Volksleben wegzudenken, es sei denn man wünsche die Rückkehr in Barbarei und Diktatur. Jene niedergehenden Kreise aber, deren einziges Verdienst es sei, eine große Tradition verloren zu haben, wollten die Gewerkschaften in die Rolle einer sozialpolitischen Heilsarmee drängen.

Von einer Gefährdung der Demokratie durch die Gewerkschaften könne keine Rede sein. Oder sei es eine Gefahr, wenn Regierung und Parlament an ihre Pflichten gemahnt und die Abgeordneten an das vor der Wahl gegebene Wort erinnert würden?

Als Hauptaufgaben der Gewerkschaften bezeichnete Rosenberg die Demokratisierung und Neuordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, ferner die Erweiterung des Mitbestimmungsrechtes in den Schlüsselindustrien. Außerdem gelte es, den Bestrebungen, die zur Spaltung der Einheitsgewerkschaft führen sollen, wirksam entgegenzutreten. So werde vielleicht die Zeit kommen, in der es notwendig sei, das Errungene zu verteidigen. Die Gewerkschaften würden jedoch dann bereit und imstande sein, die von der Zeit gestellten Aufgaben zu erfüllen. In keinem Falle aber werde es ein zweites 1933 geben.

-us.

Sonntagsdienst der Ärzte, Zahnärzte und Apotheken

Ärzte (Dienst beginnt samstags 13 Uhr und endet sonntags um 24 Uhr, falls der Hausarzt nicht erreichbar ist): Dr. Baumgart, Kriegsstr. 76, Tel. 5910; Dr. Stich-Voelker, Klosestr. 44, Tel. 4931; Dr. Rettig, Weinbrennerstr. 2, Tel. 2731; Dr. L. Geiger, Kaiserallee 139, Tel. 3530; Dr. Brauns, Rüppurr-Weiherfeld, Göhrenstr. 21, Tel. 7062; Dr. Karl Bühler, Durlach, Hengstplatz 5, Tel. 91974.

Zahnärzte: Dr. Wilhelm Kolb, Ludwig-Wilhelm-Str. 10, Tel. 3623.

Apotheken (Sonntags- und Nachtdienst ab heute): Neue Apotheke, Schillerstr. 1 (bei der Kaiserallee), Tel. 4345; Zentral-Apotheke, Kaiserstr. 112 (bei der Herrenstr.), Tel. 280; Mohren-Apotheke, Baumeisterstr. 12, Tel. 2823; Apotheke am Durlacher Tor, Durlacher Allee 10, Tel. 7633; Mozart-Apotheke, Moltkestr. 35, Tel. 938; Falken-Apotheke, Daxlanden, Kastenwörtstr. 26, Tel. 7633; Blumen-Apotheke, Weiherfeld, Belchenstr. 3a, Tel. 2447; Turmberg - Apotheke, Durlach, Hengstplatz 13, Tel. 91980.

Fünf „Karlsruher Briganten" werden gesucht

Irgendein Zufall wehte uns dieses hübsche Foto auf den Redaktionstisch, das, mit der Aufschrift „Karlsruher Briganten" versehen, wohl um die Jahrhundertwende oder in den Jahren unmittelbar danach gemacht wurde. Ein Bild, das eine für jene Zeit erstaunliche Frische und Lebendigkeit verrät und eine gute Vorstellung davon vermittelt, was man sich zu jenen Zeiten unter Briganten-Jungen vorzustellen hatte. — 50 Jahre oder vielleicht auch ein paar Jahre weniger sind es nun her, seitdem diese fünf prächtigen Buben irgendeinem Karlsruher Fotografen Modell standen. Was ist aus den Jungen geworden? Wer kennt sie, wo leben sie? Wollen Sie, liebe Leser, uns nicht behilflich sein bei der Suche nach diesen fünf Karlsruher Briganten? Später, wenn wir Glück gehabt haben, soll dann davon berichtet werden, was aus ihnen geworden ist, den unbekannten Briganten-Jungen der Jahre 1900 bis 1910...

Der Manager / Macht, aber kein Vermögen

Als Karl Marx am 25. Juli 1867 von London herüber gegen das „Kapital" loszudonnern begann, hätte er es sich nicht träumen lassen, daß achtzig Jahre später in derselben Stadt die verblüffende These ausgerufen würde: Das Kapital ist tot, aber was ihm folgte, ist nicht das Zeitalter des Sozialismus', sondern die Herrschaft der Manager!

Was ist ein Manager? Ein Manager ist ein Mann, der mit mehr Verstand als Leidenschaft und mit mehr Sachkenntnis als Liebe ein Unternehmen leitet, das ihm nicht gehört. Mit seinem ständigen Verhandlungsgegner, dem Funktionär, hat er eines gemeinsam: die völlige Anonymität. Er sitzt namenlos auf dem Stuhl, der eigentlich den Enkeln sehr bekannter Namen zukäme. Aber, wie jedermann weiß, ruht auf dem Walten der dritten Besitzergeneration ein Fluch. Alle Welt kennt das Schicksal der Zigarettenfabriken, Brauereien, Bergwerke, Eisengießereien und Verlage, die in Aktiengesellschaften umgewandelt wurden, während die Enkel der Gründer ihr Dasein beim jeu und auf Barhockern verdämmerten. Gründen und wirken dürfen, belebt, verschwenden müssen, macht müde. Der davon profitierte, war der leidenschaftslose Mann der Verwaltung: Der Manager.

König wird man durch Geburt und Abstammung, Millionär durch Arbeit und Erbe, wie aber wird man Manager? Direktoren und Betriebsleiter sind durch den Anzeigenteil einer Zeitung zu finden, zu Aufsichtsratmitgliedern ernennt man aus guten Gründen Männer der Bankwelt (Kredit) und der Politik (Gesetzgebung) — die großen Elektrizitätswerke wählen in ihren Aufsichtsrat als Beschützer gleich den jeweiligen Ministerpräsidenten — tüchtige Ingenieure werden durch die Hochschulen vermittelt, wie aber findet eine 10 000-Mann-Firma einen Manager? Hat man je unter Stellenangeboten eine Anzeige gelesen: „Rheinisches Röhrenwerk sucht Generaldirektor"? Beziehen die Konzerne ihre Manager über das Arbeitsamt?

Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß die Vergebung von Managerstellen auch schon wieder eine dynastische Angelegenheit geworden ist. Von einigen Selfmadmen abgesehen, werden die leitenden Posten der Großindustrie in der Familie vergeben. War der Großvater Generaldirektor der IFU-A.G. mit Sitz im Preußischen Herrenhaus, so studiert der Enkel die Wirtschaftswissenschaften und beginnt auf der untersten Sprosse der Managerleiter: Er wird Syndikus. Wer aber stellt schon junge Nationalökonomen ein, Wirtschaftsdoktoren, die sich durchaus nicht in geringerer Zahl anbieten als die Jungärzte? Der junge Mann, den die IFU-A.G. engagiert, ist jedoch nicht irgend ein beliebiger Dr. rer. pol., sondern ein Mann, dessen Laufbahn vom Wohlwollen sämtlicher Manager und Bankleute beschienen ist, die den alten Generaldirektor der IFU gekannt haben.

Jedoch, die Kommunisten mögen sich hüten, hiermit zu agitieren. Förderung durch die Familie gibt es seit Anbeginn der Menschheit. Man mag sie hassenswert finden, aber man wird sie nicht aus der Welt schaffen. Das Wort „Beziehung" findet hier sogar den einzigen entschuldigenden Sinn. Wenn aber gar noch die Partei dazukommt, so entsteht erst die richtige Teufelspotenz: Familie hoch Partei = Korruption.

Im übrigen gilt für die Dynastie der Manager das gleiche Gesetz wie für die Nachkommen der großen Wirtschaftspioniere. Vom dritten Glied der Reihe ab nützt die Protektion nichts mehr, wirkt sich die Begünstigung sogar meist als Ungunst aus. Aus welchen neuen Kreisen allerdings dann die Nachfolgeschaft der Manager kommen soll, ist ungewiß. Aus den Kreisen der Tüchtigen? Tüchtig sind in Deutschland weit mehr Menschen als wir Manager brauchen.

Soziologen betrachten die Herrschaft der Manager als ein Zwischenstadium. Ist einerseits ein Leben ohne Streben nach Besitz undenkbar, so hat die Rationalisierung der Arbeitsmethoden zu einer völligen Entartung, und zwar zu einer Hypertrophie, in den Eigentumsverhältnissen geführt. „Wem gehört das alles?" wird in „Germinal" mit einer Handbewegung gegen die Fördertürme und Kohlenhalden hin gefragt. „Leuten!" antwortet Vater Bonnemort. Die Aktie hat den Besitz aufgesplittert und namenlos gemacht. In Deutschland aber fehlt dem Besitz gegenwärtig überhaupt jedes kapitalistische Merkmal. Er ist nicht frei, nicht über die Grenzen veräußerbar und vertilgt sich durch Besteuerung selbst. Treuhänderisch verwaltet wird er von den anonymen Beherrschern dieser Zeit, den Managern.

Sie sind mächtig, verfügen selbst aber über keinerlei Vermögen. Deshalb verlaufen die Fronten des Klassenkampfes jetzt auch sozusagen Rücken an Rücken. Wenn der Manager in sein Automobil steigt, um zu Lohnverhandlungen zu fahren, lüpft der Portier zwar sein Käppi und sagt: „Gute Fahrt, Herr Generaldirektor!", wenn er aber an seinem Ziel ankommt, so gleitet aus der Gegenrichtung ein anderer Wagen heran, und ihm entsteigt der Funktionär. Bei Marx sieht man den Arbeiter noch die Fäuste gegen seinen Brotgeber schütteln. Hier setzen sich zwei Herren zu Tisch. Sgl.

Karlsruher Filmschau

Schauburg und Rheingold: Tanz ins Glück!

Alle Stimmungseffekte, die unabdingbar zu einem echten Revuefilm gehören, vereinigt dieser Film der Herzogproduktion. Was ihm seine eigene Note gibt, und was bisher noch nicht vom Film benützt wurde, die Seebühne der Stadt Bregenz, macht ihn für die Freunde des Bodensees und der süddeutschen Landschaft besonders reizvoll. Eine geschickte Kameraführung hat es verstanden, die Bodenseestädte von Konstanz bis Lindau und Bregenz, als eine farbenfreudige Kulisse unaufdringlich hinter ein wirbelndes Geschehen zu stellen, zu dem Robert Stolz die Musik schrieb und in dem eine glänzende Starparade Revue passiert. Johannes Heesters, die junge österreichische Nachwuchsschauspielerin Waltraut Haas, Theo Lingens reizende Tochter Ursula und mit ihnen Grethe Weiser, Lucie Englisch, Hans Richter, Beppo Brem und Fritz Imhoff sind die für einen Revuefilm „todsichere" Besetzung, wenn es darum geht, einen bombensicheren Erfolg zu starten. Die Farben des Agfacolor-Systems zaubern himbeerrote und himmelblaue Ferienstimmung, die dem Besucher das unbeschwerte Glück zweier unterhaltsamer Stunden schenken.

Kr.

Rudi Fischer ist dabei!

VfB Mühlburg kann im Großkampf gegen den VfB Stuttgart seinen etatmäßigen Torhüter Fischer wieder einsetzen. Die Aufstellung lautet: R. Fischer — Trenkel, Roth — Dannenmaier, Adamkiewicz, Oles — Kunkel, M. Fischer, Lehmann, Buhtz, Traub.

Pfuirufe gegen Wanjek

Selten verlief ein Kampfabend so aufregend wie der gestrige. Zunächst lieferten sich Müller und Barothy einen technisch schönen gr.-römischen Kampf, den Müller in der 5. Runde gewann. Unter den Pfui-Rufen der Zuschauer konnte dann Wanjek im Kampf gegen Vollhofer die Matte als Sieger verlassen. Conny Fey rang gegen den Griechen Lekas sehr wild und gewann schließlich in der 4. Runde. Der „Würger von Wien" fand in Orlik-Slowakei harten Widerstand, siegte aber schließlich doch in der 28. Minute. Heggeler-Schweiz gewann im Schlußkampf über Lerche-Krefeld.

Am Samstag greifen zwei neue Ringer in das Turnier ein, nämlich Leo Marciniak-Polen und Theron-Frankreich. Marciniak gilt als der wildeste der „Wilden". Heute ringen: Marciniak gegen Zimmermann, Heggeler gegen Vollhofer, der „Würger" gegen Wanjek, Santorineos gegen Orlik und im gr.-römischen Stil Kaiser gegen Fey. Am Sonntag ringen: Heggeler gegen Fey, Marciniak gegen Wanjek, Theron gegen Orlik, Barothy gegen Lerche und im gr.-römischen Stil Körner gegen Müller.

*

Schwedens Tennisspieler kamen vor ihrer Abreise zum Davispokal - Interzonenfinale nach Australien in Paris nur zu einem Sieg. Bergelin unterlag Ducos 2:6, 6:4, 5:7. Bergelin/Davidsson verloren gegen die Altmeister Borotra/Cochet 7:9, 1:6 und nur Blomquist rettete einen Sieg für Schweden durch einen 6:2, 4:6, 6:2-Erfolg über Thomas.

Der Olympiafilm „Helsinki ruft" wurde in Frankfurt uraufgeführt. Der Film dient der Werbung für die olympische Idee und soll in allen deutschen Städten gezeigt werden.

Rundfunkprogramm

Samstag, 10. November

Süddeutscher Rundfunk. 5.00 Frühmusik, 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 7.00 Christen im Alltag, 7.15 Werbefunk, 8.00 Die Frau im Beruf und öffentlichen Leben, 8.15 Melodien am Morgen, 9.15 Unterhaltungsmusik, 10.15 Schulfunk, 11.15 Musik der englischen Renaissance, 11.45 Landfunk, 12.00 Straßensperren und Verkehrsumleitungen in Württemberg-Baden, 12.05 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, Wetter, 13.00 Echo aus Baden, 13.10 Werbefunk, 14.00 Quer durch den Sport, 14.15 Der Zeitfunk am Samstag, 15.00 Unsere Volksmusik, 15.40 Jugendfunk, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.05 Wir senden — Sie spenden, 17.45 Südwestdeutsche Heimatpost, 18.00 Bekannte Solisten, 18.30 Mensch und Arbeit, 19.00 Glocken der Heimat, 19.05 Die Stuttgarter Volksmusik spielt, 19.50 Nachrichten, Wetter, 20.05 „Herrn Pfleiderers Abenteuer", 20.45 Wie Sie wünschen! 21.45 Sportrundschau, 22.00 Nachrichten, Wetter, 22.10 New York funkt Tanzmusik, 22.40 Gäste aus Berlin, 24.00 Nachrichten, 0.05 Das Nachtkonzert, 0.45 Sendeschluß.

Sonntag, 11. November

Südd. Rundfunk. 7.00 Sonntagsandacht der Altkatholiken, 7.15 Fröhl. Morgenstund, 9.15 Geistl. Musik, 11.30 Bach-Kantate, 12.00 Musik am Mittag, 13.30 Aus unserer Heimat, 14.00 Stunde des Chorgesangs, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Ein vergnügter Nachmittag, 17.00 „Alkestis", 18.00 Konzertstunde, 18.30 Wenn's helle Jagdhorn schallt. 19.00 Sport, 20.00 Es singt und klingt am Rhein, 22.30 Mit Chansons durch Paris, 23.00 Tanzmusik.

Aus Konzert- und Vortragsälen

Liederabend Dorothy Westra

Die fanatische Akribie, mit der Dorothy Westra jede kleinste Nuance bringt, stellt ihrer Vorbereitungsarbeit wie ihrer Konzentrationsfähigkeit das beste Zeugnis aus. So gelingt ihr eine Gesamtleistung, die ihr eigentliches substantielles Vermögen bis an die Grenze ausschöpft und selbst da noch durch Sauberkeit und Kultur besticht, wo eine gewisse Oberflächlichkeit der Interpretation spürbar wird. Die Stimme von Dorothy Westra hat Bühnenzuschnitt; doch erlaubt ihr eine kluge Ökonomie des forte durchaus, einen Liederabend hohen Anspruchs zu gestalten.

Das Programm brachte im ersten Teil Werke von Scarlatti, Gabriel Fauré und einiger moderner Amerikaner. Besonders geglückt als Interpretation die Faurélieder: Kühl, mit nobler Diktion und stimmlich ausgeglichen. Die modernen Amerikaner enttäuschten wieder durch ihre rührende Anhänglichkeit an spätromantische Klingeleien (einschließlich Samuel Barber). Wollte man sich dann aber bei den „Frühen Liedern" Alban Bergs erholen, so kam man nur vom Regen in die Traufe. Belanglosere Kapellmeistermusik von Wagner-Strauß-Weingartnerscher Provenienz ist kaum denkbar. Die abschließenden Straußlieder zeigten, wie ein Meister eben dasselbe anders, d. h. großartig macht.

Der Begleiter Gustav Beck versuchte nur im ersten Teil des Konzertes, dem Flügel des Conradin-Kreutzer-Hauses Ernstzunehmendes abzutrotzen. Die Einstellung dieser Bemühungen im zweiten Teil führte zu verblüffenden Al-fresco-Wirkungen.

P. W.

Plato und die Gegenwart

Leben und Werk des griechischen Philosophen Plato würden in einem Vortrag von Prof. Fluck in der TH. behandelt. Die Forschung und das Schaffen dieses Denkers gehören nicht nur dem Altertum an — seine Probleme, vor allem die in Erziehung und Staatsführung, sind auch die unsrigen von heute. Einführend zum näheren Verständnis gab der Vortragende einen Überblick über die verschiedenen Systeme der vorsokratischen Philosophie, wobei er sehr deutlich auf den Unterschied zwischen der Philosophie selbst und ihrer geschichtlichen Entwicklung hinwies. Sodann erhielt das Jugend- und Alterswerk in Form kurzer Inhaltsangaben eine gebührende Würdigung. Platos Werke gehören nicht nur zum Besten, was die Weltliteratur hervorgebracht hat, sie können vielmehr uns Menschen von heute Anregung und Lehre sein, wie wir unsere neue Demokratie einzurichten und aufzubauen haben. In allen höheren Schulen sollte man der Jugend Platos Werke in die Hand drücken, um sie für die Idee des Guten zu gewinnen. Der Kleine Hörsaal reichte nicht aus, um die zahlreich erschienene Zuhörerschaft zu fassen, worunter die Jugend erfreulicherweise stark vertreten war.

H. C.

Ein Leben in Wettersteins Bergen

Der Chemiehörsaal konnte die Menschen kaum fassen, die den „Fischer-Franzel" hören und sehen wollten, zu dessen Lichtbildervortrag die Jugendgruppe des Alpenvereins eingeladen hatte. Das war kein geschulter Vortragsredner, sondern ein echtes Kind der Berge. Urwüchsig und anschaulich erzählte er drauflos, voll Herzlichkeit und Humor. Als Hüttenvater und Bergführer der Oberreintalhütte im Wettersteingebirge innig mit seinen Bergen verwachsen und mit sämtlichen Touren der Gegend vertraut, führte der Franzel seine Zuhörer in mancher wilden Kraxelei über die schroffen Felswände des Oberreintalschroffens, der Dreitorspitzen, des Schüsselkars und vieler anderer und ließ sie mit dem großen Bergfürsten der Zugspitze, Wiedersehn feiern. Seinen schönen Lichtbildern sah man es nicht an, daß sie z. T. mit einer einfachen Box gemacht waren.

E. L.

Vom kinfdiche Schulparadies

Karlsruher Gschwätzgebabbel von Eustachius Dindemüller

Wo ich in d'r Schulhaus-Ausstellung die scheene Bilder von de kinfdiche Schulhäuser g'sehe ha, do isch m'r selle Arie aus-em „Zar und Zimmermann" eingfalle: „O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!" Wann ich als Schulerbu in so 'me pfundiche Schulhaus gwest wär, nord wär ich jedefalls net so gern raus; im Gegedeil, ich hätt d'Schul mindeschtens zwaimol dorchgmacht. Zwischeme friehere un-eme kinfdiche Schulhaus isch en Unnerschied wie zwischeme Gfängnis un-eme Sanadorium. Nix als wie digge Wänd hat unser Schulhaus ghat, un' die paar Fenschter zwischedrinn henn Milchscheiwe ghat oder sinn so hoch drowe gwest, daß m'r joo net nausgugge kennt hat. Hat m'rs trotzdem browiert, hat m'r heechschtens Aussicht ghatt uff e' Stund Arrescht. Die kinfdiche Schulhäuser dagege sinn iwwerhaapt schier aus lauder Fenschter. Sogar bis uff de' Bode nunner gehn-se un' schier um 's ganz Schulzimmer rum, daß m'r gar net annerscht kann, als wie nausgugge. M'r sitzt so gwissermaße in-eme Treibhaus; do muß jo kinfdich jedes „Pflänzle" gedeihe. Fehlt bloß noch, daß m'r, wann's net regert, noch 's Dach vom Schulzimmer hochglabbe kann, wie em Lehrer sei' Pultdeggel. Ich nemm an, daß nord zu so-me Freiluftlichtschulhaus a d'r Karzer baßt; ich stell m'rn ungfähr vor wie e' Telefonhäusle.

Damit daß so're Freiluftlichtschul nix fehlt, soll-se kinfdich direkt in de' Wald nei' baut werre oder sonscht ins Griene — sauwer! Wann's unserei'm frieher als ungmietlich worre isch, nord hat m'r halt als vor d'r Rechenstund an d'Dafel gritzelt: „Der Himmel ist blau, das Wetter ist schön, Herr Lehrer wir wollen spazieren gehn." Des isch nadierlich kinfdich nimmeh needich, wann 's Schulhaus middle in d'r Landschaft steht. Un' wie's kinfdich innedrin eing'richt isch, des hat m'r in d'r Ausstellung a seh' kennt. Unsre Kinner brauche net emol meh dorch 's Fenschter ins Griene gugge, indem daß sogar die moderne Schuldafle grien ang'striche sinn; nimmeh schwarz. Un' wann m'r ersch die kinfdiche „Bänk" betracht't! „Bänk" kammer nimmeh gut sage, wo jeder Schiehler sei' Stuhl un' sei' Disch hat. Un' was for welche! Fein glatt nadierlich un' boliert; net wie frieher, wo m'r en Spreißel in d' Hand kriegt hat, wann m'r e' Komma gmacht hat. Isch m'r e' bißle nervees worre un' uff d'r Bank hin- un' hergrutscht, hat m'r de' Spreißel — wie ich emol — a wo annerscht hin kriegt. Awwer eins hat m'r an dere moderne Schuleinrichdung weniger imponiert: Entweder sitzt kinfdich so en armer Schiehler allein an-eme Dischle oder bloß zu zweit. Un' zu allem hin sinn die Dischlen so weit von enanner weg, daß-es kinfdich Essich isch mit-em Schbigge oder mit-em Einsage. Grad wie bei 'me Staatsexame sitze-se ausenanner, damit daß-es kei' Korzschluß gebt. M'r sollt denne arme Kinner doch wenigschtens Drehstiehl gewwe, denn m'r hat doch mit sei'm Hinnermann a 'mol was Wichdichs z'rede, wann d'r Herr Lehrer grad e' paarmol niese muß. Awwer liewe Zeit, 's isch halt a in d'r Freiluftlichtschul wie iwwerall: Wo Licht isch, isch a Schadde. „Schönheit der Arbeit" hat emol e' Zeitlang a for die amtliche Ämter d' Parole ghaiße; weider hats awwer net glangt. Umso scheener krieges also unsre kinfdiche Kinner. Bal' werds so weit sein, daß-es de' Kinner in d'r Schul besser gfallt als wie deheim. Statts Schulschwänzer werd's nord Heimschwänzer gewwe, un' statts daß mancher Schlingel von-eme Schutzmann in d' Schul gfiehrt werre muß, werd-er vom Schutzmann heimgfiehrt werre mieße. Vielleicht a scho' deszweg, weil d' „Prügelstraf" bekanntlich bloß in d'r Schul gsetzlich abgschafft worre isch. Iwwrigens hat m'r des mächdich imponiert, daß-es in d'r Schul kei' „Hosespannes" meh gibt; bloß eins gfallt m'r net, nämlich weil m'r des Gsetz net rückwirkend gmacht hat. — Hajooh, m'r hätt doch a gern noch was ghat von d'r Schulreform.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.

Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe Lammstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1. 6. 51 gültig.

PALMOLIVE-RASIERCREME
RASIERSEIFE
für glatteres und bequemeres Rasieren
Große Tube DM 1.40
Normal " DM 0.75
Mit dem handlichen Fuß DM 1.-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hilfe und Raum der freien Jugendpflege!

Jugendverbände schlagen die Brücke zu Familie, Beruf und Staat

Immer wieder begegnet man der verwunderten oder bedauernden Feststellung, daß heute keine eigentliche Jugendbewegung existiere, wie sie bis 1933 vom Ideal des Hohen Meißner durchglüht war. Man vermißt den romantischen Schwung und spricht von mangelnder Begeisterungsfähigkeit, ohne daran zu denken, daß die gesamte Jugendarbeit und die Einstellung zu ihr eine überraschende Wandlung erfahren hat. War die damalige Bewegung vielfach eine Flucht aus einer Gesellschaftsform, die man verachten zu müssen glaubte, bemühen sich die heutigen Jugendverbände, den jungen Menschen den Zugang zu Familie und Beruf, zu Volk und Staat zu erschließen. Bestand damals eine Kluft zwischen dem „Reich der Jugend" und der Welt der Erwachsenen, die in der Forderung nach Jugendführung durch die Jugend bereits vor dem ersten Weltkrieg deutlich wird, so haben die heutigen Jugendverbände längst die Hilfe des Erwachsenen in ihre Erziehungsaufgabe miteinbezogen. Denn dahin hat sich heute die Arbeit der Jugendorganisationen verschoben. Den „erziehungsfreien Raum" auszufüllen, der zwischen Elternhaus und Schule als Lücke bestehen bleibt, weil ihn nur Erlebnisse und Eindrucksmittel füllen können, die diesen fehlen.

Der Vorsitzende des Bundesjugendrings H. Koepler nannte im Rahmen eines Förderkurses für Beamte der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer drei verschiedene Wege zur Erreichung dieses Erziehungszieles durch die heutigen Jugendorganisationen: Den der Erlebensgemeinschaft, deren festigende und bindende Kraft sich besonders an 12—14-jährigen erweise, den einer das Allgemeinwissen, die berufliche Förderung und die Vorbereitung auf das öffentliche Leben umfassenden Bildungsgemeinschaft und den einer Aktionsgemeinschaft, die durch das Mitwirkenlassen auf kulturellem und sozialem Gebiet vor allem bei älteren Jugendlichen größere Erfolgsmöglichkeiten bietet als jede andere Art erzieherischer Beeinflussung. Daneben wies der Referent den Jugendorganisationen im politischen Bereich die Aufgabe zu, mit der Sachlichkeit der modernen Jugend den Ton in die politischen Diskussionen hineinzutragen, ohne den eine demokratische Ordnung nicht lebensfähig ist. Welch große Aufgaben im einzelnen sich die neuen Jugendverbände gegenübersehen, klang in der Diskussion ebenso auf wie die Bereitwilligkeit der Jugendpfleger und Beamten, die Förderung und finanzielle Unterstützung dieser Erziehungsarbeit am heranwachsenden Menschen als eine Verpflichtung des Staates anzuerkennen.

Wie sieht es nun mit der Hilfe des Staates tatsächlich aus, der sich in Grundgesetz und Länderverfassungen ausdrücklich zu dieser Verpflichtung bekennt? Dem Bund obliegt nicht nur eine einheitliche Gesetzgebung, er entscheidet auch auf bestimmten Teilgebieten der Verwaltung, zu denen Ministerialdirektor Dr. Kitz die Jugendarbeit in den Notstandsgebieten und die Förderung der Jugend von Kriegs- und Kriegsfolgegeschädigten rechnete. Das neue Jugendwohlfahrtsgesetz und das vieldiskutierte Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit werden in Kürze durch eine Novelle im Jugendgerichtsgesetz ergänzt werden. Sie soll die Möglichkeit einer Bewährungsfrist unter Aufsicht eines Betreuers in das Jugendstrafrecht einführen, von der Urteilsverkündung und Strafvollzug abhängig gemacht werden.

Doch durch Gesetze und Paragraphen allein wird es nicht gelingen, dem Staat eine Jugend näherzubringen, der bei aller frühen, oft einseitig gelagerten Reife die Kontinuität einer gesunden Entwicklung und Ausbildung fehlt, die sich auswegloser als die Erwachsenen in wirtschaftliche, soziologische und berufliche Schwierigkeiten gezwängt sieht. Nur dann wird man den Bann einer ablehnenden Gleichgültigkeit von einem Teil der heutigen Jugend lösen können, wenn man den jungen Kräften Entfaltungsmöglichkeit und Raum gibt, die ebenso stark leidenschaftlich Anteil nehmen am Geschehen und zum Mitwirken und Mitentscheiden drängen. Ein „lebendiges" Jugendamt, das in ständiger Verbindung steht mit der Jugend selbst und den an der Jugendarbeit Interessierten, wird hierzu ebenso beitragen wie eine geschickte Verzahnung von öffentlicher und freier Jugendpflege, die den Jugendverbänden genügend Spielraum zur Erfüllung ihrer Aufgaben läßt. lp

„Freiwilliger Landdienst"

Stuttgart (BNN). Einen Initiativgesetzentwurf zur Errichtung eines „Freiwilligen Landdienstes" hat die CDU-Fraktion im württemberg-badischen Landtag eingebracht. Der Landdienst soll zur Unterstützung des Bauernstandes und zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses der Bevölkerung von Stadt und Land dienen. Für Lehrer, Erzieher, Beamte und Angestellte der öffentlichen Verwaltung soll der Landdienst ein Bestandteil der Ausbildung sein.

Europäische Kommunalarbeit

Ettlingen (Eig. Ber.) Die Selbstverwaltungsschule in Ettlingen veranstaltet vom 12. bis 16. November eine internationale Woche. Durch Referate maßgebender Experten aus dem In- und Ausland über englische, amerikanische, französische, schweizerische und deutsche Kommunalarbeit verspricht man sich einen nützlichen Erfahrungsaustausch zur Förderung der Kommunalarbeit in den Städten und Gemeinden.

Kein Heiratsbüro

Kassel (dpa). Der Anfang Oktober in Kassel gegründete Verband „ehemaliger Wehrmachtshelferinnen" wandte sich dagegen, den ersten Zusammenschluß ehemaliger „Blitzmädel" als „Frauenkriegerverein" zu bezeichnen. Es sollen nur berechtigte Versorgungsansprüche geltend gemacht und ein Suchdienst eingerichtet werden.

Zu einer Bitte zweier ehemaliger Wehrmachtsoffiziere aus Remscheid, ihnen zwei geistig und sportlich interessierte ehemalige Wehrmachtshelferinnen zu vermitteln, sagte die Vorsitzende Erna Markgraf, daß der Verband nicht zu einem Heiratsbüro werden wolle. Sie teilte ferner mit, daß sich der Fallschirmjäger-Suchdienst in Hamburg bereiterklärt hat, mit dem Verband zusammenzuarbeiten.

Bundespräsident von Steiger tritt zurück

Bern (AP). Der schweizerische Bundespräsident von Steiger gab am Freitag bekannt, daß er am Jahresende aus dem Bundesrat, dem schweizerischen Kabinett, ausscheiden werde. Auch der Leiter des Finanzdepartements, Ernst Nobs, tritt zum gleichen Termin zurück.

Schießerei in Buenos-Aires

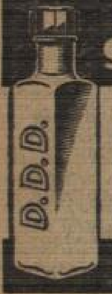
Buenos-Aires (AP/dpa). Im Zusammenhang mit dem Wahlkampf für die am 11. November stattfindenden allgemeinen Wahlen ist es am Donnerstag zwischen mehreren tausend Menschen und der Polizei zu einem Zusammenstoß gekommen. Die Polizei setzte Tränengas ein und machte von der Schußwaffe Gebrauch. Sechs Personen wurden getötet und zehn verletzt.

Bei der Wahl des neuen Präsidenten steht jetzt schon fest, daß Peron wiedergewählt wird.

Ein persisches Angebot

Washington (AP). Persien soll nach zuverlässigen Berichten bereit sein, Großbritannien 70% seiner Erdölproduktion zu Preisen zu verkaufen, die 15% unter den Weltmarktnotierungen liegen. Die Briten fordern jedoch einen Preisnachlaß von mindestens 40%.

Bonn (AP). Der Bundesrat hat gestern eine Erhöhung des Notopfers Berlin und eine 20-prozentige Teuerungszulage für Soforthilfeempfänger beschlossen.

Quält Sie ein Hautleiden?


„Nach 5jähr. qualvollen Hautekzemen bin ich durch Ihr D.D.D.-Hautmittel geheilt worden." Das schreibt Herr A.D. aus O. Zahllose weitere spontane Dankschreiben bestätigen die gute u. schnelle Heilwirkung des D.D.D.-Hautmittel bei Flechten, Pickeln, Hautjucken u. ähnl. 40 Jahre Erfahrung stehen hinter dem D.D.D.-Hautmittel. Deshalb können auch Sie Vertrauen zu ihm haben. In all. Apoth. Fl. 50 ccm 3.10 30 ccm 1.95 • D.D.D.-Seife St. 1.50 • D.D.D.-Biolog. Hautschutz-Salbe, Dose 2.50
D.D.D.-Hautmittel hilft!

Gut rasiert - gut gelaunt!

KLINGEN UND APPARATE
füreinander geschaffen!

Kaufgesuche

Achtung! Kaufe laufd. gebr. Bettfedern. ✉ u. 11360 an BNN Khe.
Suche: Gut erh. Doppelbettschlafzimmer, mögl. Schleiflack, und 3-flammigen Gasherd. ✉ unter 12144 an BNN.
Bücherschrank zu kaufen gesucht. ✉ unter 12111 an BNN.
Runder Tisch, Nußbaum pol., etw. 1,00 m Durchm. zu kauf. gesucht. Preis-✉ unter 12451 an BNN.
Matratze u. Bettzeug f. ein franz. Bett z. kf. ges. ✉ 10184 BNN **Durl.**
Büroschreibmaschine, gut erh., zu kaufen ges. ✉ u. 12456 an BNN.
Guterh. Schreibmaschine zu kauf. ges. Preis-✉ u. 12408 an BNN.
Klavier gg. bar ges. ✉ 12455 BNN.
Puppenwagen, K.-Stühle u. -Tisch, z. kaufen ges. Tel. 91985 Khe.
Elektr. Eisenbahn, Spur 00 gesucht. ✉ unter 12002 an BNN.
Guterh. Badeeinricht. m. kupf. Kohlenof. z. k. ges. ✉ u. 12148 BNN.
Burg z. k. ges. ✉ 10185 BNN **Durl.**

Wir kaufen gegen Kasse gebrauchte, gut erhaltene
Werkzeugmaschinen
Wir erbitten Ihr Angebot.
Blomberg & Hoffmann, Karlsr., Markgrafenstr. 32. Ruf 4010

Altmetall — Schrott
alte Autos kauft zu Höchstpreisen Otto Knoch, Hirschstraße 35.

Handbetriebsselbstfahrer, Zimmerfahrstuhl, el. Lpk., Wagen u. Zubeh., Spur 00 z.k.g. ✉ 12159 BNN
Märklin-Eisenb. 00, auch Einzelteile zu kaufen ges. Tel. Khe 6888.
Auto-Werkzeug, evtl. kompl. Werkst.-Einr. z. kf. ges. ✉ 12199 BNN.

Blechbearbeit.-Masch.
u. -Werkzeuge zu kaufen gesucht. ✉ unter 12410 an BNN.

Altgold, Silber, Münzen
kauft zu höchsten Tagespreisen:
ARTUR AMANN
Karlsruhe, Durlacher Allee 43.

Gebrauchte, sofort einsatzfähige
Gasheizöfen
4—9 Glieder, zu kaufen gesucht. ✉ unter 12499 an BNN.

Schrott und Gußbruch
Altmetalle aller Art
Demontage von Maschinen
Südwesteisen T. 8093
Lager Fautenbruch 25

Tischlereimaschinen, kombinierte Maschinen, sofort zu kaufen gesucht. ✉ unter 12154 an BNN.

Wir kaufen
Alteisen — Altmetall
Altpapier — Lumpen
Karlsruher Rohstoffeinkauf
Hans Schmidt KG., Karlsruhe, Luisenstraße 46, Telefon 4306

SPIRITUOSEN-GESCHÄFTEN ERHÄLTLICH
ODER BEDINGUNGEN IN DEN BEIM

KiRUM
Weihnachts-
PREISAUSSCHREIBEN
LIZENZHERSTELLER
WALTER HECK
Branntweinbrennerei und Likörfabrik
Durlach (Baden)

Vermietungen

Garage
per sof. zu verm. Khe., Nokkstr. 9.

Garage per 1. 12. zu vermieten. Moltkestr. 89, Ruf 4557.

Büroraum, part., 32 qm, mit Telefonanschluß, Nähe Hirschbrücke, z. verm. ✉ unter 12079 an BNN.
2 Räume, in Karlsruhe, je 200 qm, in massiv. Gebäude, einzeln od. zus. zu verm. ✉ 12125 BNN.

Größerer Laden, evtl. m. Wohng., a. d. Lande, für alle Branch. geeignet, zu verm. ✉ 12017 BNN.

Neubauladen
an Hauptverkehrsstraße 1. 1. 52 zu vermieten. Textil eingeführt. ✉ u. 12427 an BNN.

Karlsruhe-Land
Laden mit Wohnraum zu vermiet. ✉ unter 12462 an BNN.

Leeres, großes Zimmer, in d. Südstadt, sof. z. verm. ✉ 12457 BNN.
Gr. Leerzimmer im Weiherfeld an Einzelpers. z. verm. ✉ 12401 BNN
Gr. gut möbl. Zimm., m. K'benutz., Bhf'nähe, sof. z. vm. ✉ 12406 BNN.
Gut möbl. Zimmer, mit Badbenutz. u. Telefon, in bester Wohnlage (Moltkestraße) per 1. 12. zu vermieten. ✉ unter 12195 an BNN.
Gut möbl. heizb. Zimmer an sol. Herrn zu vermiet. ✉ 12194 BNN.
Möbliertes Zimmer, Weststadt, zu vermieten. ✉ unter 12404 BNN.

Wohnungen
zu vermieten gegen I. Hypothek ohne Bauzuschuß. ✉ u. 12 133 BNN.

Sonn. 1-Zi.-Wohnung mit Zubehör in gutem Hause an kinderloses Ehepaar zu verm. ✉ 12407 BNN.
3-Zi.-Wohnung, mit Möbel, Küche u. Bad, zum 1. Dez. abzugeben. 3500 DM. ✉ unter 12183 an BNN.

Mietgesuche

Lager mit Nebenraum
hell, ca. 50—100 qm, in Karlsruhe, möglichst Stadtmitte, mit separatem Eingang, fließendem Wasser und Heizgelegenheit, gesucht. ✉ unter H 1797 über Krückemeier, Anzeigenmittler, (13a) Coburg, erbet.

Garage für großen Pkw zu mieten gesucht. ✉ unter 12415 an BNN.
Lagerraum (Wein) ca. 100 qm, gesucht. Ferber, Karlsruhe, Lauterbergstraße 12, Telefon 3146.

Raum
ca. 15—20 qm, Stadtzentrum, part., evtl. auch Hinterhaus, sep. Eing., per sof. ges. ✉ K 2017 K an BNN.

Verbandsbüro sucht
4—5 Büroräume
(100—120 qm). ✉ unter 12484 an BNN

2 Büroräume
für Redaktion geeignet, in Karlsruhe gesucht. ✉ unter 9940 an BNN.

2 leere oder möblierte Zimmer mit Küchenben. ges. ✉ 12143 BNN.
Möbl. Zimmer, m. Heizg., sof. od. b. 15. Dez. ges. ✉ 12414 BNN.
Möbliertes Zimmer dringend gesucht. ✉ unter 12413 an BNN.
Möbl. Zimmer, auch Mansarde, ohne Küchenbenutzung, von ält. Ehepaar (Rentner) gesucht. ✉ unter 12169 an BNN.
Möbl. heizb. Zimm. v. auslandsd. Stud. gesucht. ✉ 12418 an BNN.
Möbl. Zi. v. Stud. (ruh. Mieter) sof. o. 15. 11. ges. Frerichs, Karlstr. 167.

Einige
Ein- u. Zweibettzimmer
für Dez. u. Jan. f. Artisten gesucht.
PASSAGE-PALAST

Alleinsteh., berufstät. Dame sucht
möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenh. in guter Wohnlage, möglichst in der Weststadt. ✉ unter K 2013 K an BNN.

1—2 leere od. teilmöbl. Zimmer mit Kochgel. v. ält. Frau (Pensionärin) Umgeb. Karlsr. ges. ✉ m. Preis Khe.-Rüppurr, Arndtstraße 19, II.
Möblierte Wohnung oder 2 Zimmer mit Küchenbenützung, zu mieten gesucht, für ruhige, pünktliche Zahler. ✉ unter 12147 an BNN.

2-Zimmerwohnung
mit Küche, für kinderloses Ehepaar (ev. Baukostenzusch. bis DM 750.—), von Industriebetrieb für leitenden Angestellten gesucht. ✉ unter K 2027 K an BNN.

2-Zi.-Wohnung geg. 2000 DM Mietevorauszahl. ges. ✉ 12460 BNN.

VALAN LEITFADEN
«SO WÄSCHT MAN MIT VALAN»
Wieviel Wasser?
Ist die Wäsche normal verschmutzt, so können es 15 Liter = 1½ Eimer auf einen Beutel VALAN sein. Ist sie jedoch stark verschmutzt, so kommen nur 10 Liter = 1 Eimer Wasser auf 1 Beutel VALAN.
Wieviel Seife?
Spare nicht an der Menge und nimm nur gute Seife! Es sollen 100 Gramm auf einen Beutel VALAN sein. Es können auch reine Seifenschnitzel oder Seifenflocken sein. Die Kernseife schnitzle in das Wasser, das bereits auf dem Herd steht. Je feiner die Schnitzel sind, desto leichter lösen sie sich auf. Auch ein Küchenreibeisen leistet hierfür gute Dienste. Fortsetzung folgt!
VALAN schont Sie und Ihre Wäsche
TIP-WERKE C. HARTUNG BISSINGEN-ENZ

2-Zi.-Wohnung m. Zubehör gesucht von Eisenbahner. Baukostenzuschuß. ✉ unter 12463 an BNN.
2- b. 3-Zi.-Wohnung m. Hofeinfahrt u. etw. Hof- od. Lagerraum ges. Sauberkeit garant. Gegenleist. evtl. Dacharbeit. ✉ 12045 BNN.

Wohnungs-Tausch

Mannheim-Karlsruhe
Biete in Mannheim schöne 3½-Zimmer-Wohnung mit Bad in guter Wohnlage, **suche eine gleiche in Karlsruhe.** ✉ u. K 2034 K an BNN.

Transporte

Tankwagen
zur Ausfuhr von Kraftstoffen in Karlsruhe und Umgebung, zu miet. ges. Eil-✉ unter K 2005 K an BNN.

Tüchtigem, strebsamem Installateur im Alter v. 23—28 Jahren, aus gut. Familie, ev., m. einwandfr. Char., gr., stattl. Gestalt, m. abgeschl. Lehrausbildg., als Elektro- oder Wasserinstallateur, durchaus selbständig in der Arbeit u. im geschäftsmännischen Denken, der den festen Willen hat, u. begabt ist, später den eigenen Geschäftsbetr. zu übernehmen, ist bei gegens. Zuneigung Gelegenheit zur Einheir. in erstem alteingeführtem **Elektro- und Wasser-Installationsgeschäft** in nordbad. Kleinstadt geboten. Handschriftliche Zuschr. m. kurz. Lebenslauf und Lichtbild unter 10747 an **Pforzheimer Kurier.**

Heirats-Zeitung
(300 Einheiraten, Fotos) geg. Doppelporto. „Brief-Zirkel", Stuttgart.

Dame, 44 J. alt, jüng. Aussehen, häuslich, wünscht aufrichtige Lebensgemeinschaft mit gebild., charaktervoll. Herrn. Verschwiegenheit zugesich. ✉ 12044 BNN.

Kreislaufstörungen
Arterienverkalkung – vorzeitiges Altern
lassen sich mit Hämoskleran wirksam bekämpfen. Quälen Sie Beschwerden wie Beklemmungen, Herzklopfen, Benommenheit, Ohrensausen, Schwindel, Gedächtnisschwäche, Kopfschmerz, Reizbarkeit und Mattigkeit,
dann Hämoskleran, immer wieder Hämoskleran, das sinnvolle, hochwirksame Spezifikum.
Hämoskleran ist ein schonendes Herztonikum, das durch seinen Gehalt an lebenswichtigen, pflanzlichen Stoffen den Blutdruck reguliert und den Kreislauf anregt. Mit Hämoskleran sind, dank seiner besonderen Zusammensetzung, wirkliche Heilerfolge zu erzielen. Packung mit 70 Tabletten DM 2.15 nur in Apotheken. Verlangen Sie interessante Druckschrift H kostenlos von
Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Geselligkeit

Bundesbahnbeamter, in den 60er Jahren, sucht zw. Gedankenaustausch Witwe bis 55 Jahre, auch Flüchtling, k. z. l. ✉ 12042 BNN.
Flotter, intelligenter Herr, in mittl. Jahren, wünscht Gedankenaustausch mit netter Frau zwischen 35 u. 45 Jahren. ✉ 12048 an BNN.
Friseur, selbständig, wünscht Briefwechsel mit jünger. Mädel vom Beruf. ✉ unter 11990 an BNN.

Indochinesischer Legionär
25/1.83, dunkelblond, wünscht Briefwechsel in deutscher, franz. od. ital. Sprache über Sport, Musik u. Literatur mit gleichinteress. Fräulein. Bild✉ an Caporal-Chef **De Michele Mario** S. P. 53341, 3eme. Cie. T. O. E.

Zwei gutaussehende, charakterv. junge Herren, 24 u. 27 J., 1,77 u. 1,79 groß, wünschen sich f. d. Urlaubstage in die B.-Berge zwisch. Weihn. u. Neuj. 2 hübsche, nette Skihaserln. Eig. Wag. vorh. Getrennte Kasse. Bild-✉ 12193 BNN.
Jg. Dame s. Bekanntsch. eines geb. H. z. gem. Theaterbes. u. Wanderg. (getr. K.). ✉ 12043 an BNN.
31jähr. Fräulein, 1,67, mit guter Allgemein- und Herzensbildung, wünscht kameradschaftl. Gedankenaustausch mit gebild. idealgesinntem Herrn. ✉ 12099 BNN.
Dame, Ende 50, außerh. Khe., wü. d. Bek. eines seriös. Herrn 60-65, (Gesch'm. od. Beamter) zw. gem. Bes. v. Veranstalt ✉ 12102 BNN

Heiraten

Strebs. Mann, 36 J., sucht bescheidene, ehrl. Lebensgefährtin. Bild✉ unter 12016 an BNN.
55j. Handw. in gt. Stellung su. gute Hausfrau zw. Heir. ✉ 12465 BNN.
Geschäftsmann, Anf. 40, 1,72, gut aussehend, wünscht liebe, nette Lebensgefährtin. Bild-✉ unter 12419 an BNN.

Gastwirt
41 Jahre, gelernter Koch, wünscht Heirat mit geschäftstüchtigem, solidem Mädel oder Witwe zur Übernahme eines Geschäfts. Etwas Barkapital erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Auch Einheirat in gutgehendes Geschäft angenehm. Diskretion zugesichert. ✉ m. Lichtbild unter 12117 an BNN.

Dr. med.
eig. Praxis, 31 J., 1,80 gr., ev., wünscht sich mich nette Lebensgefährtin aus besten Kreisen
Frau Wilma Bruder, Karlsruhe, Gluckstr. 10.
Sprechzeit 14—18 Uhr. Tel. 2565.

Herzenswunsch
Bahnbeamter, Ende 20, einfach und gedieg., sucht häusl. Ehegefährtin. Bin pensionsberechtigt und habe eigene Wohnung. ✉ u. 935 Inst. Unbehaun, Karlsruhe, Sofienstr. 120.

Frau Dorothea Romba, Pforzheim, Kaiser-Friedr.-Str. 95, seit 1930 als **Eheanbahnungs-Institut** für Ehesuchende aller Kreise **ein** Begriff. Elternbesuche angenehm. Sprechstund. tägl., auch sonntags, außer montags. Auskunft kostenl.

Junge Dame
19 Jahre, hübsch, sportliebend, aus gut. Familie, mit größ. Vermögen, wünscht netten Herrn zw. Heirat kennenzulernen. ✉ unter 171 Inst. Unbehaun, Karlsruhe, Sofienstr. 120.

Neigungsehe
wünscht hübsche Brünette, 27/170. Komplette Aussteuer u. Barvermögen vorhanden. ✉ unt. 169 Inst. Unbehaun, Karlsruhe, Sofienstr. 120.

Streng vertraulich
und mit weiblichem Herzenstakt erfüllt Ihre Ehewünsche
Frau E. Hofmann
Ältest. Ehe-Inst. Süddeutschl.
Stuttgart W, Reinsburgstr. 9
Tel. 669 51/52. Auch sonntags Sprechzeit von 10—16 Uhr.

Frau Derendorff
Deutschlands größtes vornehm. Eheanbahnungsinstitut Karlsruhe
Renkstraße 9, Ruf 7479
ist seit 1919 das bekannte Institut für alle, die diskret, individuell und gewissenhaft betreut werden wollen
Viele eigene Filialen.

Bin 31 Jahre, ev., berufst., schlank, dunkelbl., und würde gerne mit einem frohernsten Manne, pass. Alters, in ges. Lebensstell., zw. Heirat in Verb. treten u. mein gepfl., schönes Eigenheim teilen. Bild-✉ unter 12115 an BNN erb. Verschwiegenheit zugesichert.
Dame, Witwe, mit 11jähr. Sohne u. Eink., geb., häuslich, gute Ersch., wünscht mit charakterv., geb. Herrn in den 50er J., in gt. Pos., zw. spät. Heirat bekannt zu werden. ✉ unter 12149 an BNN.
Fräulein, 23 J., 1,68, gut Auss., wü. ehrl., solid. Herrn bis 29 J., zw. spät. Heirat kennen zu lernen. Bild(zurück)✉ 12151 BNN.

Ein Schlager der Saison 1951/52
6 Kreise 5/10 wirkende Röhren

DM 5.15 Wochenrate
ohne Anzahlung, ohne Aufschlag, frei Haus. Schreiben Sie noch heute an
Radio-Reiche
Führendes Rundfunkversandhaus in Deutschland.
(14a) Ludwigsburg, Schlachthofstraße 19.

Damen-Mäntel
DM 92.—, 148.—, 168.—, 198.—, 246.—
Etagen-Geschäft
Pelz-Umarbeitungen
Geschw. Kalweit, Khe, Karlstr. 129

Schlafzimmer
DM 200.- Anzahlg. u. DM 10.- Wochenrate
Bettcouch
DM 50.- Anzahlg. u. DM 3.- Wochenrate
Steppdecken DM 37.50
M. Nonnenmacher
Karlsruhe, Kreuzstraße 21

Schlailes zweites Schallplatten-Konzert
im Munz-Saal war wieder ein voller Erfolg. Wer es nicht besucht hat, kann sich aber auch im Hause Schlaile die neuesten Schallplatten vorspielen u. moderne Musik-Schränke, Truhen, Plattenspieler und Rundfunk-Geräte vorführen lassen.
MUSIKHAUS Schlaile
Karlsruhe, Kaiserstraße 96

„Jetzt hab ich's raus: Seit ich den feineren Aufstrich nehme, läßt er sich beim Frühstück nicht mehr stören!"
Ihr Frühstück wird so recht zum Genuß, wenn Sie die feine, frische Sanella aufs Brot streichen, denn die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack. Sie wissen ja aus eigener Erfahrung: Was frisch ist, schmeckt noch mal so gut. Deshalb ist sie auch überall begehrt — die feine, frische Sanella. Überzeugen Sie sich selbst davon, wie gut Sanella schmeckt! Bieten Sie auch Ihrem Mann gleich morgen zum Frühstück Sanella-Brote an.
Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack! SANELLA

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Für nasskalte Tage

ist ein warmer und wetterfester Mantel unentbehrlich. Überzeugen Sie sich bitte von der Preiswürdigkeit unserer Qualitätsmäntel

LODENMÄNTEL
für Damen 77.- 96.- 119.- für Herren 112.- 115.- 129.-

TRENCHCOATS und POPELINEMÄNTEL
mit Futter für Damen 85.- 108.- 120.- mit Futter für Herren 106.- 125.- 146.-

WINTERMÄNTEL
für Damen 175.- 195.- 224.- für Herren 163.- 178.- 210.-

Sie können Ihrem **Kind** eine **große Freude** machen, wenn Sie ihm eine **Skiausrüstung** kaufen. Anoraks und Skihosen, Skistiefel, Ski und was dazu gehört, haben wir auch für Kinder. Alles in Strapazierqualitäten u. sportlich einwandfreier Ausführung!

Sport-Laengerer
KARLSRUHE AM RHEIN TEL. 6669
DER Sportfachmann - die Zünftigen wissen es!
Kaiserstraße 120
Lieferant von Vereinen; Behörden, Schulen – Versand nach auswärts

Schuh-RIMA
Zähringerstr. 82, b. Marktplatz bietet: Neben fachmännischer Ausführung sämtl. Rep. **Ski-Stiefel** . . . . . ab 24.50
WKV in großer Auswahl BBB

Motorrad-Kurbelwellen
repariert mit Garantie
Julius Ehlgötz & Co., Karlsruhe, Essenweinstraße 46

Jutesäcke gebr., ca. 50/95 cm, DM 1.40 ab 10 St. per Nachn. Lang & Schilling, Augsburg, Brunnenlechg. 3/23, Tel. 2312.

In wenigen Tagen eröffnet das neue
Diät- und Vegetarische Restaurant
„CABRUA"
Karlsruhe, Kaiserstraße 176, Eingang Hirschstr., 1 Treppe

Nähmaschinen
Gritzner und Haid & Neu
auf bequeme Teilzahlung
Otto Schaufler
Tel. 5770, Karlsruhe, Kreuzstr. 33

Räumungs-Verkauf
Wegen Umzug in meine neuen Geschäftsräume
UHREN - GOLD- U. SILBERWAREN
zu vorteilhaften Preisen
Rudolf **BARTH** Kaiserstraße 53
Bei Anzahlung Zurücklegung der Ware bis Weihnachten

schmerzfreie kritische Tage durch **PETRIN**
IN ALLEN APOTHEKEN 10 TABLETTEN -.90 20 TABLETTEN 1.50

BOSCH - NEBELLEUCHTEN ab DM 26.80
KARRER & BARTH · BOSCH-DIENST
Karlsruhe, Kaiser-Allee 12a · Fernruf 5960

Trauringe
in großer Auswahl zu bekannt niederen Preisen im Fachgeschäft
Fröhlich
Kaiserstr. 117 Tel. 8052

Geschmackvolle
Gardinen und Teppiche
vollenden die Schönheit und Wohnlichkeit Ihrer Räume
Erste Fachkräfte beraten Sie. Unsere große Auswahl in
Gardinen
Dekorationsstoffen
Teppichen
Bettumrandungen
Kokosläufer
wird den verwöhntesten Ansprüchen gerecht.
Gardinanfertigung im eigenen Atelier
Deko-Haus Inhaber Hans Schneider
Spezialgeschäft für Teppiche und Gardinen
Karlstraße Ecke Amalienstraße, Tel. 2511
Beamtenbank und WKV angeschlossen

MÖBEL EHRFELD am Rondellplatz
Wenn Sie Möbel-Ehrfeld fragen, sorgt er für Ihr Wohlbehagen!

PIANOS
reiche Auswahl in tadellosem Zustand, darunter wenig gespielte, auch auf Teilzahlg., günst. zu verk.
Piano Müller, Schützenstr. 8.

Gegen Ihren **Schnupfen u. Katarrh** inhalieren Sie **neuart. Mikronebel** mit überraschendem Erfolg.
Bad. Inhalatorium/Aerosol-Station Karlsruhe, Moltkestraße 37, ärztliche Leitung.

„Hicoton", altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2.65, in allen Apotheken.

Puppenwagen-Verdecke
zum Neubeziehen bitte **rechtzeitig** bringen. Kinderwagen **Wiegisser** am Ludwigsplatz

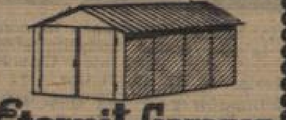
Wir bringen Privat- und Geschäftsanzeigen knapp, wirkungsvoll, preiswert!
Neuesten Nachrichten
Badischen

Dr. Thompson's Schwan Pulver
das altbewährte
ROTE PAKET
Millionen waschen damit ebenso gut aber billiger
Es kostet nur 37 Pf
Doppelpaket 68 - noch vorteilhafter

Märklin, Trix
Fleischmann, Schuco, Bub und and. Metallspielwaren repariert
Walter Thomas, Karlsruhe, Kurfürstenstr. 10 b, Albtalbahnh. Tel. 6888

In 30 Tagen **8 Pfd. abgenommen**
durch Blass-Zitren-Schlankheitszucker. - Keine Hungerdiät erforderlich, keine Pillen, kein Abführmittel! Angenehm in der Anwendung. Viele Dankschreiben. In Apotheken und Drogerien. - Stets vorrätig bei:
Karlsruhe: Drog. Roth, Herrenstr. 26
Drog. Fischer, Karlstr. 74
Drog. Günther, Zähring.st.55
Oststadt: Drog. Rudolph
Drog. Windisch
Südstadt: Drog. Gebhard
Westst.: Drog. H. Zeiter, Kaiserallee 83
Mühlburg: Drog. Burstein, Rheinst.20
Bruchsal: In den Apotheken und Drog. Deckar, Zollhall.st.2
Drog. Woll Bahnhofspl. 1

MÖBEL
in zeitgemäß schönen Modellen, guter Arbeit
Gondorf
Hebelstr. 13, neb., Kaiserhof



Eternit-Garagen
transportabel-unverbrennbar-wetterbeständig
JUL. GRAF & Cie
Karlsruhe i. Baden - Westbahnhof
TELEFON 6926/6927

„Mutti!! heute ist Märchenstunde!"
Wie sie bitten und betteln die Kleinen, damit das wichtige Ereignis nur ja nicht versäumt wird. Gibt es ein schöneres Weihnachtsgeschenk als einen Empfänger, der jedem einzelnen Tag für Tag das bringt, was er sich wünscht? Der Funkberater erleichtert Ihnen die Anschaffung gerne, durch sehr günstige Raten.
Es gibt **Einkreiser** zu 55.—, aber für 73.— u. 79.50 sind sie erstklassig.
Klein-Super mit vollem Klang 142.—
5-Röhren-6-Kreis-Super 159.—, 175.—
Mittelklassen-Super mit UKW 228.—, 258.—, 298.—.
Groß-Super mit eingebauter UKW-Antenne 358.—, 398.—, 428.—, 468.—
Spitzen-Super für allerhöchste Ansprüche 560.—, 662.—, 689.—, 870.—
und dann ganz herrliche
Musiktruhen . . . . ab 878.—.
Radio Freytag Karlsruhe, Karlstr. 32, Ruf 6756

Verblüffender Erfolg
Frau A. Fritze, West-Berlin, schreibt: „Durch Krankheit hatte ich mein ganzes Haar verloren – nach 2 Flaschen Diplona-Haarextrakt ist mein Haar nicht nur wieder gewachsen, sondern es ist auch voller und schöner geworden!" – So hilft Diplona! Besorgen Sie sich noch heute Diplona in Ihrer Apotheke, Drogerie, oder in Ihrem Friseursalon! Aber es muß Diplona sein!
Diplona HAAR-KUR
Parfüm, Borel, Kaiserstr. 145; **Parfüm, Bensching**, Waldstraße 35; **Parfüm, Bickel**, Kaiserstr. 135; **Salon Muselmann**, Ecke Kaiser-Adlerstraße; **Salon Doll**, Karlstr. 17; **Salon J. Wolfensperger, Salon Bensching**, Karlstr. 49; **Salon Schabmüller**, Kriegsstr. 82; **Salon Kluge**, Kaiserstraße 167. **Durlach: Salon Rosenkötter**, Marktpl.; **Salon Brückel**.

Verschiedenes
Büroarbeiten, auch abends, gesucht. ✉ unter 12466 an BNN.
Schriftliche Heimarbeit gesucht. ✉ unter 12126 an BNN.

Die besten Apparate jeder Klasse führt **RADIO-ADE** Kaiser- Ecke Adlerstraße.

Maffee hilft rasch bei **Stuhlverstopfung Verdauungsstörungen Fettleibigkeit**
Klinisch geprüft und ärztlich empfohlen. Angenehme, prompte Wirkung, unschädlich! DM 2.55. In Apotheken.

Heimarbeit für Schreibmaschine gesucht. ✉ unter 12114 an BNN.
Junger Mann sucht Nebenarbeit auch sonntags. ✉ 12072 BNN.
Welcher Schneidermeister nimmt Änderungen an meiner Bekleidung vor? ✉ unt. 12461 an BNN.

Ich inseriere in den »BNN«
weil die meisten die „BNN" lesen.

für geregelten Stuhl
Neda-Früchtewürfel
unschädlich, mild, zuverlässig, rein pflanzlich, in Packungen ab DM -,45

Schneiderin, elegant u. billig, Khe., Graf-Rhena-Straße 2, Telef. 7097.
Wo findet älterer Herr Aufnahme mit Pflege? ✉ unter 12429 BNN.

Brauchen Sie Werkzeuge? Katalog über 654 Artikel frei. Westfalia-Werkzeuge, Hagen 121 i. W.

mir fehlt ein **MAYSER-HUT**
Sie finden bei mir eine reichhaltige Auswahl formschöner **HERRENHÜTE** in allen Preislagen
DER HERRENAUSSTATTER **Therkatz**
Hüte · Mützen · Herrenartikel KAISERSTRASSE 227
Denken Sie schon jetzt an Ihren neuen Hut, den Sie zu Weihnachten tragen oder schenken wollen. Ich führe auch den echten „Oberländer-Hut", Fraenkel- Dermotta- Habig-Fabrikate aus Wien; Panizza- u. Borsalino-Hüte aus Italien.

Geschäftl. Verbindungen
F. d. Vertrieb von pat. brennstoffsparend. Apparaten (bis 15%), für Industrie, gewerbl. u. Zentr.-Heiz.-Anl. bereits bestens eingeführt. f. den Bezirk Karlsruhe u. Umgebung **eingef. Ingenieurbüro** ges. Leistungsgarant. f. d. App. w. übern. Fr. Zugregler „Der Feuerring", Braunschweig, Cyriakering 52

Auffärben, Reparaturen von Lederwaren und Lederbekleidung. Freier, Karlsr., Kronenstr. 1.

Brautausstatt. Verleih Khe., Graf-Rhena-Str. 2, Tel. 7097.

Mastgeflügel aller Art für Weihnachten u. Neujahr gibt ab **Eckerle, Busenbach.**

Rheuma, Gicht, Hexenschuß? **Lapidar!** Nr. 9
ISCHIAS · NEURALGIE NUR IN APOTHEKEN

Hausschreiner übern. Reparaturen a. Möbeln, Aufpolieren, Umbeiz., wenn mögl. a. Platz. Karte gen. Kerschl, Khe., Kreuzelbergstr. 3.
Detektiv Mauksch, Khe, Dürrstr. 1.

Baukostenzuschuß! Nein! Dat. eig. Fertighaus auf Ratenzahlg. **TEUTONIA** GmbH., Hamm i. W., H 277, Spichernstraße 62.

Neuwertigen **Markenflügel**
nur 150 cm lang, besonders klangschön, empfiehlt äußerst preiswert auch auf Teilzahlung
Piano Müller, Schützenstr. 8.

Manteltage

Umfangreiche Neueingänge an Wintermänteln lassen alle Ihre Wünsche in Erfüllung gehen

Damen-Mäntel gemust.	**Herren-Wintermäntel**
49.75 65.- 95.- 125.-	98.- 125.- 168.- 185.-
Damen-Mäntel einfb.	**Hochwertige Ulster**
79.- 125.- 175.- 245.-	225.- 248.- 285.- 338.-
Damen-Mäntel m. Pelz	**Herren - Lodenmäntel**
115.- 195.- 258.- 390.-	88.- 105.- 129.- 145.-
Damen-Pelz-Mäntel	**Popeline u. Trenchcoat**
295.- 370.- 450.- 650.-	78.- 95.- 118.- 145.-
Dam.-Loden-Mäntel	**Sport-Stutzer**
78.- 85.- 98.- 100.-	75.- 88.- 95.- 122.-
Mädchen-Mäntel	**Knaben-Mäntel**
25.- 36.50 48.- 75.-	33.- 44.- 68.- 85.-

Damen-, Herren- und Kinder-Mantelstoffe in großer Auswahl

„BLEYLE"-Strickkleidung für Damen, Herren u. Kinder
WIR GEHN ZU
Schöpf IST PREISWERT
KARLSRUHE
DAS MODEHAUS AM MARKTPLATZ

Das Weigola-Männchen spricht:
Asphalt-, Gummi- und Floorbestböden dürfen nicht mit öl- oder terpentinhaltigen Mitteln behandelt werden. Verlangen Sie Angebot über die hierfür geeigneten Spezialpräparate.
Weigola
Gottlob Weigle · Fellbach 4
Telefon Stuttgart 52094 · Postfach 50

Was ich noch sagen wollte . . .
Das Klavier kaufen wir natürlich bei Maurer. Er hat eine große Auswahl. Vor allen Dingen ist Maurer ein altbekanntes Fachgeschäft, und wir werden gut beraten. Du weißt doch:
PIANOHAUS
H. MAURER
Douglasstr. 15, im Neubau, gleich an der Kaiserstraße.

PFAFF
Nähmaschinen
Gg. Mappes K.G.
Karlsruhe, Am Stadtgarten 13
Straßenbahn-Haltest. - Hauptbhf.

Schuhreparaturen
kurzfr. u. billig! Schuhe längen und weiten. (DRGM). Schuhbesohlanstalt Seiter, Karlsruhe, Blumenstraße 14.

Sonder-Angebot!
bis 15. Dezember 1951
DKW

RT 125
Jetzt mit Telegabel
Wer jetzt kauft – kauft günstig!
DKW-LEEB
Karlsruhe · Amalienstraße 63
beim Mühlburger Tor · Ruf 2654/2655

MÖBEL Weirich
HARDTSTRASSE 8
SCHLAFZIMMER 180 cm ab DM 689.-
WOHN-SCHRÄNKE
KÜCHEN ab 120 cm, elfenbein und natur
EINZELSCHRÄNKE ab 120 cm
mäßige Preise, Zahlungserleicht.

Qual. **Hausschuhe**
in apart. Ausführ., vorzügl. Paßform, preiswert.
Reth. NEUBERT, Karlstr. 29a.

Panzer
EDEL-HARTWACHS
Gepanzert halten Böden mehr aus! Sie sparen und schützen sich vor unnötiger Mehrarbeit.
Stets erhältlich bei: allen Fachgeschäften!

REGIE
DRITTE SORTE
Virginia
MIT KORK
SO köstlich WIE »SIE« IMMER WAR
AUSTRIA TABAKWAREN MÜNCHEN
P+F

Lavita-Waschsalon
Karlstraße 39, Ruf 3464
EINE FREUDE FÜR ALLE!
Die Hausfrau — Den Junggesellen —
Die berufstätige Frau
Die moderne Schnellwäscherei
Bitte besichtigen Sie unsere Anlage. Sie werden sich überzeugen **wie gut** wir Ihre Wäsche behandeln und werden überrascht sein, nach **60 Minuten** dieselbe zurückerhalten zu können.
Eröffnung Montag, 12. 11. 51, 9 Uhr

CAFÉ CONDITOREI **Leinweber**
Kaiserstraße 153 (auch Sonntags geöffnet) zeigt Ihnen i. Schaufenster:
„Alles aus **Marzipan** und **Nougat**"

Es ist höchste Zeit
daran zu denken, auch im Jahre 1951 noch
Steuern zu sparen!
Die bisherigen gesetzlichen Möglichkeiten wurden erheblich eingeschränkt dagegen die Steuersparmöglichkeiten
durch Abschluß eines Bausparvertrages
noch erweitert. Jeder Steuerpflichtige sollte diese Vergünstigungen kennenlernen und auswerten.
Badische Landesbausparkasse
Die Bausparkasse der Sparkassen-Anstalt des öffentlichen Rechts Karlsruhe, Kaiserstraße 229

Ich bitte um Druckschriften über das steuerbegünstigte Bausparen: (18)
Name:
Beruf:
Wohnort:
Straße u. Nr.:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gottesdienste

Ev.-luth. Gemeinde: 10 Uhr Gottesdienst, Bismarckstraße 1.
Gemeinde Christi, Vorholzstr. 36. Regelmäßige Versammlungen sonntags 9.00, 10.20 (Kinder), 11.30 (Engl.), und 19.30, mittwochs 20.00 Uhr.
Freireligiöse Gemeinde. Am Samstag, 10. Nov., 20 Uhr, spricht im Munzsaal Waldstraße 79 Herr Stvdienrat K. Ley, Mannheim, Thema: „Die Weite des Alls". Wozu wir freundlich einladen.
Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christ.Science). Khe., Waldstr. 79, Munzsaal. Sonntag 10.00, Engl. 11.15, Mittw. 20.00, Lesezimmer Karlstr. 91, Montag u. Samstag 15—19 Uhr, Donnerstag 18—21 Uhr.

BIBELFERNLEHRGANG

Unser Ziel: Die Wiederherstellung der Gemeinde des Neuen Testaments durch Verkündigung des Evangeliums Christi in seiner Schlichtheit und Reinheit.

Ganz umsonst können Sie eine Reihe von Unterweisungen, die ihnen helfen, die Heilige Schrift zu verstehen, erhalten.

Schicken Sie eine Postkarte an **BIBELFERNLEHRGANG,** Vorholzstraße 36

Familien-Nachrichten

Der Herr über Leben und Tod hat heute früh seinen treuen Diener, den hochwürdigen Herrn

Stadtpfarrer Albin Seitz

von St. Konrad in Karlsruhe

im 57. Lebensjahr wohlvorbereitet heimgerufen in den Frieden der Ewigkeit. Der Heimgegangene hat fast 27 von seinen 30 Priesterjahren der Seelsorgearbeit in Karlsruhe gewidmet, davon 20 Jahre in St. Konrad.

Karlsruhe, den 9. November 1951.
Hertzstraße 16.

Für das Erzb. Stadtdekanat: **Prälat Dr. Albert Rüde**
Für die Angehörigen: **Emilie Seitz**

Totenoffizium und Requiem in St. Konrad am Dienstag, dem 13. November, vormittags 9 Uhr.
Beerdigung um 11.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof.

Heute ist unser Seelsorger, der hochwürdige Herr

Stadtpfarrer

Albin Seitz

nach schwerer Krankheit, im 57. Lebensjahr gestorben, nachdem er zwanzig Jahre in aufopfernder Tätigkeit in unserer Gemeinde wirken durfte.

Für die Pfarrgemeinde St. Konrad
Der Stiftungsrat

Karlsruhe, den 9. November 1951
Hertzstraße 16

Totenoffizium und Requiem in St. Konrad am Dienstag, den 13. November 1951, vorm. 9 Uhr. Beerdigung um 11.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof.

Ein unerbittliches Schicksal nahm mir meinen lebensfrohen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Otto Fritz

Reichsbahn-Obersekretär

im 54. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:

Erna Fritz geb. Assenheimer
nebst Anverwandten

Karlsruhe, den 9. November 1951.
Geranienstraße 6.

Beerdigung: Montag, 12. Nov. 1951, 10 Uhr, Hauptfriedhof.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute meinen lieben Mann, unsern herzensgut. Vater, Großvater u. Schwiegervater

Georg Lang

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Leid:

Frau Maria Lang geb. Hügele
Alfons Müller und Frau Hildegard geb. Lang
Jakob Hilpert u. Frau Margarete geb. Lang
Alois Oesterle und Frau Rosa geb. Lang
Harald Speck und Frau Klara geb. Lang
Enkelkinder Rolf und Reinhard

Karlsruhe, Scherrstraße 5, 8. November 1951
Beerdigung: Samstag, 12 Uhr, Hauptfriedhof.

Ihre Vermählung geben bekannt

HANS BAUR
MARIA-LUISE BAUR
GEB. RAAB

Karlsruhe, den 10. November 1951

Ihre Vermählung geben bekannt

Günther Lacroix
Hannelore Lacroix
geb. Nemec

Karlsruhe, den 10. November 1951

Weinbrennerstr. 2 — Rheinstr.-Siedl., Am Anger 17
Trauung: 13 Uhr Markuskirche

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Wernecke
Lore Wernecke
geb. Staroszik

Karlsruhe 10. November 1951

Geranienstr. 9 — Hübschstr. 12
Trauung: 15 Uhr, Markuskirche.

Unerwartet rasch verschied am 8. Nov. 1951 mein lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Wilhelm Heizmann

techn. Reichsbahninspektor i. R.

im Alter von nahezu 73 Jahren.

In tiefer Trauer:
Werner Heizmann
und Anverwandte

Karlsruhe, Barbarossapl. 4.
Beerdig.: Montag, 12. 11. 1951, 10.30, Hauptfriedhof.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufricht. Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter

Lina Schulz

danken wir herzlichst.

Karlsruhe, 9. Nov. 1951.
Weltzienstraße 43.

Familien Ludwigs-Schulz

STATT KARTEN

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme, die vielen Kranz- u. Blumenspenden beim allzufrüh. Heimgang unserer unvergeßlichen

Gabriele

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank allen denen, die ihr erste Hilfe leisteten, u. Herrn Kaplan Hirsch für seine trostreich. Worte sowie allen, die ihr das letzte Geleit gaben.

Fam. Walter Messmer.

Karlsruhe, 10. Nov. 1951.
Breitestraße 68.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Mutter, Oma, Schwiegermutter und Tante

Johanna Hauck

geb. Schneidmann

sagen wir unseren herzl. Dank.

Die trauernden Hinterbl.:
Fam. Willi Hauck
Berta Bischoff
u. Anverwandte

Khe.-Knielingen, Reinmuthstraße 15.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Sieglinde Diebold
Werner Maisch

Karlsruhe, 10. November 1951
Oberweier b. Ettling., Landhaus Karlsruhe, Körnerstr. 32.

Ihre Vermählung zeigen an

HELMUT OSTER
Dipl.-Physiker
GERDA OSTER
geb. Kratzer

10. November 1951

Trauung: 14 U. evang. Kirche Weiherfeld — Karlsruhe, Links der Alb 22

Als Vermählte grüßen

Waldemar Bellm
Gisella Bellm
geb. Dörflinger

Karlsruhe, 10. Novbr. 1951
Klosestraße 43 — Marie-Alexandra-Str. 45

Wir beginnen unseren gemeinsamen Lebensweg

MAX DENKINGER
HEIDE DENKINGER
geb. Gerweck

Karlsruhe, 10. 11. 1951.
Gartenstraße 6
Trauung 10 Uhr, St. Bonifaz.

Brautschleier
Brautkränze
HUT-HUMMEL
Kaiserstraße 125/27

Möbel-Kirrmann

Seit 50 Jahren

Möbel jeder Art

Theater

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 11. bis 18. Nov. 1951

Großes Haus:

Sonntag, 11. Nov., 19.30 Uhr: **„Der Graf von Luxemburg",** Operette von Franz Lehar.
Montag, 12. Nov., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf **„Der Graf von Luxemburg",** Operette von Franz Lehar.
Dienstag, 13. Nov., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Kunstgemeinde Gruppe C u. freier Kartenverkauf **„Der Graf von Luxemburg",** Operette von Franz Lehar.
Donnerstag, 15. Nov., 19.30 Uhr: 6. Vorstellung f. d. Platzmiete C und freier Kartenverkauf **„Tannhäuser",** Romantische Oper von Richard Wagner.
Freitag, 16. Nov., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Rundfunkvermittlung u. freier Kartenverkauf **„Der Graf von Luxemburg",** Operette von Franz Lehar.
Samstag, 17. Nov., 19.30 Uhr: **„Manon Lescaut",** Oper von Puccini.
Sonntag, 18. Nov., 14.30 Uhr: Vorstellung für die Fremdenmiete II u. freier Kartenverkauf **„Der Graf von Luxemburg",** Operette von Franz Lehar.
Sonntag, 18. Nov., 19.30 Uhr: Sondervorstellung zu ermäßigten Pr. DM 1.— bis 4.60 **„Rigoletto",** Oper von Verdi.

Schauspielhaus:

Sonntag, 11. Nov., 15.00 Uhr: Gastspiel Käthe Dorsch **„Chéri",** Komödie von Colette.
Sonntag, 11. Nov., 19.30 Uhr: Gastspiel Käthe Dorsch **„Chéri",** Komödie von Colette.
Dienstag, 13. Nov., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Kunstgemeinde Gruppe 1 u. freier Kartenverkauf **„Nacht an der Newa",** Schauspiel von Josef Nowak.
Mittwoch, 14. Nov., 19.30 Uhr: 6. Vorstellung für die Platzmiete und freier Kartenverkauf **„Nacht an der Newa",** Schauspiel von Josef Nowak.
Donnerstag, 15. Nov., 19.30 Uhr: **Tanzgastspiel** mit Lisa **Czobel** u. Alexander v. **Swaine.**
Freitag, 16. Nov., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Kunstgemeinde Gruppe 2 u. freier Kartenverkauf **„Nacht an der Newa",** Schauspiel von Josef Nowak.
Samstag, 17. Nov., 19.30 Uhr: **„Der Biberpelz",** eine Diebskomödie von Gerhart Hauptmann.
Sonntag, 18. Nov. 14.30 Uhr: Vorstellung für die Fremdenmiete Gruppe B u. freier Kartenverkauf **„Der Biberpelz",** Diebskomödie v. Gerhart Hauptmann.

Montag, 12. Nov., Dienstag, 13. Nov., Mittwoch, 14. Nov., Freitag, 16. Nov., Samstag, 17. Nov., **15 Uhr: „Der silberne Pfeil",** Ein Spiel um das Seifenkistelrennen, Jugendstück von Heinz Schimmelpfennig.

Bad. Staatstheater Karlsruhe
— Schauspielhaus —
Sonntag, den 11. November 1951
2 Gastspiele
KÄTHE DORSCH
mit dem Ensemble des Renaissance-Theaters Berlin in
„CHÉRI"
Komödie von Colette
Beginn der 1. Vorstellg. 15 Uhr
Beginn der 2. Vorstellg. 19.30 U.
Gastspielpreise 1.90 bis 7.10 DM
— Großes Haus —
Sonntag, den 11. November 1951
Der große Operettenerfolg
„Der Graf von Luxemburg"
in großer Ausstattung
Beginn 19.30 Uhr
Preise: 1.— bis 6.10 DM

Die Insel
Waldstraße 3, Ruf 26
Premiere
Samstag, den 10. 11. 51, 20 Uhr,
Schmutzige Hände
Drama von Sartre
Karten DM 3.—, Abon. DM 2.—
Sonntag, den 11. 11. 51
Karten DM 2.50, Abon. DM 2.—

Rasier-Apparat

komplett mit **3 Stück Mulcuto-Hohlschliff-Klingen**
Eine der am meisten gekauften Rasierklingen nur **1.50** DM
in den Fachgeschäften erhältlich.

Veranstaltungen

Orig. Trachtenkapelle Böhmerwald Sa., 10. 11., u. So., 11. 11., ab 19 Uhr Tanz, im Schrempposch. Bierkeller.

Stimmungskapelle Strauß spielt Sonntag ab 18.30 im renov. **Walhallasaal** zum **TANZ.**

Adler, Mühlburg, Sonntag, 19 Uhr, **TANZ** Es spielt **Dieter Mehrens** mit seinen Solisten.

Kapelle Böhmerwald spielt heute u. So. i. Ziegler, Beg. 19, Ende 3 U.

Badische Hochschule für Musik

Semesterkonzerte

Mittwoch, 14. 11. 51, 20 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle, Orchesterkonzert „musica viva", Werke v. H. H. Hesse, J. Scheib und H. Vogt.
Donnerstag, 15. 11. 51, 20 Uhr, Musikhochschule, Kompositionsabend der Studierenden.
Freitag, 16. 11. 51, 20 Uhr, Musikhochschule, Kammermusikabend der Lehrkräfte.
Mittwoch, 21. 11. 51, (Buß- und Bettag), 16 Uhr, Christuskirche, Anton Bruckner f-moll-Messe.
Karten zu DM 2.—, 1.50 u. 1.— an den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse

---

Neue Stadthalle
Karlsruhe
Dienstag, den 13. Nov., 20 Uhr
Des großen Erfolges wegen Wiederholung
Die Sensation Jazz-Conference
Die erste
NEGER-JAZZ-BAND aus USA
GEORGES MAYCOCK
und seine Chic-Combo-Band - Jazz im first-class-Stil - Hot, Sweet, Boogy, Be-Bop
Große Crasy-Chow!
und in der Parodie ...
Die 3 King-Kols
die berühmtesten deutschen Jazzparodisten
Karten von 1.50—3.80 bei Musikhaus Tafel, Kaiserstr. 82a, Pianohaus Maurer, Douglasstr. 13, Musikhaus Müller, Durlach, Oppenländer, Rüppurr

---

Montag, 12. Nov. 20 U., Schauspielhaus
1. Meister-Klavierabend
Monique de la Bruchollerie
Es sind noch Karten zu 4.40, 5.50 u. 6.60, sowie Stehplatz zu 2.20 DM erhältlich. Vorverkauf bei Neufeldt, Waldstraße 83, Tel. 2577, Kahn u. Maurer

Sonntag, 18. Nov., 20 Uhr Stadthalle, Kleiner Festsaal (Westseite)
1. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt
Koeckert-Quartett
Beethoven Op. 18 Nr. 1 F-dur, Op. 133, Große Fuge B-dur, Op. 59 Nr. 1 F-dur. — Karten von 3.30 bis 6.60 Waldstraße 83.

Weißes Rößl
am Rüppurrertorplatz
Samstag, 10., u. Sonntag, 11. 11.
Tanz-Abend
mit der Hauskapelle. Beginn 20 Uhr

OREKA
Basel — Zürich — Luzern
Besuchsfahrt über Buß- u. Bettag, 20.—22. 11. **Meldeschluß 14. 11.**
Erleichterte Einreise nach Saarbrücken, 24.—25. 11. DM 11.50. Kennk. u. Besch. d. Paßamt. gen.
Reisebüro Zimmermann, b. der Post, u. **Hauptgeschäftsstelle:**
OMNIBUS-REISEDIENST KARLSRUHE
Am BNN-Reisedienstschalter, Lammstr. 1b—5, Tel. 4051, App. 55

DIE 00 VON **O. Hiller**
UHRMACHERMEISTER & JUWELIER

LERCHENBERG DURLACH
Rittnertstraße 70a · Telefon 797
Jeden Samstag und Sonntag, ab 20 Uhr
Eintritt frei **TANZ**
Omnibus-Verb. ab Carl-Weysser-Str. Rückfahrt nach Karlsruhe gesichert.

Schloss-Hotel Karlsruhe Telefon 6794
Heute **Tanz-Abend** von 21 bis 24 Uhr
Kapelle Milot

KARLSRUHER Film-THEATER Heute:

Schauburg Rheingold	Gleichzeitig in beiden Theatern! Johannes Heesters in seinem ersten Farbfilm **„TANZ INS GLÜCK"** nach der bekannten Operette von Robert Stolz. 15, 17, 19, 21 Uhr.
LUXOR	Willi Forst, Hildegard Knef, **„ES GESCHEHEN NOCH WUNDER".** 12.30, 14.40, 16.50, 19, 21.10 U.
KURBEL	**„WEISSE SCHATTEN",** eine ergreif. Tragödie mit Hilde Krahl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL	**„DIE UNBESIEGTEN",** ein Abenteuer-Farbfilm m. Cooper. 13, 15.30, 18.30, 21 heute a. 23.15.
PALI	**„SAMSON UND DELILAH". 13, 15.30, 18.30, 21.00. Wochenschau FC Nürnberg — VfB Mühlburg.**
Atlantik	**„HYÄNEN DER PRÄRIE".** Ein Wildwestfilm d. Spitzenklasse. 13, 15, 17, 19, 21 u. 23 Uhr.
Skala Durlach	**„ZORROS GEISTERREITER"** (Das Geheimnis des goldenen Gattes). 15, 17, 19, 21 Uhr.

Film-Sonder-Veranstaltungen

Die KURBEL Samstag, Sonntag 23 UHR
„MÄNNER, MÄDCHEN, DIAMANTEN"
Ein interess. Abenteurerfilm, der überall sein Publikum fand.
Sonntag 13.00 Uhr Wiederholung! Walt Disney's **„SCHNEEWITTCHEN"**
Kinder -.50, -.70, 1.-

LUXOR Heute und morgen Sonntag, 23.15 Uhr Spätvorstellungen
Spionage, Nachtklubs, Frauen, Gentlemanverbrecher und **JAMES MASON** in
„SPIONAGERING M"

LUXOR Sonntag 11.00 u. 13.00 Jugendvorstellungen
„SPIONAGERING M"
Ein erreg. Spionagefall in d. engl. Marine. Für Jugendliche bis 16 Jahre ½ Preise.

Erstaufführung: Heute u. morgen, Sonnt., jew. 23.15
„BOMBA"
Johnny Sheffield, der Tarzansohn spielt Bomba
PALI
Sonntag vormittag 11 Uhr
MICHELANGELO
Das Leben eines Titanen
Jugendliche halbe Preise

Schauburg Sa. 23, So. 13: Errol Flynn in einem seiner größten Filme: **„UNTER PIRATENFLAGGE".**

Sa. 13, So. 11 Uhr: Auf tausendf. Wunsch **Rheingold** Sa. 23, So. 13 u. 23: Ken Maynard in
„MICHELANGELO" | **»Sturz in den Abgrund«**

Gegen **Grippe** jedesmal **Homoial**

Große Neueingänge

sorgen für gesteigerte Reichhaltigkeit unserer bekannt großen Auswahl

SCHLAFZIMMER

Birnbaum,	6-teilig Schrank, 210 cm	795.—
Eiche geb.	6-teilig Schrank, 200 cm	835.—
E/Nußbum,	6-teilig Schrank, 200 cm	865.—
Birke dkl.,	6-teilig Schrank, 200 cm	995.—
Birke gold,	7-teilig Schrank. 200 cm	1275.—

WOHNZIMMER

Büfett,	Eiche, 200 cm	444.—
Büfett	mit Anrichte, Eiche, 170 cm	495.—
Büfett	mit Anrichte, Rüster, 200 cm	595.—
Büfett,	Nußbaum mit Ahorn-Mas., pol., 180 cm	670.—
Büfett,	Kirschbaum mit Ah.-Mas., pol., 200 cm	690.—

KUCHEN

Kiefer natur las.	140 cm	264.—
elfenbein lackiert	140 cm	272.—
Kiefer natur las.	160 cm	293.—
elfenbein lackiert	160 cm	295.—
elfenbein lackiert	180 cm	325.—

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster
Auswärtige verlangen Preisangebote!

Wohnzimmer · Herrenzimmer · **MÖBEL BETTEN GARDINEN** · Polstermöbel · Einzelmöbel
Zahlungserleichterung · Lieferung frei Haus

BROHM
KARLSRUHE · WILHELMSTRASSE 57

ADLER-NÄHMASCHINEN
NABBEN & Co.
KARLSRUHE, Passage
Haushalt · Handwerk · Industrie

Kunststopferei
W. Hasenfus Karlsruhe, Tel. 8069 — Rüppurrer Str. 35, Haltestelle Seminar
Ältestes Fachgeschäft am Platze
Reelle Preise! - Der Weg lohnt sich

Jede Woche wieder
in dieser Zeitung, an diesem Tag und an dieser Stelle

Geschenke
aus unserer Geschenkabteilung
an **Leistung** und **Auswahl**
nicht zu übertreffen!

Vollsilber-Kaffeegarnituren, 3 teilig
keramisch versilbert

gedrehte Barockform	27.90
barock-relief-verziert	24.90
einfach barocke Form	22.80

Vollsilber-Moccagarnituren, 3 teilig
keramisch versilbert

barocke Form	14.90
glatte Form	14.10

Sammeltassen in Vollsilber
8.80 6.75 — 6.20

Moccatassen in Vollsilber
2.90 — 2.00

Sammeltassen als Geschenk stets begehrt, Markenporzellan erster Firmen, ganz neuartige Formen und Dekore.
6.45 5.75 4.75 3.80 3.25 — 2.75
in eleganter Ausführung bis zu 50.-

Moccatassen 4.80 3.50 2.90 2.60 1.55 — 1.35
in auserlesenen geschmackvollen Dekors bis zu 18.—

Tafelbestecke unsere Stärke!
Alpacca, schwer versilbert, 90 g mit doppelter Silberauflage an den stark beanspruchten Abnützungsstellen.
Eßlöffel Stück 4.25 Eßgabel Stück 4.25
Eßmesser St. 6.40 Kaffeelöffel St. 2.55

Tafelbestecke, barocke Form, Alpacca, versilbert 20 g
Eßlöffel Stück 3.25 Eßgabel Stück 3.25
Tafelmesser St. 5.65 Kaffeelöffel St. 1.85

Ganz besonders preiswert!
Rostfreie Stahlbestecke mit kleinen Schönheitsfehlern
Eßmesser mit Gußstahlklinge, Stück -.98
Eßgabel Stück -.60 Eßlöffel Stück -.60

ERWIN MÜLLER
DAS GROSSE SPEZIALHAUS
Autorisierte FRIGIDAIRE-Verkaufsstelle
Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz
zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor · Telefon 7718